Betrachtungen, Anmuthungen, und Ubungen

Von der

Göttlichen Kindheit JESU CHRISTI,

Gezogen

Aus der Heil. Schrifft, und den Kirchen-Vätteren,

Anfangs in Französischer Sprache an das Liecht hervorgegeben

Von

Dem Ehrwürdigen P. AVRILLON, aus dem Orden S. Francisci de Paula,

Nunmehro

Wegen ihrer Vortrefflichkeit, und Nutzen in die Teutsche übersetzet

Von

Einem Welt-Priester.

Mit Erlaubnuß Hoch-Geistlicher Obrigkeit.

München, gedruckt bey Jo. Christoph Mayr, 1759.
Verlegt und zu finden bey Ignati Schmid, Buchbinder in Landshut.

Dem

Hochwürdigen, Hoch- und Hoch-Wohlgebohrnen HERRN, HERRN

Frantz Felix,

des Heil. Röm. Reichs

Freyherrn von Muggenthal auf Sintzenhausen, Mindelstetten und Leybach rc.

Ihro Durchleucht Eminenz in Freysing Geistlichen Rath,

Dann

Stadt-Pfarrern

bey St. Jobst in Landshut rc.

Meinem Hoch-Gnädigen Herrn, Herrn.

Hochwürdig-

Hoch- und Hoch-Wohl-
gebohrner

Reichs-Freyherr,

Gnädiger Herr, Herr!

Obschon gelehrte Wercke theils von dem Namen ihres Verfassers, theils ab ihrer eignen Vortrefflichkeit den Werth in sich halten, wodurch selbe jedermänniglich, oder doch denen Verstän-

digen

digen gefallen, und ihren Beyfall gewinnen sollen; ist es doch nichts-destoweniger, durch gemeinen und uralten Gebrauch fest gesetzet, daß man um selben noch besseren Vorschub zu geben sich um Hohe Gönner und Schutz-Herren umsehe, unter deren Beystand und Gewehrleistung dieselbe mehrer Hochachtung und Beliebigung erwerben. Deme zufolge, als ich in Gedancken stunde, wem ich wohl gegenwärtiges Wercklein, so zwar an Laste klein, an der Vortrefflichkeit aber groß ist, zueignen solte; hatte es nicht viel Uberlegens gebraucht, um mich alsobald an **Euer Hochwürden und Gnaden** zu wenden;

als Dero angebohrne Leutseeligkeit, und vor die Ehre GOttes allzeit beywohnende Innbrunst ohnehin mir sattsam schon bekandt waren. Es bewoge mich auch die öfftere Erfahrung, krafft welcher ich belehret wurde, mit was Belieben Hoch-Dieselbe, alle jene Werck aufkaufften, welche nicht so fast von politischen und Profan-Sachen, als geistlichen, und der Römisch-Catholischen Religion anständigen Dingen, handleten; um hiedurch sowohl vor Sich selbsten, als vor Dero Hohen Obsorg untergebenen Schäflein die allertrifftteste Nahrung zu verschaffen. Solchemnach eigne ich in aller gezimmender Unterthänigkeit

keit Euer Hochwürden und Gnaden dieses treffliche Werck-lein von der Kindheit JEsu zu, welches ehedessen der in anderen Schrifften weit berühmte P. Avrillon, aus dem Orden der sogenannten Mindern Brüderen, in Französischer Sprach verfasset, nunmehro aber ein Welt-Priester, um mehrern Nutzen wegen, in unsere Teutsche Sprache übersezet hat, mit demüthigster Bitte, Hochdieselben geruhen besagtes Wercklein mit nicht minderer Wohlgewogenheit, und Gnädigen Anblick würcklich an- und aufzunehmen, als Sie solches zu thun mir schon vor geraumer Zeit Gnädig zugesagt haben. Womit ich mich

mit allem nur erdencklichen Respect und Ehrfurcht in Hoch-Deroselben Gnaden unterthänig will empfohlen haben.

Euer Hochwürden, und Reichs-Freyherrlichen Gnaden

gehorsamster Diener

Verleger, mppr.

Vorrede

Uber die Andacht zu der Göttlichen Kindheit.

Die Andacht zu der Göttlichen Kindheit unsers Erlösers ist keine neue Andacht, sondern die alleraltiste aus allen in unser Religion. Sie ist gegründet in denen HH. Evangelien; die HH. Vätter haben von solcher Meldung gethan in ihren Schrifften und Reden; die Catholische Kirche hat selbe bekräfftiget durch offentliche Ubung, und die Christglaubige, so sich an selbe fest gehalten, haben ungemeinen Nutzen davon gezogen.

Diese Göttliche Kindheit ist die glorreiche Wiege des Christenthum, das glückliche Vorspiel unserer Erledigung, und das gewisse

Pfande unser ewigen Seeligkeit, durch sie hat das grosse Wercke unser Erlösung den Anfang genommen; und wann das Creutz davon der lezte Act und der Beschluß ist, so kan man sagen, daß eben dieses Creutz an der Wiegen des Kinds JEsu gepropfet ware; daß die Krippe ihne zu dem Calvari-Berg, und seine Kindheit zu dem Tode vor das Heyl der Menschen bestimmet und geführet habe. Man kan dann mit Warheit sagen, daß Christus gleich von seiner Kindheit an hat angefangen, uns zu erledigen von der Sünde, von dem Tode, und von der Höllen, und wann er dazumahl vor unser Heyl nicht all sein Blut vergossen, so seye dessen die Ursach, weil er habe warten wollen, bis seine Adern mit denen Jahren sich vergrösserten, um selbes überflüßiger vergiessen zu können, und bis sein kleiner Leibe, auf welchem noch nicht genug Raum ware, alle Streiche, und Wunden zu empfangen, die er uns zu Lieb ausstehen wolte, bis sein kleiner Leib, sage ich, durch die allgemächliche Heranwachsung, ein gleichsam vollkommneres Opfer wurde, um unsere Sünden überflüßig abzubüssen, und die Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters zu besänfftigen.

Dannenhero die Göttliche Kindheit nichts als grosses und herrliches in sich hat: Sie ist nicht

nicht allein nutzlich denen, so selbe verehren, und zu ihr eine absonderliche Andacht tragen, sondern sie gereichet auch zu Ehre GOttes selbst, und vor allem der ersten Person der Anbettungs-würdigen Dreyfaltigkeit. Dieses allerhöchste Weesen hatte bis dorthin nur unvernünfftige Thier vor Schlacht-Opfer; und jenes dicke, und irrdische Blut, so seine Altär befeuchtete, ehrte nicht würdig genug seine erschröckliche Majestät; allein die Kindheit JEsu Christi versahe den himmlischen Vatter mit einem Opfer, so GOtt und Mensch zugleich ware. Dieser ewige, und allmächtige GOtt hatte bis dorthin nur Engel und Menschen vor seine Unterthanen und Anbetter; folglich empfangte er nur eingeschränckte und unvollkommne Huldigungen: in JEsu Christo aber dem Göttlichen Kinde, fande er einen ihme gleichen Sohn und GOtt vor einen Unterthan und Anbetter. Dieses ist, was sein Freud ausmachet, und was seine Glori vollkommen erfüllet.

In der That ist es die Göttliche Kindheit, in welcher das eingefleischte Worte zu ersten seinem himmlischen Vatter gehuldiget, und ihne angebetten. Eben durch diese Wundervolle Kindheit hat die Göttliche Majestät ihren ersten Schritt gemacht uns zu erlösen, und mit unserm Fleisch, Blut, Hertzen, mit einem

Wort,

Wort, mit unser Natur zu vereinigen, folglich soll uns diese Kindheit recht schätzbar seyn; und sie hat dieses zum voraus, daß es schier unmöglich ist, in dero gezimmender Verehrung zu viel zu thun.

Mit einem Wort, das Kind JEsu ist das erste, und vortrefflichste Wercke des H. Geists, und die glorreichste Hervorbringung der Jungfrauschafft. Das Kind JEsu ist der erste sichtbarliche Gegenwurff unser Anbettungen, Verehrungen, und unser Liebe, und diese Kindheit, welche wir so billich ehren, ist das erste Zeichen, dessen sich die Engel bedienet um denen Menschen einen Erlöser anzukünden. Gehet in Bethlehem, sagte der Engel zu denen Hirten; Das Zeichen, durch welchen ihr erkennen werdet, daß euer Erlöser gebohren ist, ist, daß ihr ein Kind finden werdet: Invenietis infantem. *Luc.* 2.

Es hat demnach die Andacht zu der Kindheit JEsu nichts als festes und steiffes an sich; Seye es, daß man selbe betrachte ihrem Ursprung nach, welcher herrlich ist, und seinen Anfang mit dem Christenthum genommen; oder auf Seiten ihres Gegenwurff, so Göttlich ist, oder endlich auf Seiten ihren Ubungen, welche heilig und erhaben seynd.

Der

Der Anfang dieser Andacht ist herrlich, sintemahlen solche von GOtt selbsten kommet: welcher vor der Einfleischung des **Worts**, nach Zeugnuß des Heil. Pauli *Hebr*. 1. seinen Englen befohlen, seinen Erstgebohrnen anzubetten, so bald er selben wurde in die Welt eingeführet haben. Sie haben auch würcklich diese ihre Pflicht abgestattet, sie haben ihne geehret, und gehuldiget, obwohlen er eine mindere Natur, dann die ihrige ware, an sich genommen; Ja sie haben so gar seine erste Apostelen und Prediger abgegeben, nachdem sie zuvor seine erste Anbetter gewesen bey dem ersten Augenblick, da er auf der Erden erschienen. Die Heil. Jungfrau hat aus allen sterblichen Geschöpfen zum ersten die Ehre gehabt, das Kind JEsu anzubetten; ja sie hat solches so gar vor denen Englen angebettet, ehe es gebohren worden, und in dem ersten Augenblick der Einfleischung, und die neun Monaten hindurch, wehrender welcher Zeit sie ihne in ihrer keuschen Schoos tragte. Sie hat tausend- und tausendmahl ihre Anbettungen wiederhollet in denen ersten Jahren seines sterblichen Lebens, da sie ihne zwischen ihren Armben hatte, und ihme die Milch ihrer keuschen Brüsten darreichte; Sie hat ihme unzählige zarte Liebkosungen als ihrem liebsten Sohn gemacht, unzählige ehrenbietige Huldigungen, als ihrem

HErrn

HErrn und Gebieter geleistet, unzählige Dancksagungen, und Liebs-Bezeigungen, als ihrem Erlöser, und tieffiste Anbettungen abgestattet als ihrem GOtt, dessen unendliche Großheit sie ehrte samt der verborgnen GOttheit unter den Schleyern der Kindheit, und des reinen Fleisches, zu welchem sie ihr eignes Blut hergegeben. Siehe hier das allerälteste, und vortrefflichste Muster unser Andachten zu der Göttlichen Kindheit JEsu Christi.

Der Heil. Joseph der Gesponß Mariæ von den Englen unterrichtet, und ein Vertrauter aller Geheimnussen, so in ihr vorbey giengen, stige in die glorreiche Fußstapffen dieser Heil. Mutter; und mittlerweil er seinen Schweiß und Arbeit anwendete um das Menschliche Leben dieses Göttlichen Kind zu unterhalten, welches die Göttliche Vorsichtigkeit, seiner Sorg anvertraute, bettete er die allerhöchste Majestät, und das Göttliche Leben dieses ewigen Worts an, und liesse nichts unterwegen, damit er ihme die kostbare Ausflüsse dieses Göttlichen Leben zu Nutzen machte.

Joannes der Tauffer noch ein Kind hat das Kind JEsu angebettet; und obwohlen er noch in der Schoos seiner seeligen Mutter verschlossen ware, hat doch nicht unter-

terlassen, ihme durch sein freudiges Aufhupfen seine Liebe und Huldigungen anzuzeigen.

Die HH. Zacharias, und Elisabeth haben von dem Kind JEsu tausend Gnaden empfangen, währender Zeit sie die Ehre hatten, ihne samt seiner Heil. Mutter bey sich zu haben, und es ist nicht zu zweifflen, daß diese zwey HH. Eheleute ihme die Verehrung abgestattet, so sie ihme schuldig waren als ihrem Erlöser, und HErrn.

Die Hirten waren die erste aus denen Juden, welche das Kind JEsu nach der Geburt angebettet hatten, sie verliessen alsobald ihre Heerde, als die Stimme des Engels in ihren Ohren erschallte, und leisteten ihme ihre Huldigung; Also waren auch die drey Weise die erste aus denen Heyden, welche diese Göttliche Kindheit gepriesen, massen sie alles verlassen, um sich auf den Weeg zu machen, und selbe in dem Stall anzubetten, so bald sie das Zeichen des schimmerenden Stern gesehen.

Der Heil. Simeon, und Heil. Prophetin Anna haben sein Lob verkündet, als er in dem Tempel aufgeopferet wurde, und sie haben das Glücke gehabt, aus der Zahl seiner ersten Anbetteren zu seyn. Einfolglich ist die

An-

Andacht zu der Göttlichen Kindheit die allerälteste in dem Christenthum.

Die HH. Vätter haben die erste Anbetter der Kindheit JEsu nachgeahmet. Sie seynd nicht zufrieden gewesen, diese Andacht selbst zu üben, sondern sie haben auch selbe eifrig verthädiget, und denen Glaubigen einzufleßen sich bemühet: wohl wissende, daß nichts hinlänglicheres wäre als diese Andacht, in ihren Hertzen eine wahre Erkanntlichkeit, und zarte Zuneigung zu Christo JEsu zu erwecken.

Der Heil. Joannes Chrysostomus redet darvon in vielen Stellen seiner Schrifften, absonderlich in seiner Predig von der Geburt, in welcher er seinen Eifer zeiget vor die Begehung des Heil. Weyhnachts-Fest, so eigenthumlich das Fest der Göttlichen Kindheit ist; und er hatte auch das Glücke, in seinem frommen Vorhaben, trefflich hinaus zu gelangen.

Der Heil. Pabst Leo machet den Lobspruch von dieser Andacht; und weit davon, daß er selbe als eine Kindische Andacht betrachtete, so haltete er im Gegentheil dafür, daß diese Kindheit eine bewährte Erklärung der GOttheit JEsu Christi wäre: Vera est infantia Salvatoris declaratio ipsius Divinitatis. *Serm. hic.*

Es

Es erhellet aus denen Predigen des Heil. Augustini, daß er eine absonderliche Ehrfurcht und zarte Andacht zu dieser Göttlichen Kindheit hegte, und er redet darvon auf eine Weise so fähig ist, alle Christen zu dero Liebe und Verehrung anzuflammen. Er nennet dieses Anbettungs-würdige Kind, *Serm.* 4. *in Nat. Dom.* unaussprechlich in seiner Weisheit. Es ist empfangen (setzet dieser Vatter hinzu *Id. Serm.* 7.) es ist gebohren, es ist ein Kind. Was ist dann das vor ein Kind, welches nicht reden kan, und welches unterdessen ein Kind ist, so das **Wort** ist? Es schweiget durch das annoch Kindliche Fleisch, so es an sich genommen, da es uns unterderssen durch die Englen unterweiset.

Der grosse Cardinal von Berulle erster General deren Priestern des Oratorii in Franckreich hat seinen Eifer zu der Andacht der Göttlichen Kindheit zu erkennen gegeben. Er begnügte sich nicht mit deme, daß er hierüber einen vortrefflichen Tractat geschriben, deme an Safft und Wohlredenheit gewiß nichts gemanglet, er übersetzte auch diesen Eifer auf seine Geistliche Söhne, in deren Gottshäuseren das Fest darvon den 25.ten Tage jeden Monats feyrlich begangen wird.

Der Wohl-Ehrwürdige Pater Amelote würdiger Nachfolger dieses Cardinal, nichtminder berümht wegen seiner Gelehrt- als Frommkeit, hat diese Andacht mit vieler Genauigkeit und Erhabenheit abgehandlet; und seine gelehrte Feder fande ein Vergnügen, das jenige in Ordnung zu setzen, und an das offentliche Tag-Liecht heraus zu geben, was die unvergleichliche Schwester Margarita von dem Heil. Sacrament über diese grosse Materi geschriben, so fähig genug ware, alle Christglaubige zu der Liebe und Nachfolgung des Göttlichen Kinds zu verpflichten.

Der Gegenstand dieser Andacht ist Göttlich, dann es ist ein GOtt, so allmächtig ist, und welcher uns zu Liebe hat ein Kind werden wollen, zu deme unsere Anbettung- und Huldigungen gerichtet stehen. Die Ubungen darvon seynd heilig, dann sie drucken in unsere Gemüther ein die Ehrenbietigkeit, und Liebe vor einen Erschaffer, der sich bis zu dem Kinds-Stande ernidriget hat, und sie führen uns zur Nachfolge deren jenigen Tugenden, so er in seiner Kindheit gewürcket, welche da seynd die Reinigkeit, die Unschuld, die Einfältigkeit, das verborgne Leben, der Gehorsam 2c. 2c. Und endlich bahnen sie uns den sicheren Weege, auf welchem wir selbsten können in jene glück-

seelige Kindheit hineintretten so JEsus Christus allzeit so zärtlich geliebet, und uns als das gewisseste Merckmahl der Auserwählung zum ewigen Leben vor Augen geleget, wann er sagte: Wann ihr nicht werdet, wie die kleine Kinder, so werdet ihr nicht eingehen in das Reich des Himmels. *Matth*. 28.

Dieses kleine Wercklein wird in zwölff Betrachtungen abgetheilet, gemäß denen zwölff Geheimnussen der Göttlichen Kindheit, welche seynd

1. Die Verkündigung.
2. Die Wohnung JESU in Maria.
3. Die Heimsuchung.
4. Die Geburt unsers HErrn.
5. Die Beschneidung.
6. Die Anbettung deren drey Weisen.
7. Die Aufopfferung in dem Tempel.

8. Die Flucht in Egypten.
9. Die Aufenthalt in Egypten.
10. Die Ruckkehr aus Egypten.
11. JEsus arbeitend mit dem Heiligen Joseph.
12. JESUS mitten unter denen Schrifftgelehrten.

Man hat Sorg getragen, in dieses kleine Buch zusamm zu bringen, was diese Andacht nutzlich machen kan, so wohl vor den Verstand, als Willen. Man findet hierin Betrachtungen vor den ersten, und Anmuthungen vor den anderten; und weilen es nicht erklecket Erkanntnuß, und Anmuthungen zu haben, wann man nicht zugleich kräfftig arbeitet, abzubrechen und aufzubauen, so findet man nach denen Anmuthungen diejenige Ubungen, so mit denen in den Betrachtungen erklärten Geheimnussen übereins stimmen, und besagte zwölff Ubungen seynd eben so viel dem Kinds-Stande eigenthumliche Tugenden, über welche noch viele auserlesene Meinungen und Sprüche deren HH. Kirchen-Vätteren eingeführet werden.

Lez-

Leztens gleichwie in dem Evangelio zwölff verschiedene Persohnen anzutreffen seynd, so die Ehre gehabt das Kind JEsu in seinem Fleisch anzubetten; so endiget man ein jedes Geheimnuß durch eine Zugesellung mit einem aus diesen ersteren Anbetteren der Göttlichen Kindheit, und wird solcher vor ein Beschützer und Muster genommen.

* *

Siehe allhier Die Ordnung und Austheilung Deren Geheimnussen auf jedes Monat.

1. Den 25.ten Jenner wird begangen das Geheimnuß der Beschneidung. fol. 56.
2. Den 25.ten Hornung die Aufopferung JEsu in dem Tempel. fol. 83.
3. Den 25.ten Mertz die Verkündigung. fol. 1.

4. Den 25.ten April die Anbettung deren Weisen. fol. 70.

5. Den 25.ten Maji die Flucht in Egypten. fol. 97.

6. Den 25.ten Brachmonat die Aufenthalt in Egypten. fol. 111.

7. Den 25.ten Heumonat die Heimsuchung. fol. 29.

8. Den 25.ten August die Ruckkehr aus Egypten. fol. 124.

9. Den 25.ten Herbstmonat JEsus mitten unter denen Schrifft-Gelehrten. fol. 152.

10. Den 25.ten Weinmonat JEsus arbeitend mit dem Heil. Joseph. fol. 138.

11. Den 25.ten Wintermonat die Wohnung JEsu in Maria. fol. 15.

12. Den 25.ten Christmonat das grosse Fest der Göttlichen Kindheit, so da ist die Geburt unseres HERRN. fol. 42.

IHS

Das Erste Geheimnuß Der Göttlichen Kindheit Die Verkündigung.

Ein Geheimnuß der Reinigkeit.

Betrachtungen.

I.

Ecce concipies, & paries Filium. *Luc. 1.*

Du wirst empfangen, und gebähren einen Sohn, und du wirst ihne JEsu nennen, sagte der Engel zu Maria. Siehe hier die glorreiche Erstlinge, und die glückseelige Bottschafft der Göttlichen Kindheit. Unsere Ketten werden bald zerbrochen werden, sintemahlen unser Göttliche

Erlöser im Anzug ist. Unsere Macklen werden bald abgewaschen werden, dann GOtt der Reinigkeit ist im Begriff ein Fleisch, wie das unsrige, anzunehmen. Betrachte demnach, daß es ein von GOtt gesandter Engel seye, so diese Worte zu einer Jungfrau spricht, und welcher hinzu setzet, daß der Heil. Geist jene Wunder würcken werde, so in ihrer keuschen Schoos vorbey gehen sollen, und daß der Heilige, den sie gebähren wird, werde der Sohn GOttes benamset werden; schliesse hieraus, daß die allerhöchste Reinigkeit in diesem gantzen Anbettungs-würdigen Geheimnuß den Triumph führe. Der Engel, so Mariå die Menschwerdnng des Worts ankündet, ist ein purer Geist, und ein Seraphin von dem ersten Rang, so sich nur mit der reinen Liebe nähret. Die Heil. Jungfrau, so empfanget, ist die Allerreiniste aus allen Geschöpffen, ja reiner als die Engel selbsten. Durch die Jungfrauschafft hat sie denen Augen GOttes gefallen; und ihre Göttliche Mutterschafft, die sie anheut antrittet, hat nach dem Ausspruch der Catholischen Kirchen ihre Reinigkeit vielmehr geheiliget, als verminderet: Christus JEsus, so von dem allerreinisten Blut dieser Jungfrauen empfangen worden, ist die Reinigkeit selbsten, und der Urheber aller Reinigkeit: dann er ist es, so selbe giebet, erhaltet, und crönet in denen

Jung-

Jungfrauen, welche zugleich seine Heiligthuminen, und seine Gesponsen seyn: folglich gleichwie die Reinigkeit das Fundament, der Ursprung, und das Kennzeichen des Geheimnuß der Menschwerdung, und aller Geheimnussen der Göttlichen Kindheit ist, also seynd wir verpflichtet, alles in das Werck zu setzen, um selbe zu erlangen, oder die wider dise Tugend von uns begangene Fehler abzubüssen, wann wir die Wohlgewogenheiten und Gnaden dieses Göttlichen Kind verdienen wollen.

Erforsche hier dein Hertz; wåge ab an dem Gewicht des Heiligthum dessen geringste Anklebungen, und mindeste Befleckungen: du wirst genug finden zu verbessern, und zu beweinen, bevoraus so du dein Hertz nahe an das Hertze des Kinds JEsu haltest.

II.

Betrachte annoch, daß die Heil. Jungfrau verwirret ware eben jenen Augenblick, als der Engel von der Mutterschafft Meldung thuet, dann sie tragte eine unendliche Liebe zu der Reinigkeit. Und in der That ist es das Kennzeichen reiner Seelen, wann sie die Jungfrauschafft als den kostbaresten aus allen Schåtzen ansehen, wann sie selbe erhalten mit Dargebung ihrer Güteren, ihrer Gesundheit, und ihres Leben, und wann sie

in beständigen Lermen seynd, so bald sie die mindeste Verwelchung an ihrer Reinigkeit beförchten. Die Heil. Jungfrau kan nicht anhören von einer künfftigen Mutterschafft ohne verwirret zu werden; und ob ihr schon ein Engel davon redet, so ist doch die Ansprach dieses reinen Geists nicht mächtig genug, sie wider die Forcht, sie möchte nicht mehr ein Jungfrau bleiben, zu versicheren. Wie mehr er redet, je mehrer schweiget sie, um sich zu versammlen, und an diesen so unverhofften Gruß zu dencken; Und der Engel ware bemüssiget seine Gesandschafft zu erklären, um sie aus ihrer Verwirrung zu bringen.

Diese so reine und anzügliche Verwirrung der Wunder-vollen Jungfrau bewegte GOtt zur Aufmercksamkeit und Wohlgefallen, dann er wuste wohl die äusseriste Liebe, welche sie zur Reinigkeit hatte. Sie ist dann verwirret, weilen sie eine Jungfrau ist, und man ihr von einer Mutterschafft redet. Man wird in dergleichen Begebenheiten einer schamhafftigen Jungfrau eine gewisse Verwirrung des Gemüths verzeyhen, so ihr die unschuldige Röthe in das Angesicht treibet; jene Stirn, auf welche die Geschämigkeit ihre schönste Züge eingestochen, giebet genug zu erkennen die Liebe zur Reinigkeit, und die Unschuld der Seelen; diese glückseelige, und

kluge

kluge Verwirrung giebt eine getreue Zeugin ab von der äusseristen Empfindlichkeit, so man über den Puncten der Keuschheit hat.

Maria ware die Reiniste aus allen Jungfrauen, und sie betrachtete die Jungfrauschafft als einen unendlich-kostbaren Schatz: Urtheile anjezo, ob ein so reines Hertz, wie das ihrige ware, kunte den Engel von einer künfftigen Mutterschafft reden hören, ohne ihren innerlichen Trubel verstehen zu geben, welcher über ihr Angesicht alle unschuldigste Züge der Geschämigkeit, und in Lermen gebrachten Jungfrauschafft abgemahlen hatte? So bald sich aber der Engel erkläret, so williget Maria ein, und dieses mit desto mehrerer Unterwürffigkeit und Freude, wie mehrer sie versicheret wird, eine Mutter zu werden, ohne daß sie aufhöre eine Jungfrau zu seyn. Siehe da das Geheimnuß der Reinigkeit, welche uns ein Kind gegeben hat, so GOtt ist, welche die Seele, den Verstand, das Hertz, den Leib Mariä mit einer gäntzlichen GOttheit erfüllet hat, und welche uns zeiget, daß dieser Allmächtige nur grosse Dinge in denen reinen Seelen auswürcke.

III.

Alldieweilen nun die Göttliche Kindheit durch die Reinigkeit ihren Anfang genommen, so haben auch nur reine Seelen das Recht, das Kind JEsu zu lieben, und von selbem geliebt zu werden. Die unendliche Reinigkeit dieses Anbettungs-würdigen Kind machet keine Verbündnuß mit der Unreinigkeit, ab welcher es nur ein Abscheuen hat; folglich seynd befleckte Seelen, und die jenige, so nicht alles anwenden die Reinigkeit des Hertzen und des Leibs zu bewahren, nicht würdig, sich der Wiegen JEsu Christi zu näheren, als welcher der Gesponß deren Jungfrauen ist, und seine Weyde und Ergötzlichkeit nur unter denen Lilien suchet, durch welche die Reinigkeit vorgebildet wird; Sie seynd auch nicht würdig, zu seiner herrlichen Mutter hinzu zu gehen, welche nur reine Seelen liebet, und die jenige, so sich bemühen, ihr durch die Ubung diser Englischen und Göttlichen Tugend gleichförmig zu werden.

Derohalben schaffe sorgfältig von dir, was immer den Glantz deiner Reinigkeit verdunckeln kunte; wache aufmercksam über alle deine äusserliche Sinnen; entziehe selben mit Schärffe alles, was ihnen die mindeste Freud

ver-

verursachen kunte, aus Forcht, daß sie nicht an sich ziehen die Verderbung verschiedenen Gegenwürffen, als welche ihnen nur gar zu offt aufstossen, und damit, wann sie diese Verderbung an sich gezogen, selbe nicht auch zugleich in dein Hertz ziehen. Es giebt eine heimliche Verständnuß zwischen den Hertz- und denen Sinnen; sie haben eine unglückseelige Begierde zu denen Empfindungen, und den Wollust, sie theilen sich wechsel-weis aneinander mit, um sich zusammen wider die Reinigkeit zu verschwören: Gesetzt auch, es gelinget ihnen nicht allzeit, selbe zugrund zu richten, so geschieht es doch offt, daß sie ihren Glantz, und Schönheit verwelchen: Die Sinnen empfangen den angenehmen Eindruck deren Gegenwürffen, so sie suchen, oder so ihnen begegnen, deren Empfindung theilen sie dem Hertzen mit, das Hertz nimmt solche an; hiemit verderben sie sich wechselweis miteinander.

Du mußt demnach verwirrt, und im Lermen seyn, gleichwie diese unvergleichliche Jungfrau, bey dem mindesten Gedancken, Wort, Empfindung, und Gelegenheit, allwo die Reinigkeit der Gefahr ausgesetzet ist. Büsse ab durch die Buß-Zäher, was du vielleicht über diesen so heiglichen Puncten begangen hast, und nähere dich mit einer heili-

gen Keckheit zu dem Kind JEsu, und seiner seeligisten Mutter: alsdann wirst du mit diesem Jungfräulichen Gesponß in seine geheime Zimmer, und Keller hinein tretten; allda wird er zu deinem Hertzen reden, er wird dich mit dem köstlichen Wein seiner Liebe berauschen: Ja du wirst gleiche Freyheit mit Maria geniessen, und du wirst empfangen und gebähren können JEsum Christum in deinem Hertzen, gleichwie dieser wunderbarlichen Mutter in ihrer keuschen Schoos widerfahren ist.

Anmuthungen.

Göttliches Kind, ich bette dich an in dem ersten Augenblick, da du bist gestaltet worden, ich bette an jene unaussprechliche Würckung des Heil. Geistes, welcher dir in der keuschen Schoos deiner herrlichen Mutter Maria einen Leib formieret hat: Ich bette an mit einer tieffen Ehrfurcht, und zarter Liebe diesen kleinen Leib, so neulicher Weis gebildet worden aus dem allerreinisten Geblüt einer Jungfrauen, welche du zu deiner Mutter erwählet, und welche dir wegen ihrer unvergleichlichen Reinigkeit gefallen hat; Diesen jungen Leib, den du in der Völle der Zeiten nur darum hast angenommen, damit du aus selbem einen glorreichen Werckzeug macheteſt zu meiner Erlösung, und ewigen

Glück-

Glückseeligkeit. Ich bette an jenes kostbare Blut, welches in deinen Adern zu fliessen anfanget; Jenes so reine Blut, welches nur darumben aus dem Hertzen einer Jungfrauen herausgegangen, damit das deinige daraus gestaltet, und dermahleinstens in dem Oel-Baum-Garten, in dem Richthauß Pilati, und auf dem Calvari-Berg um meine, und aller Menschen Sünden auszulöschen, vergossen wurde. Ich bette an dieses so reine, und zarte Fleisch, welches nur wachsen wird, damit es grausamer Weise zerfetzet, und von denen Henckers-Knechten in allen Orten deines Leydens in Stücken zerrissen werde. Ich bette an dieses neue Hertz von Fleisch, so du aus keiner andern Ursach angenommen, als damit du mich zärtlicher liebtest, und meine Armseeligkeiten, und widrige Zufäll empfindetest: dieses vor Lieb so aufbrinnende Hertz, dessen die erste Bewegungen gewesen seynd Bewegungen der Liebe zu deinem himmlischen Vatter, und der Zärtlichkeit vor meine elende Person. Ich bette an diese so heilige und vollkommne Seel, welche mit deiner Göttlichen Person vereiniget einstens annehmen wird den schmertzlichen Kelch des Leydens, um die meinige aus der Höll zu erlösen, und ihr einen Platz in dem Himmel zu verdienen. Glück zu, O Göttliches Kind, fange an die wichtige Lauff-

Bahne deines vor meine Glückseeligkeit so kostbaren Leben; ich opffere, widme, und schlachte dir alle Augenblicke des meinigen: Damit aber solches verdiene angenommen zu werden, schicke mir einen kostbaren Ausfluß deiner Göttlichen Reinigkeit; reinige mein Fleisch, reinige mein Hertz, reinige mein Verstand, reinige mein Seel, und mache mich würdig, anzubetten, zu lieben, und nachzuahmen die Reinigkeit deiner Göttlichen Kindheit, bis zu dem Augenblick meines Tods, damit ich verdiene mit dir ewig zu leben.

Ubung.

Die Reinigkeit.

Die Reinigkeit ist jene Tugend, so dem Geist dieses herrlichen Geheimnuß die allergleichförmigste ist: du wirst also selbe vor deine Ubung nehmen: diese Tugend begleitet allzeit die Kindheit, und macht sie GOtt und denen Menschen angenehm. So bald die Kinder durch den Tauff neu gebohren werden, so ist nichts unreines mehr in ihnen zu finden: bemühe dich demnach diese grosse Tugend zu erlangen; ehre die unendliche Reinigkeit des JEsu-Kinds durch die deinige; reinige deine innerliche und äusserliche Augen,

dein

dein Zungen, deine Ohren, und alle deine Sinnen; reinige dein Fleisch, deine Seel, deine Gedancken, dein Absehen, deine Anklebungen, deine Meinungen, und Begierden.

Lehr-Sprüch der HH. Vättern.

Eine reine Jungfrau empfanget, eine Jungfrau gehet schwanger, eine Jungfrau gebähret, und bleibet allzeit ein Jungfrau und unversehrt! Erstaune nicht mehr ab diesem Wunder; dann kunte wohl ein GOtt der Reinigkeit anderst als von einer Jungfrau gebohren werden? Er ist es, der selbe als ein solche gemacht hat, ehe er von ihr ist gemacht worden. *D. Aug. Serm.* 19. *de Temp.*

Dieser GOtt der Reinigkeit, welcher nur gekommen ist, das verderbte Menschliche Hertz zu heilen, wollte deßtwegen auf keine Weis die Reinigkeit seiner Mutter zugrund richten; Es gezimmete sich, daß er dem Fleisch nach eine Jungfrau zur Mutter hatte, um also der Reinigkeit einen neuen Glantz, und der Keuschheit einen neuen Verdienst beyzulegen. *Ibid.*

Die Jungfrauschafft Mariä ist nicht besudlet worden, sondern geheiliget; dann, indeme sie JEsum empfienge, hat sie den Gesponß ihrer Keuschheit empfangen: Sie ist als eine Jungfrau, und ein Mutter, fruchtbar,

bar, und rein zugleich gewesen. *Id. Serm.* 20. *de Nat.*

Die Unversehrtheit Mariä ware in der Empfängnuß JEsu Christi von ihrem Fleisch unabsönderlich; die Reinigkeit hat selbe allzeit begleitet, und die Jungfrauschafft hat selbe beschlossen. *S. Hieron. de Virginit. Mar.*

Ein reine und heilige Seele ist ein Paradeiß der Ergötzlichkeit, ein herrliches Heiligthum, allwo JEsus mit Lust wohnet. *D. Aug. Serm.* 10. *ad ff.*

Wie reiner man ist, je mehrer wird man GOtt gleich. *Id. L.* 5. *de Civit. Dei.*

Die Reinigkeit des Hertzen gründet sich auf die Demuth, man erlangt selbe durch das Gebett, und durch die Zäher wird sie ernähret. *Thom. à Kemp. Medit. l.* 1.

Zugesellung.

Vereinige dich in diesem ersten Geheimnuß mit der Heil. Jungfrau, Mutter, und ersten Anbetterin des Kinds JEsu; nihme Theil an ihren Huldigungen, und Anbettungen, folge nach ihrem Eifer, Hurtigkeit, und Reinigkeit. Sie hat das Glück, und Freyheit gehabt, ihne vor ihren GOtt und Erlöser anzubetten, und zu erkennen von dem ersten Augenblick an, da er in ihrer eignen Schoos ist Fleisch worden. Sobald das aller-

lerreiniste Blut diser Heil. Jungfrau, und Mutter ist mit der Persohn dises Kindlichen Wort vereiniget worden, so ist selbes ein Gegenwurff der Anbettung Himmels und der Erden gewesen. Opffere dann ihre Anbettungen auf, als wann sie von deinem eignen Hertzen herrůhreten; begleite selbe mit denen deinigen, und nihme Mariam als eine Patronin und Einfůhrerin bey ihrem Anbettungs-wůrdigen Kind.

Gebett

Zu der Heil. Jungfrau, ersten Anbetterin des JEsu-Kinds.

Heiligste Mutter meines Anbettungs-wůrdigen Erlőser, Junfrau reiner als die Englen; erstes Weesen nach GOtt, wůrdig meiner Huldigung und Liebe; ich dancke dir, daß du mir das Kind JEsu gegeben, daß du selbes aus deinem Blut hast wollen gestaltet werden, daß du es neun Monat in deiner Schoos getragen, daß du es mit deinen keuschen Brůsten gesogen, mit deinem Weesen ernåhret, und in seiner gantzen Kindheit als eine sorgfåltige Mutter, Braut, und Liebhaberin auferzogen, damit es mein Erlőser werde. Ja, Heil. Jungfrau! ich bin dir alles nach GOtt schuldig. Ich bin dir schuldig, in einigem Verstand, meine Genaden, dann du

bist

bist der Canal, und die Ausspenderin darvon, ich bin dir meinen Erlöser selbsten schuldig, weil du seine Mutter bist, ich bin dir sein Blut schuldig, mit welchem ich erkauffet worden, weilen es von dem deinigen hergekommen ist; ich bin dir sein so reines, und kostbares Fleisch schuldig, welches aus Liebe meiner ist zersetzet worden, dann dem Ursprung nach ist es das deinige. Ich will anjezo in mein Hertz mit unauslöschlichen Buchstaben die Gedächtnuß so grosser Gutthaten hinein schreiben; und ich bin entschlossen, zur Danckbarkeit vor diese Gnaden, dich zu ehren, zu lieben, und dir mein Lebens-Zeit zu dienen. Unterstütze mich, O Heil. Jungfrau! mit deiner mächtigen Vermittlung bey dem allerhöchsten Vermittler zwischen GOtt und denen Menschen, so da ist dein Anbettungs-würdiger Sohn, und mein Erlöser; erbitte mir von ihme eine wahre Reinigkeit des Hertzen, erlange mir seine Gnade, seine Liebe, seine Beschützung, und verleihe mir die deinige in diesem Leben, und in dem erschröcklichen Augenblick des Todes. Amen.

Das

Das

Anderte Geheimnuß

Der

Göttlichen Kindheit

Wohnung JEsu in Maria.

Verborgenes Geheimnuß.

Betrachtung.

I.

Inventa est in utero habens de Spiritu Sancto, *Matth. 1.*

Die Heil. Jungfrau, sagt der Heil. Evangelist, ist befunden worden in ihrem Leib zu tragen JEsum Christum durch die Würckung des Heil. Geists; und dieses wichtige Geheimnuß ware verborgen allen Menschen, sogar dem Heil. Joseph selbsten, obwohlen er der Gesponß Mariä ware, und vor ein Führer, Nähr-Vatter, und sichtbar-

licher

licher Oberer des allerhöchsten HErrn Himmels und der Erden auserkiesen worden. Diese so Geheimnuß-volle, und unerforschliche Weis zu handlen gibet uns trefflich zu erkennen, daß das Göttliche Wort allzeit sein gröste Freud in dem verborgnen Leben gehabt, um uns zu belehren, wie wir sogar unsere Tugenden verbergen sollen, als welche nur in der Einsamkeit ihre Sicherheit finden. Seine GOttheit ist in Ansehung unser in der Schoos seines Vatter verborgen gewesen; seine Wahrheit ist verborgen gewesen in der Schoos des Gesatzes; sobald er aber eine andere Natur an sich nihmet, so will er, daß dieselbe verborgen seye in der Schoos einer Jungfrauen neun Monat lang, und daß der keusche Gesponß nicht ehender dieses Geheimnuß gewahr werde, als einige Zeit darnach, und zwar durch eine ausdrückliche Offenbahrung, und an eben jenem Augenblick, da es unumgänglich die Noth erforderte, indem man sich dessen Hülff und Beystand bemüßiget fande, um den guten Nahmen der Mutter zu schützen, oder das Leben des Kinds zu erretten.

Welche Ehre vor Maria, daß aus allen sterblichen Geschöpffen sie die einzige gewesen, so den kostbaren Schatz erkennte, den sie unter ihrer keuschen Schoos verborgen tragte!

sie

Sie fühlte in ihr alle Bewegungen dieses Anbettungs-würdigen Kinds, die himmlische Hitze dieses verborgnen GOttes theilte sich ihrem Hertzen mit, und sie wurde darvon gäntzlich angeflammet: Die hohe Erleuchtungen dieser eingefleischten Weisheit erklärten ihren gantzen Verstand; die Genade dieses jungen Erlösers erfüllte die gantze Fähigkeit ihrer Seele, und gabe selber alle Tag eine neue Ausdehnung, um mehrers davon fassen zu können, je länger er bey ihr wohnte. Es gienge zwischen Sohn und Mutter (um also zu reden) eine beständige heimliche Fluth und Ebbe der Erleuchtung und Liebe vorbey. Vor das natürliche Weesen, so sie ihme gegeben, gabe ihr JEsus mit Ubermaaß einen Antheil seines übernatürlichen, und Göttlichen Weesen entgegen. Unterdessen hielte sie in ihr alle diese aufsteigende Hitze und Bewegungen zuruck; sie liesse äusserlich darvon nichts verspühren, sie verbarge sich sorgfältig bey allen Creaturen, um hierdurch das verborgene Leben ihres Sohns, ihres Erlösers, und ihres GOttes zu beehren. Das Geheimnuß ware ihrem Hertzen anvertrauet; so ist sie demnach die Vertraute, die Aufbehalterin, und Mutter zugleich eines verborgnen GOttes; folglich wolte es sich gebühren, daß sie auch ihme hierin getreulich nachfolgte. Siehe anjezto in dem Sohn und der Mutter zwey herrliche

Muster des verborgnen Leben; bemühe dich selbe in dir abzubilden.

II.

Gedencke ernstlich an die hohe Beschäfftigungen des in der Schoos seiner Mutter verborgnen Kinds JEsu. Er befindet sich nicht in selber, als wie andere Kinder in der Schoos ihrer Mütteren ohne Gebrauch des Vernunfft und ohne Empfindung der Liebe: der Verstand des Kinds JEsu gedencket: sein Hertz ist empfindlich zur Liebe, zur Freude, und Schmertzen; in denen Gedancken seines Verstandes ist alles groß und erhaben; alles ist edl, und Göttlich in denen Empfindungen seines Hertzen: unterdessen aber ist alles verborgen. Sein Verstand, obwohlen in einem kaum gestalteten Leib verschlossen, fasset doch von dem ersten Augenblick seiner Menschwerdung an, und haltet in sich die Schätze, und alle Geheimnussen der Wissenschafft, und Göttlicher Weisheit, und er verberget selbe aus Liebe unser, und zu unser Unterweisung. Uns zu Liebe verfinstert er alle Herrlichkeiten, und den völligen Glantz seiner Majestät durch eine tieffe Demuth, und entschlaget sich dessen allem, um uns desto sicherer seelig zu machen. Er thut dieses auch zu unser Unterweisung, weilen er will, daß wir nach seinem Beyspiel

lehr-

lehrnen sollen uns der Welt zu verbergen, und allem deme, was uns derselben Hochschätzung, Liebe, Lobe, und Beystimmung kunte zuwegen bringen, als nach welchen unser eigene Liebe ohnedem gar zu hitzig und eilfertig trachtet. Indeme er uns hierdurch zu verstehen giebet, daß das verborgne Leben der Schirm seye, welche unsere Naturs-Gaaben, Gnaden, und Tugenden wider die eitle Ehre, so deren Verdienst gemeiniglich zugrund richtet, in Sicherheit setzet.

Das Hertz des JEsu-Kind in der Schoos seiner Heil. Mutter ist gantz entzündet vor Liebe zu seinem Himmlischen Vatter, und zu uns; Wehrenden diesem neun Monatlichen Aufenthalt ware kein Augenblick an der Liebe lär; die allerhöchste, und innbrünstigste Liebe war die beständige Nahrung des Anbettungswürdigen Kindlichen Hertzen, auch so gar dazumahl, ehe und bevor sich JEsus durch die Geburt denen Menschen hat offenbahret: unterdessen ist alles eingeschlungen in seinem verborgnen Leben, und niemand wuste alsdann, was in seinem Hertzen vorbey gienge, und man wird es auch nicht wissen, bis es seine glorreiche Vorhaben auszuführen, unumgänglich nothwendig zu seyn wird erachtet werden. Ob er schon der GOtt der Natur ist, so will er doch das von der Natur vorge-

schriebne Ziel erwarten, und sich selbem unterwerffen, ehe er sich vor denen Menschlichen Augen zeiget; und er wird sich auch denenselben nur deßtwegen zeigen, damit er ihnen neue Merckmahlen seiner Zartlichkeit gebe. Die Liebes-Ketten seynd es, so ihn in diesem verborgnen Leben geschlossen halten; glückseelig, wer hierinn mit eben diesen Banden zurück gehalten wird.

Es solle sich demnach dein Verstand, und Hertz bemühen in diesem Stücke dem Verstand und Hertzen JEsu in seiner Heil. Mutter nachzufolgen. Welche Beschäfftigungen! welche wunderbahrliche Gedancken! welche Liebe! welche Innbrunst, welche Anmuthungen wehrenden Aufenthalt von neun Monaten!

III.

Lasset uns dann lehrnen aus dem verborgnen Leben des Kind JEsu in der Schoos Mariä, daß man sich allzeit verbergen solle, wann man weder vor die Ehre GOttes, weder vor sein, und des Nächsten Seelen-Heyl etwas gewinnet, da man sich bey denen Geschöpfen sehen lasset, und sich ihnen zu erkennen giebet. Wann unser Leben, wie der grosse Apostel spricht, mit JEsu Christo in GOtt verborgen ist, so empfinden wir uns gantz erfüllet von diesem Anbettungs-würdigen Gegen-

genstand, und wir geniessen mit ihme in der Einsamkeit geistliche Wollůsten, welche alle sinnliche Freuden, so die Welt ihren Liebhaberen verschaffet, unendlich ůbersteigen. Es ist eine reine und außerlesne Empfindung, die man mehrer erfahren, als erklåren kan. JEsus Christus erőffnet uns alsdann sein gantzes Hertz als seinen Freunden; wir herentgegen erőffnen ihme das unsrige mit einem zarten Vertrauen; Er benimmet selbem den Irrthum, er erklåret, er erhebet, er flammet, er fůllet selbes an, er halt sich in selbem auf, und macht ihme selbsten ein angenehme Einsamkeit daraus, leztlich giebt er selbem zu verkosten die unbeschreibliche Wollůsten seines Aufenthalt.

Siehe allhier die unschåtzbare Schåtze, welche wir in dem verborgnen Leben finden. Die Tugenden, so wir in selbem ůben, haben ihren gantzen Verdienst; die Welt nimmt kein Theil daran, die Prahlerey, und Eitelkeit vermindern nichts von ihrem Werth; Es bleibt nur ein einziger Feind ůber, den man zu bestreiten hat, und dieser ist das eitle Wohlgefallen, so von uns selbsten entspringet. Dieser Feind ist nur ein einziger, mithin leicht zu ůberwinden, und ein einsamer Mensch, so mit JEsu Christo ist, leydet niemahlen an der Stårcke Mangel, ausgenommen durch seine Schuld. Wann wir aber ohne Noth

aus diesem verborgnen Leben hinaus gehen, um uns denen Creaturen zu zeigen, so verliehren wir in einem Augenblick, was wir mit vieler Mühe erworben. In Wahrheit unsere Tugenden seynd viel zu schwache, daß sie leichter Dinge offen stehen, es seye dann, daß die wahre Liebe, der Gehorsam, und die Ehre GOttes uns nöthigen, solche an das Tagliecht zu setzen. Ohne diesem, wie ein Heil. Vatter sagt, seynd selbe wie ein Staub, den der Wind der Leichtsinnigkeit, oder des eignen Wohlgefallen, oder der eignen Liebe, oder eines schmeichlenden und um Lohn erkaufften Lob bey dem ersten Anhauchen hinweg wehet.

So verberge dich dann, O mein Seel! liebe die Einsamkeit; erfreue dich, wann du nach einem guten Wercke die Augen GOttes nur allein vor deine Zeugen hast. Dessen Hochschätzung allein ist dir erlaubt zu suchen; deren Geschöpfen ihr Lob dient dir zu nichts: wohl aber verführet es deinen Verstand, es verderbt dein Hertz, und es ernähret deine Hoffart. Wann du aber willst, daß dein verborgnes Leben GOtt angenehm seye, so beschäfftige dich in selbem mit GOtt wie das Kind JEsu, und seine Heil. Mutter gethan haben. Dann auf solche Art wirst du GOtt finden, dieses erklecket dir, das übrige ist ein pures Nichts.

Anmuthungen.

Anbettung-würdiges Kind, verborgner GOtt, Göttlicher Eremit, ich bette dich an, ob du schon verschlossen bist in der Schoos einer Jungfrauen. Du erscheinest noch nicht vor meinen Augen, und unterlassest doch nicht, dich meinem Hertzen zu empfinden zu geben. In deiner äusseristen Kleinigkeit bette ich deine unendliche Großheit an; in deiner Schwachheit deine unüberwindliche Stärcke; in deinem Stillschweigen deine Göttliche Wohlredenheit, und ewiges Wort; in deinem Gehorsam deine allerhöchste Herrschafft; in deiner Dunckelheit deine erschröckliche Majestät; und in deiner Zernichtigung deine GOttheit. Du bist ein verborgnes Kind, und du bist der allmächtige GOtt, der Himmel und Erden, und alle sichtbarliche und unsichtbarliche Geschöpfe erschaffen. Du hast nur einen kleinen Leib, so in denen engen Schrancken einer Jungfräulichen Schoos verschlossen ist: unterdessen bist du es, welcher dem Meer ihre Gräntzen setzet, welcher dem Himmel diese ungeheure Ausdehnung gegeben, und welchen die gantze Welt weder einschräncken, noch fassen kan. Was vor ein tieffes Geheimnuß, O mein GOtt! welche glätzende Majestät, und welche äusserste Ernide-

niederung! welche Macht, und Schwachheit! welche Herrlichkeit, und welche Unterwerffung! was vor einen kleinen Raum nimmest du ein in der Schoos Mariä, und was vor eine unendliche Grösse besitzest du! Du bist ein schwaches Kind, verborgen in der Schoos einer Jungfrauen; und du bist es, der die mächtigste Monarchen setzet und absetzet. Du bist ein Sprach-loses Kind, wie andere, und du machest die Propheten reden, die Donner prüllen, du schiessest die feurige Pfeil herunter, du gebiethest dem Meer, und kehrest die Elementen über ein Hauffen, wann es dir beliebet. Göttliches Kind, flesse mir Anmuthung und Liebe zu dem verborgenen Leben ein; geselle mich dem deinigen bey, gebe mir ein, und verschaffe meinem Verstand und Hertzen, was ich in der Einsamkeit mit dir reden soll, und verleyhe mir alle Gelehrnigkeit, dero ich bedürfftig bin, dein Göttliches Gespräch anzuhören, und zu lieben. Du selbsten verbirge mich unter deine Flügeln, aus Forcht, daß ich mich nicht hinweg schleppen lasse von dem reissenden Bach dieser betrügerischen Welt, welche sich nur bemühet mich an sich zu ziehen, damit sie mich verführe, verderbe, und zugrund richte. O daß ich vielmehr mich verliehre in dir allein, O verborgner GOtt, damit diese lasterhaffte Welt mich in Ewigkeit nicht finde.

Ubung.

Ubung.

Das verborgene Leben.

Das verborgene Leben soll deine Ubung seyn vor dieses Monat. Betrachte selbes als den allersicherersten Schirm der Unschuld und aller Tugenden, insonderheit der Demuth, welche gleich dem kostbaristen Geruch sich verliehret, wann sie zu viel offen stehet. Zudeme ist sie eine dem Stand der Kindheit gleichförmige Tugend. Ein Kind beeiferet sich wenig bey der Welt, als welche sie noch nicht kennet, sehen zu lassen, und so es auch geschieht, geschieht es nur zum öfftern durch ihr Kindisches Geschrey. Thue du aus Tugend, und mit Uberlegung, was die Kinder ohne Verdienst würcken. Ehre auch du das verborgene Leben des Kinds JEsu.

Lehr-Sprüch der HH. Vättern.

Ach! wie hart ist es, JEsum Christum zu sehen, und zu finden, wann man sich unter der Schaar deren Menschen sich aufhaltet. *S. Aug. Tract. 17. in Joann.*

Dieses verborgene Leben, so bey denen Welt-Menschen vor eine wunderliche Sonder-

heitlichkeit gehalten wird, ist unterdessen die unüberwindliche Festung der Heiligkeit, der Friede deren Tugenden, die Abwendung deren Aergernussen, der Schild der Schamhafftigkeit, das Leben des Geists, der Tode der Sinnlichkeit, und die Ruhe des Heyls. *S. Cæs. Ep. 4.*

Meide gesehen zu werden, verberge dich sorgfältig, fliehe diese Welt, in welcher man allenthalben ein pures Nichts, und niemahlen GOtt findet, und allwo alles, was prächtig und herrlich scheinet, nichts dann ein scheuzliches eitles Weesen ist. *D. Aug. de fug. sæculi.*

In so weit wirst du dich zu GOtt näheren, in so weit du wirst die Welt fliehen. *Id. Lib. 2. de Civit.*

Wer du immer die Bekanntnuß abgeleget hast, JEsum Christum zu suchen, verberge deinen Schatz fleißig, wann du ihne wirst gefunden haben, aus Forcht, daß selber dir nicht entzohen werde; Liebe das verborgene Leben, halte die Einsamkeit, und das Stillschweigen; so wirst du ihne finden und erhalten. *S. Bern. Serm. 3. de Nat.*

Ob du in dem einsamen und verborgnen Leben wirst zugenommen haben, wirst du es an diesen Zeichen erkennen: Ist wohl deine Seel ruhig? liebest du das Stillschweigen und das Gebett? hast du wohl in allen Dingen eine reine und keusche Meinung? ist wohl

dein

dein Hertz frey von aller sinnlichen Anklebung? mit einem Wort, bist du der Welt abgestorben, und allem deme, so von ihr geliebt wird?

Zugesellung.

Nimme vor einen Patron, und Muster deiner Anbettungen den Gesponß Mariä den Heil. Joseph; und vereinige deine Huldigungen mit denen seinigen. So bald ihme der Engel des HErrn geoffenbahret, daß Maria mit dem Erlöser schwanger geworden durch die Würckung des Heil. Geists, so ist er nach ihr der erste, und innbrünstigiste Anbetter des Kinds JEsu gewesen. Er ist auch ein vortreffliches Muster des verborgnen und einsamen Leben. Er hat das Geheimnuß der Menschwerdung mit einem tieffen Stillschweigen verborgen; er hat sein grossen Verdienst, und seine herrliche Geburt unter dem Vorhang einer gemeinen Handwercks-Kunst verhüllet.

Gebett

Zu dem Heiligen Joseph.

Keuscher Gesponß der Allerreinsten aus denen Jungfrauen, und Mutter meines GOtt; sichtbarliches Haupt der geheiligten Famili; getreuer Verwahrer des kostbaristen

aus

aus allen Schätzen; Aufbehalter des tieffesten aus allen Geheimnussen! ich erfreue mich ab deiner Glori, und ich verehre deine Großheit. Du bist würdig geachtet worden, denen Verrichtungen des vermenschten GOtt vorzustehen, die Stell eines Vatter zu vertretten, und dem Kind JEsu zu befehlen. Du warest der Ernährer dieses Anbettungswürdigen Erlöser; deine Sorgen, deine Arbeiten, und dein Schweiß haben zusamm geholffen, diese heilige Menschheit zu unterhalten. Du hattest die Ehre, deinen eigenen Erlöser von der Tyranney des Herodis zu erlösen; und alle diese Hochheiten hast du mit einer tieffen Demuth verborgen. Erwerbe mir von diesem deinem Göttlichen Kind, welches anjezt der GOtt der Glori ist, und den du in dem Himmel geniessest, die Liebe zu dem verborgenen Leben, damit ich erlange jene wahre Gerechtigkeit, dero du das vollkommne Muster bist, und die Genade, in selber bis an den Tode zu verharren. Amen.

MRA

Drit-

Drittes Geheimnuß

Der

Göttlichen Kindheit

Die Heimsuchung.

Geheimnuß der Gnade.

Betrachtungen.

I.

Exurgens Maria abiit in montana cum festinatione. *Luc. 1.*

Sobald Maria verspühret, eine Mutter GOttes zu seyn, so macht sie sich auf, sagt der Heil. Lucas, sie eilet über das Gebürg unerachtet ihrer Zärtlichkeit, und der grossen Sonnen-Hitz, um ihre Baaß Elisabeth heimzusuchen. Uberlege, mit was vor einer Innbrunst der neue Urheber der Gnade die Menschen auffsuchet, um ihnen Gutes zu erweisen. Kaum ist er in dem Leib seiner Mut-

Mutter gestaltet, so wird er schon ein Reisender, damit er die Genad seiner Famili überbringe. Der erste Tritte des Kinds JEsu hiemit ist ein Tritt der Genade, und zwar einer zuvorkommenden Genade, welche im Begriff ist den Verdienst zu machen, wo noch keiner ist, und aus einem Sünder einen Heiligen zu formieren, ehe noch dieser Sünder im Stande ist, sein Armseeligkeit zu erkennen, und um Barmhertzigkeit zu bitten, dero er bedürfftig ist.

Es ist wahr, daß JEsus Christus noch nicht im Stande ist, daß er selbsten gehe, um diese Veränderung zu würcken, und diese Genade zu überbringen: allein er giebet seiner Jungfräulichen Mutter in Sinn, sie solle ihne zu Johannes dem Tauffer, zu Zacharias, und Elisabeth tragen, als welche mit einer heiligen Ungedult auf den Erlöser Israel warteten, und nicht wusten, daß er aus ihrer Famili solte gebohren werden. Diese Heil. Mutter laufft alsogleich, um dem Vorhaben und der Innbrunst ihres Anbettungswürdigen Sohn beyzupflichten. Es ist zwar wahr, daß sie schwanger ist: aber, weilen das von ihr empfangene Kind ein GOtt ist, so wird sie vielmehr von diesem glorreichen und himmlischen Laste erleichteret, als überlästiget; Ihre Tritte scheinen vielmehr einem schnellen Lauff, als einer zuvor bedenckten

Reise

Reise ähnlich; Es ist vielmehr ein Engel des Himmels, so flieget, als eine Jungfrau, so gehet; sintemahlen sie auf denen Flüglen der Liebe und von der Genade des jenigen getragen wird, den sie selbsten unter ihrem keuschen Leibe traget

Wann man GOtt bey sich hat, und wann das Hertz mit der Liebe des Nächsten erfüllet ist, so lasset man sich von nichts zuruck halten, man höret weder Aufschub, noch die zarte Natur an; die beschwerlichste Bemühungen kosten nichts, man vergisset auf eine glückseelige Weise seiner selbsten, um das Wercke GOttes zu vollziehen; Die Liebe unterstützet in der Mattigkeit, sie findet ihre Nahrung und Mittel-Punct in denen Willfährigkeiten, so sie dem Nächsten erweiset; und die Genade, so sie allzeit begleitet, machet ihr dieselben leicht und angenehm.

Welche Ehre vor Maria! sie truge ihr Göttliches Kind zu der ersten aus seinen Unternehmungen, und sie ware der Canal, und die Ausspenderin der ersten aus seinen Genaden. Ihr herrliche Schoos muste der Altar seyn, auf welchem das eingefleischte Wort solte die erste Anbettungen, und die erste Huldigungen von seiner gantzen Famili empfangen. Also floge sie vielmehr, als daß sie zu Fuß gienge. Die Dienstwilligkeit, die Genade, der Gehorsam, die Liebe, und JEsus

selbsten

selbsten beschleunigten ihre Schritte. Auf solche Weise muß es eine Christliche Seel machen, wann es um deme zu thun ist, daß man der Genade folge, dem Nächsten diene, und vor die Ehre GOttes sich bearbeite.

II.

Betrachte, daß, wann der Göttliche Schöpfer den ersten Versuch seiner Allmacht hat wollen thun in Erschaffung des Adams, also habe auch Christus der Erlöser wollen die erste Prob ablegen seiner Erlösung, und die erste aus seinen Gnaden ausgiessen in der Seele Johannis des Tauffers; und er hat wollen, daß seine Heil. Mutter davon der herrliche Werckzeug wäre: diese Genade ist so überflüßig, und fruchtbar, daß selbe nicht allein Johanni dem Tauffer, sondern auch Zachariå und Elisabeth reichlich zu Theile wird. Diese Genade säuberet einen Sünder, sie erlediget ihne von der Erbsünd, und machet ihne zu einem Propheten, Vorlauffer, Martyrer, und den Größten aus allen Menschen. Hernach giesset sie sich aus über Vatter und Mutter, und erfüllet beyde mit dem Heil. Geist. Maria, und Elisabeth, diese zwey herrliche Mütter, deren die eine unter ihrem Leib traget ein Göttliches Kind wunderbahrlicher Weis empfangen, dann sein

Mutter

Mutter ist ein Jungfrau; die andere einen jungen Vorlauffer ebenfalls wunderbarlich empfangen, dann seine Mutter ware hohen Alter halben unfruchtbar; Diese zwey herrliche Mütter, sage ich, seynd allhier die kostbare Canäl, welche Mittheilungs-weise diese neue Genade JEsu Joanni dem Tauffer überbringen. Das Göttliche Kind, so Maria tragt, redet eine hohe Sprache in der Schoos worinn es liget. Anfangs gibt JEsus diese Sprach seiner Heil. Matter zu verstehen, nachgehends läßt Er sie an statt seiner reden. Er giebet ihrer Stimm Krafft und Nachdruck; Er setzet an der Stelle des Worts, so Er noch nicht hat, der Mutter das ihrige, welches leztere dem seinigen als ein Werckzeug und Dolmetscher dienet. Diese Göttliche Stimm, so aus dem Mund Mariä heraus-gegangen wurde Joanni dem Tauffer von Elisabeth seiner Mutter überbracht. Dieses Kind hörte selbe an, nicht allein mit den Ohren, sondern auch mit dem Hertzen; Es wird durch die Gnad von der Erbsünd gereiniget, auferzogen, eingeweihet, und zu einem Heiligen gemacht, welcher schon anfanget GOtt zu geben, was er von GOtt empfangen hat. Diese empfangene Gnad nimmet Besitz von seiner gantzen Seel, und sie drückt derselben ein die Bewegungen der Erkanntlichkeit also lebhaft und gewaltig, daß sie solche seinem

keinen Leib mittheilet, welcher vor Freuden auffspringet, weilen er die Gegenwart und Annäherung seines GOttes und Erlöser empfindet.

Lasset uns der Genade JEsu Christi mit eben solcher Gelehrnigkeit Gehör geben; lasset uns selber niemahlen widerstehen; lasset uns getreulich allen Göttlichen Bewegungen, die sie in unsere Hertzen drücket, Folg leisten, so werden wir bald mit GOtt versöhnet, und im Stande seyn, auf dem Weege der Vollkommenheit mit Riesen-Schritten fortzulauffen.

III.

Wann etwas zu bewunderen ist in diesem ausserordentlichen Geheimnuß der Genade, und in einem Kind, welches diese Genade auf eine so wunderliche, und unser Aufmercksamkeit so würdige Weise einem anderen Kind gibet; so ist hierinnen auch etwas nachzumachen in jenem Kind so besagte Gnad mit einer so grossen Gelehrnigkeit empfanget. Joannes der Tauffer annoch verschlossen in der Schoos seiner glückseeligen Mutter kunte JEsu Christo weder seine Augen, noch seine Hände darbieten; Er widmet ihme darvor seinen Verstand und Hertz, und seine gantze Seel. Seine leibliche Augen seynd noch nicht eröffnet, um die Sonne der Natur anzusehen;

die Genade aber des JEsu-Kind eröffnet ihme die Augen des Verstand, um die Sonne der Gerechtigkeit, ob schon mit unzähligen Wolcken verhüllter, anzuschauen. Er erkennet, daß es ein unter dem Vorhang der Kindheit verborgner GOtt seye, welcher da kommet, ihne heimzusuchen, seine Ketten zu zerbrechen, und ihne von der Gefangenschafft der Sünde zu erledigen. Die ausserordentliche Genade, so er in einem Augenblick empfanget, erfüllet seinen Verstand und Hertze mit Erleuchtung und Hitze auf einmahl; das Liecht JEsu Christi dringet mitten durch diese Dunckelheiten; Es erkläret ihne, und er erkennet, und bettet JEsum an in einem Augenblick. Das Feur der Liebe, so dieser junge Erlöser kommen ist auf diese Welt zu bringen, nimmet Besitz von dem Hertzen Joannis des Tauffer, um aus selben nicht mehr heraus zu gehen. Die Eingiessung dieser so brinnenden Liebe kan sich nicht also innerhalb denen engen Gräntzen dieses jungen Vorlauffer einschliessen, daß selbe nicht äusserlich sich blicken lasse. Er gibt zu verstehen, so viel ihme möglich ist, durch übernatürliche Bewegungen, daß er mercke, und auch seiner ihne unter ihrem Leib tragenden Mutter zu mercken gebe, daß es sein Messias, sein Erlöser, und sein GOtt seye, so da gegenwärtig ist. Ehe er noch gebohren ist, so vertrit-

tet er schon die herrliche Stell eines Vorlauffers, zu welcher er bestimmet ist. Er kündet schon JEsum Christum an, er bemühet sich, ihme die erste Huldigungen abzustatten, und er bezeiget ihme seine Liebe, so gut er kan durch Freuden-volles Aufhupfen.

Joannes der Tauffer, kaum in Mutter Leib gestaltet, erkennet GOtt; er liebet GOtt! er bettet ihne an, er würcket seiner Genade mit. Wir seynd auferzogen in der Wissenschafft der Heiligen, unterwisen durch das Göttliche Wort, ernähret, und gestärcket durch die Sacramenten, täglich von der Genade angereitzet, erquicket mit dem Leib und Blut JEsu Christi, und wir manglen, der Genade uns gelehrnig zu erweisen; oder widersetzen uns dero lebhafftesten, und zartesten Anreitzungen, oder wir verweilen uns derselben zu unterwerffen: Welche Schand!

Anmuthungen.

Anbettungs-würdig und Göttliches Kind! Heil. GOtt, und Heiligmacher! Ursprung, und allerhöchster Ausspender der Genaden! Ich bette dich von dem inneristen Grund meines Hertzen an in diesem kostbaren Augenblick, in welchem deine allmächtige Genade den Anfang machet, einen herrlichen

Sieg

Sieg wider die Erbsünd zu Gunst Joannis des Tauffers zu erhalten. Breite aus, O HErr, deine Genad, deine Erleuchtungen, deine Liebe, und deinen Geist der Heiligmachung auf mich, der ich ein Sünder bin, und dessen du der wahre GOtt bist, den ich um Hülff anruffe. Wann du schon ein Kind bist, kanst du doch alles, ich aber vermag nichts ohne dir: Du lauffest schon wie ein Rieß, und Held mit erstaunlicher Geschwindigkeit, um herrliche Eroberungen zu machen, ehe du noch einmahl gebohren bist: du allein verstehest die Kunst, das glorreichiste Heldenthum mit der zartesten Kindheit zu verknüpffen; und ehe du noch reden kanst, so gewinnest du schon zahlreiche Siege wider die Sünde, den Teuffel, und die Höll: dein Mund ist stumm, und du giessest schon deine Genad, deine Krafft, und Göttliche Wohlredenheit aus über ein Jungfrau, so deine Mutter ist: nicht zufrieden, daß du die herrliche Schoos derjenigen, so dich traget, geheiliget habest, du heiligest auch, und erfüllest mit Gnaden, und Seegen alle die, so sich zu dir näheren, oder so du selbsten zu besuchen dich würdigest. Es hat noch das Ansehen nicht, als habest du schon die Kindheit angetretten, und du machest schon, daß ein Kind von dem Nichts der Sünde heraus gehet, um selbes zu der Genad zu gebähren, und zu bereiten, damit

es dermahleinsten dein würdiger Vorlauffer werde, ob es schon selbsten noch nicht auf diese Welt gebohren ist. O Kind, und zugleich Vatter der Genade, der Erleuchtung, und der Liebe! besuche meine Seel mit einer solchen Genade und Barmhertzigkeit, so da ihre Sünden auslöschet, ihre Leydenschafften stillet, und machet, daß selbe dir allzeit angenehm seye. Aufgehende Sonne! besuche meinen Verstand, heyle seine Irrthumen, erkläre seine Unwissenheit, und vertreibe dessen Finsternussen mit einem Strahl deiner himmlischen Klarheiten. Kind der Liebe! besuche mein Hertz, und bereite es du selbsten, dich zu empfangen, erweiche dessen Härte, ermuntere dessen Faul- und Hinlässigkeit, lösche aus dessen lasterhafte Begierden, und zünde in selbem unschuldige Flammen an, damit es nur dich allein in der Zeit und in der Ewigkeit liebe.

Ubung.

Die Gelehrnigkeit.

Bemühe dich, die wahre Gelehrnigkeit des Verstand, und Hertzen zu der Genad JEsu Christi zu erlangen, lasse dich von derselben Anreitzung und Eingebungen leiten, wie

wie ein gehorsames, und gelehrniges Kind, welches nicht mehr mit dem Verstand klüglet, so bald solchem die Mutter mit Ernst zuredet, sondern sich in allen Sachen mit Einfältigkeit weisen lasset: gebe dieser Genade ein ehrenbietiges Gehör; und übe alsobald in der That, was sie dir zu erkennen, und zu lieben vorleget; und beweine alle deine vergangene Aufschub, und Widerspenstigkeiten.

Lehr-Sprüch der HH. Vättern.

Willst du vollkommen seyn? so schleunige dich denen Bewegungen der Genad zu gehorchen? gehorsame mit Freuden, und Hurtigkeit, so bald selbe dir wird zu Hertzen reden. *D. Bern. de obed.*

Wann dir GOtt die Genad gegeben, so hat er dir selbe ohne deinem Verdienst gegeben; so liebe dann auch du ihne ohne Widergelt. *D. Aug. in Joann.*

Die Genade JEsu Christi besuchet täglich unser Hertz: findet sie solches bereit, so gehet sie in das selbe hinein, und rastet alldort bis gleichwohl dieses undanckbare Hertz, selbe zwinget hinaus zu gehen. *D. Ephrem. Serm. de Comp.*

Die Genaden hören auf in unsere Seelen zu fliessen, wann auch wir aufhören, selbe durch unsere Gelehrnigkeit, und Dancksa-

gungen zu ihrem Ursprung hinauf zu schicken. *D. Bern. Serm. 1. Quadrages.*

Das allerkleinste Gut, so uns die Genade JEsu Christi zuwegen bringet, ist weit kostbarer, als alle Schätze der Welt. *D. Carthus. in Apoc.*

Die Genade GOttes ist ein Hülffs-Mittel vor die Menschliche Schwachheit. Dieses Mittel aber wird nicht denen zu Theil, so schlaffen, sondern, welche sich bemühen, ohne Unterlaß streitten, und in allen Dingen sich überwinden. *Chrys. Hom. 18. in Matth.*

Gleichwie die Erde nichts hervor bringet, wann sie nicht den Regen in ihrer Schoos empfanget, noch dieser ohne jener etwas fruchten kan, also würcket die Genade nichts ohne den Willen, und der Willen nichts ohne der Genade. *Idem hom. 32.*

Zugesellung.

Du wirst anheut in deinen Anbettungen zum Gesellen haben Johann den jungen Tauffer: Tritte in eine Verbündnuß mit diesem Heil. Vorlauffer, bemühe dich, an seiner Freud, und fröhliches Auffspringen einen Antheil zu haben, sobald du die Anbettungswürdige Gegenwart deines GOtt verspühren wirst. Sage alsdann mit dem Propheten zu ihme: Mein Hertz und mein Fleisch haben

haben sich erfreuet ab meinem lebendigen GOtt. Seye eilfertig, und leiste ihme täglich deine erste Huldigungen, damit du von ihme die erste Genade erhaltest, und bedaure, daß du ihne zu spat geliebt habest.

Gebett

Zu dem Heil. Johannes dem Tauffer.

Wunder-Kind der Genaden, und Benedeyungen, Heil. Vorlauffer, der du verdienet hast, besucht, und geheiliget zu werden von einem in der Schoos seiner herrlichen Mutter verschlossnem Göttlichen Kinde, ehe du selbsten aus dem Leib der Deinigen hervor gegangen; ich ruffe anheut an deine mächtige Vorsprechung bey diesen Anbettungs-würdigen Kind, dessen du gewesen bist der wunderbarliche Anbetter, Prophet, Vorlauffer, Freund, Martyr, und das Schlacht-Opfer. Dein Hertz hatte noch nichts geliebet, als du angefangen JEsu zu lieben, und du hast ihne beständig bis in Tode geliebet. In der Schoos deiner Mutter hast du ihme deinen Verstand, und Hertz geschencket; nachgehends aber hast du ihme deine Stimm, und Blut aufgeopfferet. Erlange uns von diesem Anbettungs-würdigen Erlöser seinen Heiligmachungs-Geist, seine Genade, seine Liebe, und die Beharrnuß bis in den Tode. Amen.

Das Vierte Geheimnuß Der Göttlichen Kindheit Die Geburt JESU Christi.

Geheimnuß der Liebe.

Betrachtungen.

I.

Et hoc vobis signum invenietis infantem. *Luc.* 2.

Lasset uns anhören die Stimme des Engels, sie geht uns so wohl an, als die Hirten; Lasset uns mit ihnen in den Stall nacher Bethlehem gehen, wir werden ein Kind antreffen, welches in schlechte Windeln eingewicklet in einer Krippen liget, und dieses zu einer harten Jahrs-Zeit, und mitten in

in der Nacht. Lasset uns alle diese Wort an dem Gewicht des Heiligthum abwägen, sie erklären uns auf eine wunderbarliche Weise das erste und allerwichtigste Geheimnuß in welchem die Göttliche Kindheit anfangt an das Tag-Liecht zu tretten, und sie geben uns Sonnen-klar zu verstehen, daß es ein Geheimnuß der Liebe seye.

Ihr werdet ein Kind finden, spricht der Engel. Ein Kind seyn, welche Verdemüthigung vor GOtt, der die Grösse selbsten ist! eingewicklet in schlechte Windeln, welche äusserste Armuth vor den König aller Königen, in welchem die kostbareste Schätze Himmels und der Erden verschlossen seynd! in einem Stall, in einer der rauhen Winter-Zeit ausgesezten Krippe ohne alle Linderung, welches Leyden vor einen GOtt, so der Mittel-Punct ist des allersüssisten Wollust, und die allerhöchste Glückseeligkeit deren Engeln und Menschen ausmachet! Und dannoch geschieht es durch diese ausserordentliche Zeichen, daß ein Engel die Geburt des Allerhöchsten, des Erlösers, und GOttes ankündet.

Die Kindheit, die Windeln, und der Stall seynd Zeichen, wo die Liebe obsieget; und je mehr es das Ansehen hat, als schicken sie sich keineswegs auf die höchste Majestet GOttes, desto mehrer geben sie uns seine Liebe zu erkennen.

kennen. Ich ersiehe hierinnen, daß dieser Beherrscher deren Hertzen habe wollen einen Stand annehmen, so da weit tauglicher ist, sich bey denen Menschen beliebt, als fürchterlich zu machen, vor welche Er so außerordentliche Dinge unternimmet: Mithin finde ich mich bemüssiget, alle Umstände dieses Liebwürdigen Geheimnuß der Göttlichen Kindheit zu berühren, und zu sagen, daß die Liebe nur darum JEsu zu dem Stande eines kleinen Kind erniedriget, damit Er uns eine wahre Hochheit zuwegen bringe. Und in der That, weilen der Mensch nur aus Hoffart, und Ungehorsam in das Laster und Niederträchtigkeit verfallen, so kunte er auch nur durch die Demuth eines Göttlichen Kind geheilet werden. Ich sage nebenbey, daß eben diese Liebe Ihne nur derentwegen aller Sachen beraube, und an statt aller Zierde und Reichthumen Ihme nur schlechte Windeln anlege, damit Er uns mit himmlischen Schätzen bereiche, an statt deren zeitlichen Gütern, an welche das menschliche Hertz unbillicher Weise angeklebet ware; Und endlich, daß eben diese Liebe Ihne nur darumben bey seiner Geburt in dem Stall einer so grossen Strengigkeit unterwerffe, auf daß uns hierdurch der sinnliche Wollust verleidet, und im Gegentheil die ewige Freuden zu Theil werden. Mit einem Wort, dieses Göttliche Kind, so aus Liebe unser erniedri-

niedriget, entblösset, und leydend wird, gibt uns hierdurch zu verstehen, daß Er unsere Hertzen verlange: Wir sollen demnach Sorg tragen, daß wir sein so rechtmäßiges, und uns zu Ehre gedeyendes Vorhaben nicht zurücke treiben. Was ist wohl der gantzen Zärtlichkeit unser Hertzen würdigeres, als ein uns zu Liebe Kind-gewordener GOtt.

II.

Die Geburt JEsu in einer armen Krippen rechtfertiget gantz vollkommen jenen grossen Ausspruch des HErrn durch den Mund des Propheten Oseas, daß er nemlich mit denen Banden des Adam, und mit denen Ketten der Liebe wurde uns dermahleinsten an sich ziehen: Lasset uns dann gehen zu der Krippe in Bethlehem, wir werden alldort den Ausgang dieser alten Menschen so ersprießlichen Prophezeyung finden, dann wir werden alldort ein Göttliches Kind sehen, so mit unserem eigenem Fleisch umgeben, und uns in allen Dingen, die Sünd ausgenommen, gleich ist.

In der Brust dieses Anbettungs-würdigen Kind, gibt es ein fleischenes Hertz, so dem unseren gleichet; dieses Hertz empfindet, es hat seine Zuneigungen, und es ist der Liebe, und Zärtlichkeit fähig; und es scheinet, sagt

der

der Heil. Apostel Paulus, daß JEsus nur darum dieses fleischene Hertz an sich genommen, und uns habe wollen gleich werden, damit er desto lebhaffter unsere Armseeligkeiten empfindete, um hierdurch sich zur Barmhertzigkeit zu bewegen.

Wir haben also ein Göttliches Kind in dem Stall; und dieser Stall ist auf allen Seiten offen, um uns den Zutritt, und die Annäherung zu erleichteren, und JEsus befindet sich nur aus Liebe unser darinnen: Welcher Trost, und welche Ursach des Zuvertrauen! lasset uns dorthin in dem Geist tausendmahl des Tags gehen: Was haben wir wohl zu förchten? Er wird uns niemahlen zurücke stossen, wann wir ihne lieben; unser Liebe allein wird uns bey diesem König der Königen an statt eines Paßport und Anführers dienen. Wann die Krippe, in welcher er liget, ein Thron ist, der an der Herrlichkeit die allerprächtigisten Thronen deren grösten Königen dieser Welt tausendmahl übersteiget; so kan es kein anderer Thron, als der Genade, und der Liebe seyn: Wir wollen uns dann zu diesem Thron mit Vertrauen hinzunäheren, so werden wir alldort Barmhertzigkeit finden. Um die Wiegen deren kleinen Kinderen seynd keine Donner und Strahlen herum, im Gegentheil erblicke

ich

ich nur kleine ausgestreckte Aermlein, um mich mit zärtlicher Liebe zu umfangen: Dieses Göttliche Kind verberget gantz sorgfältig seine GOttheit, aus Forcht, mich zu verblenden; Es verschlinget alle seine Eigenschafften, die Liebe ausgenommen, um mich zu dem Hinzutritt einzuladen, und mein Hertz mit desto besserem Fortgang abzugewinnen. In der That erblicke ich dessen Allmacht abgeschwächet, dessen Unermessenheit abgekürtzet, dessen Gerechtigkeit entwaffnet, dessen Majestät verträulich, und Lieb-kosende, und dessen allergröste Hochheit erniederiget, und zwar zu der Erniederigung eines Menschen, der noch ein Kind ist: Nur dessen Liebe allein kommet zum Vorschein, welche über sein eigenes Hertz obsieget, und auch das unserige besiegen will. Lasset uns solches dann ihme in seiner Krippen anerbieten, und nicht mehr zurücke nehmen, nachdem wir es ihme einmahl geschencket haben.

III.

Wir wollen recht aufmercksam dieses Göttliche Kind in seiner Krippen betrachten, und wir werden sehen, daß es alles aufwende, um uns seine äusseriste Innbrunst erkennen zu geben, und die Unserige an sich zu ziehen. Es hat an allen Sachen Mangel, die Kälte quälet sein zartes Fleisch nicht wenig,

nig, es hat nur Stroh, und Heu zu seiner Ruhe, und alles leydet in ihme, weilen es uns liebet: sein Hertz seufftzet, seine Brust athmet, ja, dieses Göttliche Kind vergiesset Zäher, weilen unsere Armseeligkeiten ihme zu Hertzen gehen, und selbes erweichen, und weilen es schon vorhinein siehet unser hartes Hertz, und den wenigen Frucht, so wir aus deme ziehen werden, was es anjezto freywillig uns zu Liebe überträget. Welches Hertz ist wohl so barbarisch, so sich nicht darob zum Mitleyden bewegen lasset.

Die Zäher deren anderen Kinderen, so auf diese Welt kommen, haben einen natürlichen Ursprung, das gemeine Schicksal deren Menschen Kinderen ist, daß sie von Natur aus diesen ersten Tribut bezahlen müssen. Die Schmertzen, so sie in einem annoch zarten Leib empfinden, und die Wiederwärtigkeiten, so sie allbereits antretten, seynd gemeiniglich der Ursprung darvon.

Die Zäher des Kind JEsu in der Krippen werden durch die Liebe getriben, und durch eine allerhöchste Vernunfft angeordnet: sie werden nicht so fast wegen der rauhen Jahrs-Zeit vergossen, als wegen denen Sünden deren Menschen, um welche auszulöschen JEsus anjezto weinet, und dermahleinsten

sein Blut vergiessen wird: diese Zäher fliessen aus seinen Augen durch die Empfindung deren seinem himmlischen Vatter zugefügten Beleydigungen, durch die Empfindung des Mitleyden über unsere Müheseeligkeiten, und der zarten Liebe vor unsern eignen Nutzen. Eine innbrünstige Liebe ist es endlich, die JEsum antreibet, durch die Zäher das Blut seines Hertzen zu vergiessen, um uns ehender zu der Glori zu gebähren, mitlerweil er die Zeit erwartet, bis er gleichwohl werde im Stand seyn, das Blut seiner Aderen auf dem Calvari-Berg häuffiger zu vergiessen. Wann die von einem Göttlichen Kind, und zwar aus Liebe deiner vergossene Zäher dein Hertz nicht erweichen, so weiß ich nicht, was fähig seyn kunte deine Härtigkeit zu erweichen.

Anmuthungen.

Ich bette dich fußfällig an, O Göttliches Kind, vor deiner Krippen: zu diesem Thron der Liebe richte ich anheut mein Gebett; allda statte ich dir ab alle meine zarteste Huldigungen, da biete ich dir an meine Anbettungen, da opffere ich dir meinen gantzen Verstand, und schlachte dir mein gantzes Hertz, und alle dessen Anmuthungen, deren es fähig ist. Ich bette an dieses junge Hertz,

welches in einer engen Brust verschlossen ist, und sich bemühet, seine zarte Liebe durch Merckmahlen verstehen zu geben: Ich bette an diesen Verstand, in welchem alle Schätze der Göttlichen Weisheit verschlossen seynd, und welcher sein Belieben tragt, wann er seine Strahlen in einem jungen Leib verfinsteren kan, um nur in der Unwissenheit sich sehen zu lassen: Ich bette an diesen Kindlichen Mund, welcher nur gemacht ist, damit er Göttliche Aussprüche hervor bringe, und welcher ein strenges Stillschweigen haltet: Ich bette an diese Göttliche Augen, so Dolmetscher deines Heil. Hertzen seynd, und aus Liebe meiner überflüßige Zäher vergiessen; Ich bette an diese kostbare Zäher, so da fähig seynd, gleich einem lebendigen Wasser bis zu dem Himmel hinaufzuspringen, um den Zorn deines himmlischen Vatter, so billich wider mich aufgebracht ist, zu besänfftigen; bis in die Höll hinunter zu fallen, um dessen Flammen auszulöschen, und bis in das Inneriste meines Hertzen zu tringen, um selbes von ihrem Unflat zu reinigen, und eine ewige Vereinigung mit dem Deinigen zu bestättigen: Ich bette an, O mein GOtt, diese allmächtige Hände, obwohlen sie allhier nur eine äusseriste Schwachheit verspühren lassen; und welche nichts destoweniger gutthätig seynd, ob sie schon in einem kleinen Windl eingewicklet

wicklet und verschlossen sind. Dieser so arme, und verlassene Stall, in welchem du gebohren wirst, ist mir weit lieber, und ehrwürdiger, als die prächtige Palläste der mächtigsten Monarchen der Erden: Dieses Stroh, dieses Heu, diese Krippe seynd reicher, und haben unendlich mehrer Lieblichkeit vor mich, als alle jene kostbariste Hausgeräthe, welche eine lächerliche Eitelkeit vor die Augen deren Menschen leget, um solche mit ihrem falschen Glantz zu verblenden, weilen sie als eben so viel Merckmahlen deiner Liebe sind. Derowegen flamme mich an, O Anbettungs-würdiges Kind! mit deiner heranwachsenden Innbrunst; mache, daß ich vor allzeit den Korb gebe allem deme, so mein Hertz an sich ziehen, und dich allein zu lieben verhinderen kunte; und mache, daß ich mit dir neu gebohren werde zu der Frommkeit, zu der Gnad, und zu der Liebe. Amen.

Ubung.

Die Liebe.

Die Kinder haben gemeiniglich eine zarte Liebe, und sie hängen sich starck an jene Persohnen, von welchen sie das Leben, oder die Milch, oder die Auferziehung empfangen

haben. Das Kind JEsu fanget an, uns das Leben zu geben, da es in einem Stall gebohren wird; Es gibt uns seine kostbare Zäher an statt der Milch, und des Getrancks; sein Fleisch und Blut sind bestimmet, uns dermahleins als ein Nahrung in dem Heil. Sacrament des Fronleichnam zu dienen. Hiemit haben wir die Ehre Kinder dieses Göttlichen Kinds zu seyn. Was vor eine kräftige Ursach, selbes von unserem gantzen Hertzen zu lieben!

Lehr-Sprüch der HH. Vättern.

Höret, ihr Kinder des Liechts, die ihr anheut von dem Kind JEsu an Kinds-Statt vor das Himmelreich seyt angenommen worden; liebet, was ihr glaubet, verkündiget allenthalben, was ihr liebet: JEsus ist gebohren GOtt von GOtt, und Mensch von einer Jungfrau. *D. Aug. Serm.* 23. *de Temp.*

O glückseelige Kindheit, durch welche das Leben aller Menschen ist erworben worden! O angenehmes Kindliche Geschrey, durch welches wir den ewigen Seuffzeren entgangen sind! *Id. Ser.* 9.

O glückseelige Windlen des Kind JEsu, die ihr den Unflat meiner Sünden abwischet!

Herrli-

Herrliche Krippe! glantzender Stall! allwo ich das Brod der Englen finde. *Ibid.*

Besser wäre es mir, wann ich gar nicht wäre, als ohne JEsu seyn; besser ist es gar nicht leben, als leben ohne dem Leben. *Ibid. Medit. c.* 39.

Süsse Liebe, O mein Anbettung-würdiger JEsu! mache, daß mein Hertz empfinde, wie sehr du mich geliebet, und annoch liebest. Ach! ich wolte dich gern lieben, allein ohne dir kan ich es nicht. JEsu, mein Liebe, und mein Leben, gebe mir die Genade, daß ich aus Liebe deiner sterbe. *D. Bern. asp.*

Eine Seele, die ihren GOtt recht liebet, kan weder dencken, noch reden, als von GOtt: alles, was nicht GOtt ist, fallet ihr verdrüßlich, und überlästig; alles, was sie betrachtet, was sie saget, wird zur Liebe, so starck wird sie darvon eingenommen. *D. Aug. Man. c.* 20.

Zugesellung.

Du wirst die HH. Engeln so JEsum Christum in der Krippe angebettet, sein Lob gesungen, und die Hirten herbey geruffen vor Gesellen in deinen Anbettungen haben. Vereinige deine Stimme mit der ihrigen, um allenthalben zu singen, und zu verkündigen das

Lob dieses Göttlichen Kinds, welches anheut in einem Stall gebohren wird, um dich zu erlösen: Lauffe, so geschwind du kanst, zu diesem Stall, bette an mit ihnen dieses Kind gewordene **Wort**. Du must aber unter diesen Englischen Anbetteren die Seraphin zu Muster erwählen, dann ihr Liebe ist inbrünnstiger; söndere niemahlen die Liebe von der Anbettung ab.

Gebett

Zu denen HH. Engeln, als Anbettern des JEsu-Kind.

Himmlische Geister, Engeln des HErrn, Seraphische Anbetter des Kind JEsu, die ihr Ehr und Glori dem Allerhöchsten gesungen, mittlerweil Er gantz klein sich in einem Stall befande, und die ihr diesen unter euch verdemüthigten GOtt, desto tieffer habet angebetten, je geringere Natur Er, dann die eurige ware, aus Liebe hat angenommen: Ihr habt diesem Kindlichen **Wort** eine getreue Gesellschafft geleistet, mittlerweil es nur eine Krippen zum Thron hatte, ihr umgebet anjezt den Thron der Glori, welchen JEsus in dem Himmel besitzet. Ihr habt ihne geliebet,

bet, und angebettet, da Er annoch mit einer Schwachheit umgeben ware; Ihr bettet ihne an, und liebet ihn anjezto, da er in seiner Glori ist, und zu Rechte seines Himmlischen Vatter sitzet. Machet mich theilhafftig, O ihr glückseelige Geister, euer Anbettungen, und euer Liebe. Lasset mich in eure Gesellschafft treten, stellet JEsu meine Huldigungen, und zarte Innbrünsten mit denen eurigen vor, in Erwartung jener glückseeligen Stund, allwo wir mit einander mögen nur einen Geist, ein Hertz, und ein Stimm ausmachen, um ihne anzubetten, zu lieben, und sein Lob ewiglich in dem Himmel abzusingen. Amen.

Das
Fünffte Geheimnuß
Der
Göttlichen Kindheit
Die Beschneidung.
Geheimnuß des Schmertzen.

Betrachtungen.

I.

Postquam consummati sunt dies octo ut circumcideretur puer, vocatum est nomen ejus JEsus. *Luc.* 2.

Acht Täge waren verflossen nach der Geburt JEsu Christi, als Er beschnitten wurde, und man gabe Ihm den Namen JESUS: einen Namen, sagt der Evangelist, welcher Ihm von einem Engel auferlegt wurde aus Befehl GOttes, ehe er noch

noch empfangen worden in der Schoos seiner Mutter. So haben wir dann anheut zwey Geheimnüß in einem einzigen Geheimnüß; als nemlich die Auferlegung des Anbettungs-würdigen Nahmen JEsu, und die blutige und schmertzhaffte Ceremonie der Beschneidung; und diese zwey Geheimnüße der Göttlichen Kindheit sind Geheimnüße des Leydens, und der Schmertzen. Der Heil. Nahme JEsus, so diesem Göttlichen Kinde ist beygelegt worden, heisset so viel als Erlöser, und JEsus kan, und will kein Erlöser seyn, es seye dann, daß er sein Blut vor alle Menschen vergiesse, die er will seelig machen: So ist demnach dieser Anbetungs-würdige Nahm ein blutiges Orackel, eine Prophezeyung des Todes, und eine Bestimmung zu dem Creutze. Das Kind JEsu, als es ihme diesen so Geheimnüß-vollen Nahmen geben läßt, begreiffet nur gar zu wohl die gantze Ausdehnung dieser Bedeutung: und nichtsdestoweniger nimmet es mit völliger Ergebung diesen Nahmen an, und zwar mit allem seinem traurigen Anhang; Er weißt nur gar zu wohl, wie viel Schmach, Verrachtung, Verfolgungen, Wunden, und Blut dieser Nahme ihme kosten solle: Allein alles unternimmet seine grosse Liebe vor unser Seelen-Heil.

So ist es dann eigentlich anheut, daß wir anfangen einen Erlöser zu besitzen, in einem Göttlichen Kind. Der Anbettungs-würdige Nahme JEsus, welchen das Göttliche Kind acht Täg nach seiner Geburt empfanget, ist die Einsetzung, und Besitznehmung dieser schmertzhafften, und blutigen Eigenschafft; und das Blut, so es den Augenblick vergiesset, ist dessen das kostbare Pfande. So lasset uns dann von gantzem Hertzen dieses Göttliche Kind lieben, welches unser Erlöser wird, und lasset uns leyden vor einen GOtt, welcher anheut anfanget aus Liebe unser zu leyden.

Damit du aber das Abscheuen, und den Widerwillen, so du zum Leyden hast, überwindest, so stelle dir selbsten vor dieses Hochwerthe Kind gantz mit Blut überronnen: gedencke, daß dieses Kind unschuldig, daß es ein GOtt seye, und daß es nur darumen leyde, weil es dich liebet, und dich aus Liebe seiner zu leyden einladet. Hernach sage zu dir selbsten: Was vor ein Abscheuen soll ich nicht haben ab meiner falschen Zartlichkeit? Mein GOtt leydet, was ich leyden soll, und er ist unschuldig: Ich soll leyden, weil ich lasterhafft bin, und will doch nicht leyden! Ich soll leyden, weil ich nach der ewigen Seeligkeit trachte, ich bin versicheret, daß diese Crone der Preiß des Leyden und Streiten

ten ist; Unterdessen bringet mich die mindeste Abtödtung zum Lermen, der geringste Schmertz erschröcket mich, ich übertrage nur, was ich nicht vermeiden kan: hiemit leyde ich entweder gar niemahlen, oder ich leyde ohne Verdienst: Welche Schande!

II.

Betrachte mit Aufmerckſamkeit, wie nutzlich uns dieses zweyfache Geheimnuß des Nahmen JEsu, und Beschneidung seye. Unsere Ketten fangen anheut an zu zerbrechen, und unsere Erlösung sich zu erklären auf Unkösten deren Schmertzen des JEsu-Kind, so die Erstlinge seines kostbaren Blut vergiesset, um den Abriß unser Erlösung zu machen. Weilen nun der Hochwerthe Nahm JEsu so viel als Erlöser heisset, so bekommt dieses Göttliche Kind gleichsam eine heilige Ungedult, die Bedeutung dieses Nahmen nur bald zu erfüllen, und dessen Ausspruch zu rechtfertigen, so blutig er auch immer seye, damit unser Verstand in Erwartung des Ausgang nicht lang aufgehalten werde. Kaum wird ihme dieser Geheimnuß-reiche Nahm auferlegt, so gibt uns JEsus schon ein sicheres, und ungezweiffeltes Pfande unser Erlösung durch das Blut, so er unter dem Messer der Beschneidung zu vergiessen

an-

anfangt, indeme er in Ansehung unser gleich von seiner zartesten Kindheit an die Stelle eines Erlöser vertretten will: damit, wann die zwey Ziele seines Leben mit dem Schmertzen, und dem Blut gezeichnet seynd, wir desto sichtbarlichere und daurhafftere Zeugnussen haben seiner zarten Liebe, und grosser Begierde unsere Ketten zu zerreissen. So fanget dann der Anbettungs-würdige Nahm JESU, ihme das Blut zu kosten, gleich von jenem Tag an, an welchem er ihme auferlegt wird: allein er wird ihm noch viel mehrer kosten, wann er unser Erlösung an dem Stamen des Creutzes vollbringen wird. Siehe anjezto den jungen Blut-Gesponß, welchen GOtt anheut der Kirchen insgemein, und einem jeden aus denen Rechtglaubigen insonderheit gibet. Dieser vielgeliebte Gesponß ist weis und röthlich, das ist, unschuldig, und leydend: er hat die Weisse von denen Lilgen, dann er ist die Reinigkeit selbst; Er hat die rothe Farb von der Rosen, weil er sich dem Schmertzen bloß gibt, und in dem Geheimnuß der Beschneidung mit seinem eignen Blut bespr enget wird.

Wann die Reinigkeit, und Unschuld eine Seel keineswegs befreyen von der Pflicht, vor ihren GOtt zu leyden, weilen sie sich hrem Göttlichen Bräutigam gleichförmig machen

machen solle, und weilen das Leyden die einzige Müntze ist, mit welcher sie den Himmel erkauffen kan, ach! so müssen dann diejenige, welche unumgänglch wegen grossen Sünden sich auf dem Rennplatz der Buß befinden, mit weit mehreren Fug leyden, und ihre Schmertzen mit denen Schmertzen JEsu Christi vereinigen. So kräfftig auch das Blut dieses Hochwerthen Erlöser ist, so wird selbes doch nur zu unserm Verderben dienen, wann wir nicht bereitet seynd, ihme das unserige zu geben: die Nachlassung der Sünden kan nicht geschehen ohne Blut-Vergiessung, ich will sagen, ohne Schmertzen, und ohne Abtöodtung.

III.

Betrachte mit ernstlicher Aufmercksamkeit die heroische Gedult und tieffe Demuth unseres Hochwerthen Kinds, welches ihme ohne Widerstand, und ohne sich zu beklagen auflegen lasset die schmertzhaffte, und verdemüthigende Merckmahlen der Sünde über sein reines, und zartes Fleisch. Die Beschneidung ware für die Sünder angesehen, sie würckte auf ein gewisse Weis bey denen Juden, was der Tauff bey denen Christen, sie löschte die Erbsünd aus, und der Sünder wurde versöhnet mit GOtt, die Beschnei-

dung

dung ware einestheils nutzlich, andererseits deutete sie auf die Schand des Sünders. Das Kind JEsu zoge keinen Vortheil aus der Beschneidung, dann es hatte nicht nöthig als ein erwählter Sohn GOttes erkläret zu werden, weilen es GOtt von GOtt, und der natürliche Sohn GOttes ware. Die Beschneidung gereichte in einigem Verstand zur Schande, dann sie zeigt einen Sünder an, welcher der Versöhnung bedürfftig ware: JEsus aber ware selbsten der Versöhner, er ware selbsten die Unschuld, und er hatte ein unendliches Abscheuen von der Sünde, dero gäntzliche Mißgestalt, und Häßlichkeit er nur gar zu wohl erkennete: Unterdessen traget er doch diese schändliche Merckmahlen; er mischt sich unter die Sünder, und tragt ihre Straffen, um sie seelig zu machen.

So ist demnach dieses Göttliche Kind jenes Lamm, von welchem ein Prophet gesprochen; daß es sich tragen laßt, wie ein Schlacht-Offer auf den Altar, um allda getödtet zu werden; daß es in der Beschneidung sein Blut vergiesset, um das Unserige zu verschonen! und daß es leyde, ehe es noch gebohren ist, weilen es uns liebt, und uns einladen will, daß wir aus Liebe seiner leyden, um hierdurch unsere Sünden abzubüssen; daß es zwar den äusserlichen Schein der

Sünd

Sünd an sich nehme, die Straff aber würcklich übertrage, um uns von der Weesenheit und Straffe der Sünd zugleich zu erlösen.

Welche Verdammnuß unserer Hoffart, und Heiglichkeit! das geringste Leyden, die mindiste Verachtung, die aller kleinste Verdemüthigung beunruhiget, erschröcket, und machet uns zaghafft. Wir seynd Sünder, das wissen wir; unterdessen schämen wir uns, als solche vor den Augen deren Menschen angesehen zu werden, und wollen die mindeste Ungelegenheiten nicht übertragen, da unterdessen die Unschuld selbst sich verdemüthiget, leydet, und ihr Blut aus Liebe unser vergiesset.

Anmuthungen.

Kind der Schmertzen, Göttlicher JEsu, Gespons des Blut, junges Schlacht-Opffer, und Priester zugleich, der du anfangest einen herrlichen Nahmen zu tragen, so meine gantze Hoffnung und Glückseeligkeit ausmachet, und ein unschuldiges Blut zu vergiessen, welches meine Laster auslöschet, mich mit GOtt versöhnet, und mir den Himmel eröffnet, ich bette dich an von dem allerinnersten Grund meines Hertzen in diesem schmertzhafften, und verdemüthigenden Stande, welchen du pur aus Ubermaß deiner Liebe

be angenommen, um mir hierdurch eine e-
wige Glori und unendliche Glückseeligkeit zu
wegen zu bringen. Du fangst deinen schmertz-
hafften und mühsamen Rennplatz an mit
Schmach, mit Ubertragung, und mit Ver-
giessung einestheils deines Blut, da ich un-
terdessen nur Wollüste, und falsche Hochhei-
ten suche: und dannoch erkenne ich aus dieser
wunderbarlichen Verdemüthigung, aus die-
sem unschuldigen Blut, und aus dieser so
liebwürdigen Kindheit, daß du mein Erlöser,
und mein GOtt bist: dann ich siehe, daß du
das Geheimnuß besitzest, krafft welchem du
kanst machen, daß ein unsterbliche Glori aus
der Schoos deiner Schmahen, und Ver-
demüthigungen heraus gehe, und ich bemer-
cke, daß du mir den Weege zu unendlichen
und ewigen Freuden durch deine Schmertzen,
und vergossenes Blut eröffnest. Kaum fangt
dieses Hochwerthe Blut an in deinen Adern
zu fliessen, so erwartest du schon mit Unge-
dult dessen Vergiessung, um mir ein augen-
scheinliches, und vorläuffiges Merckmahl der
Ubermaaß deiner Liebe zu geben, und mir
gleichsam das kostbare Muster sehen zu lassen
jenes gantzen Blut, so du im Vorhaben bist,
dermahleinstens an dem Creutz zu vergiessen,
um hierdurch meine Erlösung zu vollbringen,
alldieweilen du den preißwürdigen Nahmen
JEsus tragest, der dich hierzu verpflichtet,

und

und will, daß du, um mich zu erlösen, ein Mensch der Schmertzen seyest. So steche dann, O mein GOtt, diesen Göttlichen Nahmen in mein Hertz hinein, welcher dir einstens das Leben kosten wird, um mich von dem Tode zu erledigen; steche solchen mit unauslöschlichen Buchstaben in dieses fleischene Hertz hinein, damit es dessen Gedächtnuß und Eindruckung ewiglich behalte und liebe. Steche ihne ein in meinen Arm, gleichwie in den Arm der Gesponß, auf daß ich niemahlen aufhöre vor dessen Ehr zu arbeiten: drücke selben ein in meine Stirn, damit ich mich niemahl schäme, solchen auch in Mitte seiner erschröcklichsten Feinden mit Ehre zu tragen: Aber besprenge mich zugleich mit diesem kostbaren Blut, so du heut zu vergiessen anfangest, damit ich von diesem Göttlichen Safft berauschet vor beständig absage dem vergifften Safft deren fleischlichen Wollüsten, und meine gantze Glori und Freude seye, dich zu lieben, und aus Liebe deiner zu leyden.

Ubung

Die Sanfftmuth.

Die Sanfftmuth ist das wahre Kennzeichen des JEsu-Kind, bevoraus in dem schmertzhafften Geheimnuß der Beschneidung. Wen-

de demnach alles an, um selbe zu erlangen, wann du seine Göttliche Kindheit nach Würde verehren willst, und lerne von ihm, daß es sanfftmüthig und demüthig von Hertzen seye. Dieses junge Schlacht-Opfer, so dem Messer der Beschneidung den geringsten Widerstand nicht thuet, wird einstens zugeben, daß all sein Blut aus Liebe unser vergossen werde. So leyde dann mit einer ruhigen, und sanfftmüthigen Gedult; antworte ohne Bestürtzung denen, so dich schmähen; vermeide jene harte, und zänckische Lebens-Art, welche JEsu Christo entgegen stehet, und erhalte dein Hertz ohne Bitterkeit, was dir auch immer begegne.

Lehr-Sprüche der Heiligen Vättern.

In der Beschneidung JEsu Christi haben wir etwas zu lieben, zu bewundern, und nachzuahmen. *D. Bern. hic.*

Das Kind JEsu ist gantz barmhertzig; Es gibt sich allem Leyden bloß, wann es nur uns Menschen seelig mache, vor welche es leydet. *D. Aug. Serm. 9. de Tempore.*

Was ist sanffter als JEsus Christus? Er ist unser Erlöser, weilen er JEsus ist; Er ist unser Sanfftmuth und Salbung, weilen er Christus ist. *Idem de Sp. & an.*

Die

Die wahre Sanfftmuth bringt den Frieden mit dem Neben-Menschen hervor, die Gnade und Vertraulichkeit mit GOtt, und setzt uns in den Besitz eines ewigen Reich. *D. Bonavent. Tit. 7. dictæ.*

Die Sanfftmuth ist die Vestung der Gedult, die Mutter der Liebe, die Prob der Klugheit, die Gehülffin des Gehorsam, und der Tempel des Heil. Geist. *Clim. Grad. 24.*

GOtt wohnet in dem Hertzen der jenigen, welche die wahre Sanfftmuth üben; und der Teufel in denen unruhigen, und verwirrten Gemüthern. *Ibid.*

Nichts ist stärcker, als die Sanfftmuth; sie erhaltet eine Seele in der Gemüths-Ruhe; und in Mitte der stärckesten Sturm-Winden setzet sie selbe allzeit an den Port. *Ibid.*

Zugesellung.

Trette in Gesellschafft mit denen heiligen Hirten, um das Kind JEsu anzubetten: verlasse deine Verrichtungen eben so hurtig, als sie ihre Heerde verlassen, um ihme in der Krippen zu huldigen, und anzubetten: Verfüge dich zu dieser Krippen als zu einer gelehrten Schul. Der Göttliche Lehrmeister, so dich unterweisen wird, ist nur ein Kind, so das Stillschweigen haltet: höre ihne sogar

in seinem Stillschweigen an, dann dieses ist weit beredter, und eintringlicher, als die allergeschliffneste, und best-eingerichteste Red-Verfassungen. Er leydet vor dich, ohne sich zu beklagen: Sihe allhier eine grosse Lehr der Sanfftmuth; behalte dieselbe wohl, üb sie, und vergesse sie nimmermehr.

Gebett

Zu denen HH. Hirten.

Getreue und Heilige Hirten, erste Favoriten des eingefleischten Wort; glorreiche Erstlinge des Judenthum, welche das Kind JESU erwählet hat vor denen Jüdischen Königen, Fürsten, Priesteren, und Gesätz-Gelehrten, zu seinen ersten Anbetteren; Ihr seyt glückseeliger als David gewesen, dieweil euch GOtt von euer Heerde abgesöndert, nicht zeitliche Throne zu besteigen, sondern zu dem Thron des König aller Königen zu gehen; um zu sehen, und anzubetten in seinem eignen Fleisch den jenigen, dessen dieser Printz nur ein Prophet und Figur gewesen, und welcher mit Hindannsetzung seines Thron, und Crone ihne zu sehen wurde gewunschen haben. Ihr seyt

mehr

mehr begünstiget worden als die Weise, in-deme ihr vor ihnen zu der Anbettung des JESU-Kind zugelassen worden. Er schicket euch zwar keinen Stern, aber wohl einen Engel des Liechts, der euch seine Geburt ankündet, und in Mitte der finstern Nacht an statt einer Fackel dienet, um euch zu dem Stall zu führen. Ihr verliesset auch in eben dem Augenblick alles, und bettetet an mit einem lebhafften Glauben euren Messias, euren Erlöser, euren GOTT, und den unsrigen. Erwerbet uns von diesem preißwürdigen Kind eben diese Innbrunst, Glauben, Frommkeit, und die Genade, mit euch seine ewige Gegenwart in dem Himmel zu geniessen.

A M E N.

Das

Sechste Geheimnuß

Der

Göttlichen Kindheit

Die

Anbettung der Weisen.

Geheimnuß der Anreitzung.

Betrachtungen.

I.

Vidimus stellam ejus in Oriente, & venimus adorare eum. *Matth.* 2.

WIr haben sein Stern gesehen in Orient, sagen die Weisen zu Herodes, und wir seynd kommen ihne anzubetten. Das Kind JEsu in einem Stall locket nicht allein die benachbarte Hirten herbey, so ihre Heerden hüteten, sondern ruffet auch her-

herzu mit Nachdruck Heydnische Weltweise von besonderm Rang, um selbes anzubetten, und mit einer freywilligen Huldigung ihrer Gütern, und ihrer eignen Personen zu verehren, und sie tretten die Reiß an, so bald sie geruffen werden.

Bewundere die unüberwindliche Stärcke der herrschenden Anreitzung dieses preißwürdigen Kinds. Es erklecket schon, daß selbes arm, und verlassen in einer Krippen von weitem sehen lasse nicht seine Person, sondern einen einzigen Stern; und durch dieses stumme Zeichen triumphieret es ohne Getöß über die stärckeste Häupter des Heydenthum; JEsus erleuchtet sie, er überredet sie, er nimmt sie ein, er bekehrt sie in einem Augenblick, und er ziehet sie ohne Widerstand nicht zu einem prächtigen Pallast, welcher ein Ort gewesen wäre, so sich vor die irrdische Weisheit besser geschicket, und dem Schein nach auf die Herrlichkeit eines GOttes besser wurde gereimet haben sondern zn einem armen Stall; Und da diese Weise von Herode gefragt werden, geben sie keine andere Ursach ihrer Anreitzung, ihrer Reiß, und ihrer glorreichen Niederlag vor, als daß sie seinen Stern in Orient gesehen: Vidimus ſtellam ejus in Oriente.

Welche mächtige Anreitzung in JEsu Christo! welche Treue, welche Innbrunst, und welche Hurtigkeit in diesen Abgöttischen Welt-

 weisen!

weisen! Dieses Göttliche Kind, so diese grosse Männer an sich gezohen durch ein schwaches Lufft-Zeichen unerachtet aller irrdischen Weisheit, zu der sie sich bekannten; unerachtet deren Vorurtheilen einer falschen Religion, in welcher sie auferzohen waren von ihrer zartesten Jugend an, und welche der Religion JEsu Christi unendlich entgegen gesetzet war; unerachtet der Unwissenheit, in der sie steckten in Ansehung alles dessen, was die Verehrung des wahren GOtt anbelangte, dann sie erkannten keine andere als falsche, und hatten weder Mirackeln, noch Schrifft, weder Propheten, noch Gesätz, noch Versprechen eines Erlösers; Dieses preißwürdige Kind nach so hell-scheinenden, und wunderbarlichen Bekehrungen, solte es wohl die Krafft nicht haben, Christen durch seine Gnad, durch sein Evangelium, durch sein Göttliches Wort, durch seine Predigungen, durch seine Arbeitungen, und endlich durch sein Leyden und Blut an sich zu ziehen.

Diese Abgötterische Weltweise, so sich zu JEsu Christo bekehret in so kurtzer Zeit durch das Ansehen eines einzigen Stern, unerachtet unzahlbaren Verhindernussen, so der menschlichen Vernunfft unübersteiglich schienen, werden jene rebellische Christen verdammen, welche JEsus Christus tausendmahl

und

und auf eben so viel Manier zu sich ruffet, und dessen Stimme sie sich doch allzeit widersetzen.

II.

Betrachte allhier die Göttliche Kindheit unsers Anbettung-würdigen Erlöser, nicht so fast, sagt der Heil. Leo, als ein Merckmahl seiner Schwachheit, sondern vielmehr als die alleraugenscheinlichste Probe, und bewehrteste Erklärung seiner GOttheit, durch die erstaunende Wunder, mit welchen sie vergesellschafftet ist. Die Kindheit an sich selbst ist schwach, das ist wahr, und gemeiniglich ist selbe keiner grosser Verrichtung fähig, ein neu-gebohrnes Kind hat aller Menschen Hülff vonnöthen: Allein ein schwacher Werckzeuge, so erstaunende Würckungen hervor bringet, gibt augenscheinlich zu erkennen die ausserordentliche Macht jener Hande, von welcher er regiert und geführt wird; man schwingt sich bis zu der Urquell, und bewundert den Meister.

Die Kindheit JEsu Christi würcket allein mehrer, als alle Propheten zugleich nicht gethan haben: Sie macht die Engeln von dem Himmel herunter steigen, sie heiliget die Hirten, und bekehret die Heydnische Weltweisen, und macht ihre demüthige Anbetter daraus. So muß dann dieses Kind ein GOtt seyn.

Siehe da, was uns diese Göttliche Kindheit so Ehr-Anbettung, und zarter Liebe würdig machet. Sie überzeuget unüberwindlich unsern Verstand von der Warheit unser Religion, indem sie die GOttheit Christi JEsu probieret, und sie verpflichtet gewaltsam unsere Hertzen, diesen anreitzenden Gegenwurff zu lieben, den ihnen der Glaub entdecket.

In der That ob es schon ein Kind in einem armen Stall ist, so ist es doch ein Göttlicher Helde, welcher die erste Häupter der Welt gantz sicher besieget, sie auf einmahl, und ohne Widerstand unterwürffig machet, unter seine Füsse bringet mit allem ihrem Pracht, und Hochheit, und verursachet, daß sie ihre Glori in ihrer Erniedrigung finden. So ist er dann eben so mächtig in dem Stall, fahret fort der Heil. Leo, als in dem Himmel, indeme, so bald das Gnaden-Zeichen sich in den entferneſten Königreichen des Orients sehen lässet, er alsogleich vollkommner Meister wird über die erste Menschen der Heydenschafft; Er macht, daß sie dem Götzen-Dienst den Korb geben, und allem Aberglauben ihres Irrthum; Er macht sie einwilligen, daß sie ihme Weinrauch opfern, den sie vorhero ihren falschen Gottheiten geopferet haben, und er gewinnet sie auf eine Art, daß sie seinen Dienst nimmermehr verlassen. Ihr Verstand

stand und Hertze wurden gleich anfangs eingenommen durch eine himmlische, und herrschende Anreitzung. Das Kind JEsu ware der Mittel-Punct der Liebe, so sie an sich zohe mit nicht minder Süßigkeit als Stärcke. Lasset uns unsere Hertzen, wie diese grosse Männer, diesem Göttlichen Kind eröffnen; lasset uns eben dieser Anlockung, und eben diesem Stern nachfolgen, und lasset uns eben mit dieser Eilfertigkeit, Glauben, und Innbrunst den Weeg antretten, um diesem Allerhöchsten das Gold unserer Liebe, den Weinrauch unser Anbettung- und Andachten, und die Myrrhen unserer Abtödtungen aufzuopffern: Vor allem aber wollen wir ihme unsere Hertzen anerbieten, dann nichts angenehmers, und köstlicheres, als diese können wir ihme geben.

III.

Niemand ist, der sein Stern nicht so wohl gesehen, als die Weise. Du hast den deinigen gesehen; warum hast du dann nicht alsogleich seinen Bewegungen, und Anreitzungen Folg geleistet? Dein Stern ist die Genade, welche unaufhörlich deinem Hertze zusetzet, damit du dich loßmachest von dieser gar zu sinnlichen Anklebung, welche unbillicher Weis dein Hertz zwischen GOtt und der Creatur zertheilet; damit du diese heim-

lische

liche Hoffart bestreittest, die über dich den Meister spielet, damit du den Geist des Eifers erlangest, so dir manglet, damit du minder der Zärtlichkeit nachjagest, und ein abgetödt- und bußfertigeres Leben führest. Dein Stern ist das Göttliche Wort, so dich offt getroffen ohne jedoch dein Hertz zu verändern, du hast die gute Eingebungen und Erleuchtungen so offt vernachläßiget; und denen Abtödtungen bist du nicht nachgekommen.

Dein Stern ist wenigst eben so empfindlich und ohnfehlbar gezeichnet, wie der Stern deren Weisen: Er hat in die Augen deines Verstand und Hertz geleuchtet; er hat gemacht, daß du zuweilen das Vergangene bedauret, zuweilen wegen dem Künfftigen dich mit Schröcken habest überfallen lassen, dessen du auch in der Gefahr schwebest wegen deinem lauen und faulen Leben. Wo seynd die Bemühungen, die du angewendet, heraus zu kriechen, und dein Seelen-Heyl in Sicherheit zu setzen. Du hast dich zuweilen auf den Weege begeben, um JEsum Christum aufzusuchen. Allein du hast gleich wiederum deinen Stern durch deine Schuld aus dem Gesicht verlohren; du hast dich bey dem Hof des König Herodis eingefunden, ich will sagen, in einer weltlichen Gesellschafft, allwo du dich verwegner Weise einer neuen

Ver-

Versuchung ausgesetzet, die dir den Krebsgang gelehret hat; folglich hast du das Hertz verlohren, deinen Weege bis zur Krippe fortzusetzen. Du hast zuweilen gewisse heimliche, und flüchtige Begierden empfunden, die dich aufmunterten, in Ernst nach der Vollkommenheit zu streben, und dir hierzu den Weeg bahneten; und du hast denselben kein Gehör gegeben: Siehe hier deinen Stern, siehe deine Anreitzung, warum hast du dann selben nicht gefolget? Ey so wandere dann unabläßlich wie die Weisen, aber wandere so lang, bis du JEsum Christum gefunden habest. Lauffe, so lang dich das Liecht erkläret, und das Feuer der Göttlichen Liebe sich in deinem Hertzen spühren lasset. Wann du es nicht beyzeiten thuest, wird dieses Liecht, und Feuer nicht ermanglen, gar auszulöschen; du wirst hernach nichts mehr sehen, nichts mehr empfinden, und deßtwegen nichtminder sträflich seyn.

Anmuthungen.

O wie viel Krafft, Annehmlichkeit, und Anreitzungen hast du, O Göttliches Kind, in deiner Krippen! und wie würdig bist du unser Verehrung, Anbettungen, und Liebe, auch so gar auf Seite, wo du scheinest mehrer Schwachheit zu haben! In Mitte eines

armen

armen Stall zwingest du Himmel, Erden, und Höll, deine Herrlichkeit zu verkündigen. Der Himmel vermehret seine Gestirn, um deine Anbetter zu vermehren. Die Engel steigen herunter, damit sie dein Lob singen, und dir neue Huldigungen zuwegen bringen. Die Höll ist verwirret, die Götzen fallen über ein Hauffen, die Orackeln schweigen, und die Teufel zittern. Auf der Erden verlassen die Arme ihre Hütten, und die Grosse ihre prächtige Häuser, um dich anzubetten; Obwohlen du weder in einem Tempel, noch Pallast, sondern in einer Krippe bist; unterdessen unterlässet man doch nicht, dich vor einen wahren GOtt, und den König aller Königen zu erkennen. Die falsche Weisheit, die Einfalt; die Hochheit, die Niederträchtigkeit, alles vermischt sich untereinander, alles ist in Bewegung, und streitet um die Ehre, dir ihre erste Huldigungen abzustatten. Die Weise werffen sich dir zu Füssen, und ein Ruhmsüchtiger Monarch ist verwirret, und bestürtzet. Du ziehest alles zu dich, du heiligest alles, was deinen Göttlichen Anreitzungen Folg leistet, und machest alles zu Schanden, was sich denenselben nicht ergeben will. Geruhe dann, O Göttliches Kind! daß ich dich anbette, daß ich dir anheut meine Ehrenbietigste Huldigungen mache, und mich unter den Hauffen so vieler Durchlauchtigen Anbettern

deiner Göttlichen Kindheit vermische. Nach abgestatteter tieffer Anbettung, hab ich dir keine andere Schanckung, als mein Hertz zu geben. Es gehört dir zu, dann du hast es erschaffen; hat sich selbes bishero der Creatur ergeben, so stelle ich es dir wiederum heim, O mein Erlöser; ziehe es an dich, reinige es, flamme es an, damit es würdiger seye, dir anerbotten zu werden. Ich opfere dir auf mit diesem Hertze alles, was ich besitze, und was ich bin. Mache, O Göttliches Kind, daß deine Anreitzung in mir allzeit die falsche Anlockungen der betrügerischen Welt überwinde, als welche mich an sich zu locken nur darum sich bemühet, damit sie mich zugrund richte, und mir nur dessentwegen viel verspricht, damit sie mich recht betrüge. Den Stall, deine Krippe, deine Kindheit, und deine Liebe werden fürdershin alle meine Reichthumen, alle meine Begierden, alle meine Beschäfftigungen, und meine gantze Anreitzung ausmachen.

Ubung.

Innbrunst.

Die Kinder lauffen gemeiniglich gantz hitzig dem jenigen nach, was sie wünschen. Nimme diese unschuldige, und Kindische Hitze

vor

vor deine Ubung. Lauffe zu der Krippen JEsu, um ihne anzubetten, zu lieben, nachzuahmen, und an seinen Göttlichen Wohlgewogenheiten Theil zu nehmen. Opfere ihme Gold, als deinem König, Weinrauch, als deinem GOtt; Myrrhen, als einem Erlöser, der da kommt zu leben, und zu sterben aus Liebe deiner. Du hast den Stern gesehen, gehe mit Innbrunst, und ohne dich aufzuhalten, bist du ihne wirst gefunden haben. Solte dieser Stern auf dem Weege auslöschen, lasse nicht nach, fortzugehen, es ist genug, daß du ihne einmahl gesehen.

Lehr-Sprüch der HH. Vättern.

Welche mächtige Anreitzung des JESU-Kind! Es liget in einer Krippe eines schlechten Stall, und ziehet die Weise aus Orient, und die Engeln vom Himmel an sich, und zu seiner Anbettung. *D. Aug. Serm. 30. de Temp.*

Wir seynd, leyder! nur gar zu hitzig zu den irrdischen Dingen, so ein pures Nichts seynd, im Gegentheil aber kaltsinnig, und gleichgültig zu den himmlischen Güteren, welche nur allein die wahre seynd: Wir brinnen vor Begierd zu den kleinen Sachen, und schlaffen gleichsam eingefroren vor die grosse. *D. Hieron. Epist. ad Demetr.*

Lauffe, so bald du das Liecht gesehen, und verweile dich keinen Augenblick. Wo nicht; so

so wird selbes auslöschen, und du wirst in der Finsternuß verbleiben. *S. Clim. Grad.* 3.

Wann das Hertz brinnen, und mit Göttlicher Liebe angeflammet ist, so empfindet der Leib gewiß nichts von der überlästigen Hitz der lasterhafften Flammen: Wann das Feuer JEsu Christi würcket, so muß unumgänglich die vom Teufel erweckte Brunst erlöschen. *S. Maxim. Hom. de S. Laur.*

Zugesellung.

Damit du deine Anbettungen und Schanckungen verdienstlicher machest, so vereinige dich anheut mit denen Weisen. Sie brachten Schanckungen von verschiedener Gattung, um uns hierdurch anzuzeigen die verschiedene Eigenschafften, welche unsere Andacht haben soll. Folglich können wir uns mit Fuge diese Weise als Muster vorstellen, seye es hernach hier, oder in denen folgenden Geheimnussen. Ahme nach ihre Freygebigkeit, und erspahre nichts vor deinen GOtt; Er wird dir alles hundertfach vergelten, was du ihme geben wirst, und du kanst ihme nichts geben, so nicht von ihme herkommet. Vor allem aber thue es ihrer Innbrunst nach; lauffe, so bald du die Anreitzung der Genad empfinden wirst, und seye versicheret, daß ein augenblicklicher Aufschub machen kan, daß du selbe verliehrest.

Gebett

Zu denen HH. Weisen, und Anbettern JEsu Christi.

Glorreiche Erstlinge der gesamten Heydenschafft, erste Aposteln, und Glaubens-Meister aller deren, so ihre eitle Aberglauben, und falschen Götzendienst verlassen, um den wahren GOtt anzubetten; Tapfere Beschützer des neuen Gesatzes, die ihr uns den Weege zur Krippen gebahnet, um allda dem Kind JEsu unsere Huldigungen abzulegen; die ihr alle Vorurtheil einer falschen Religion aufgeopferet, alle Anreitzungen der Welt-Weisheit, und den gantzen falschen Glantz der irrdischen Weisheit ausser Acht gelassen, um mit einer Apostolischen, und verliebten Innbrunst nach dem Stall zu lauffen, wohin euch das Kind JEsu durch seine Genad geruffen, um selbes anzubetten, und mit euren Gütern, und Personen zu huldigen, und die ihr einem irrdischen Fürsten unerschrocken, und mit einem Prophetischen Thon geantwortet, ohne seinen Wuth zu förchten; Erbittet uns bey GOtt, daß er uns theilhafftig mache der Hitze und des Liechts jenes Stern, so euch an statt einer Fackel gedienet, und uns ein gleiche Innbrunst gebe, zu ihme zu gehen, so bald er uns ruffen wird, um hierdurch zu verdienen, daß wir ihne ewiglich lieben in dem Himmel. Amen.

Das

Das

Sibende Geheimnuß

Der

Göttlichen Kindheit

Die

Aufopferung JEsu in dem Tempel.

Geheimnuß der Heiligkeit.

Betrachtungen.

I.

Tulerunt illum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino. *Luc.* 2.

Joseph und Maria trugen JEsum nach Jerusalem, damit sie ihn dem HErrn aufopferten, sagt der Evangelist: Sie wolten das Gesatz erfüllen, welches befihlt, daß die Erstgebohrne des Volcks Israel GOtt aufgeopfert, und eingeweiht werden. Be-

trachte allhier die erstaunende Demuth unseres preißwürdigen Kinds, welches kein Bedencken tragt, sich einem so strengen, und verdemüthigenden Gesatz zu unterwerffen, zu deme er doch keineswegs verbunden ware, dann dieses Gesatz ware nur vor die jenige Kinder angesehen, welche von Sünden gebohren, und deren Mütter nicht rein waren. JEsus Christus ware davon befreyet, weilen er ohne Sünd war, weilen er GOtt selbsten, und aus einer unversehrten Jungfräulichen Mutter gebohren worden, dero Wundervolle Gebährung, wie die Catholische Kirch sagt, ihre Reinigkeit vielmehr geheiliget, als verletzet hat.

Es ware in der That keine Noth, den jenigen heilig zu machen, so die Heiligkeit selbsten war, und welcher das Fleisch angenommen, um die Sünder durch seine Genad, dero er der Ursprung ware, heilig zu machen. Es ware nicht nöthig, den jenigen dem HErrn einzuweyhen, so der HErr deren Herren ware, und deme alle Geschöpfe sich zu widmen verpflichtet seynd. Es ware keine Noth, den jenigen offentlich vor die Augen deren Menschen als einen Sünder vorzustellen, der nur auf die Welt gekommen, die Sünder durch Vergiessung seines Blut zu versöhnen, und zu erlösen; noch die Freyheit dieses Göttlichen

Kind

Kind zu erkauffen, als wann selbes ein Leibeigener wäre, da er doch auf die Welt kame, unsere Ketten zu zerbrechen, und durch sein Blut uns zuwegen zu bringen die Freyheit deren Kindern GOttes, die wir durch die Sünd verlohren hatten.

Ein Kind einweyhen, und heiligen, ist so viel, als selbes von der Gemeinschafft deren Sündern absondern, und mit GOtt vereinigen. Was ist aber wohl von denen Sündern abgesondert, und mehrer mit GOtt auf das innerste vereiniget, als JEsus Christus? dann er ist selbsten GOtt, und die Völle der GOttheit wohnet in seiner Seele, und in seinem Leibe. Allein dieses Anbettung-würdig, und demüthige Kind wolte uns in seiner Person ein vollkommnes Muster der Heiligkeit geben: dann obschon die seinige keinen Wachsthum nehmen kunte, weilen sie die weesentliche ware, so wolte er uns doch zu verstehen geben, daß der jenige, so heilig ist, noch mehrer heilig werden solle.

Mache dir dieses Beyspiel zu Nutzen. Was immer vor ein Tugend du zu besitzen glaubest, lasse doch keine Gelegenheit vorbey streichen, selbe zu üben. Wie mehrer du derselben Act würcken wirst, desto vollkommner wirst du sie erlangen. In der Heiligkeit laßt sich allzeit

noch etwas hinzu setzen; in dem Himmel allein wird sie gäntzlich vollkommen. Im Gegentheil aber, so du dieses zu thun unterlassest, so wirst du in kurtzer Zeit verliehren, was dir bishero vieles streiten gekostet, und du wirst die wahre Heiligkeit niemahlen erreichen.

II.

Betrachte, daß in diesem herrlichen Geheimnuß der Göttlichen Kindheit alles zu der Heiligkeit einlade, weilen es, was man hierinne antrifft, heilig ist. Das Kind JEsu, so aufgeopfert wird, und der ewige Vatter, so es aufnimmt, seynd die Urquell aller Heiligkeit. Maria, welche das Göttliche Kind vorstellet, ist die Allerreinste, und Heiligste aus allen Creaturen, und sie hat niemahl was begangen, so den Glantz ihrer Heiligkeit verduncklen kunte. Joseph ihr Gespons, so ihr in diesem Opfer Gesellschafft leistet, ist heilig; Er wird genennet der Gerechte durch den Mund des Heil. Geistes selbsten. Und diese Gerechtigkeit ist ein allgemeine Tugend, so alle die jenige in sich schliesset, welche da jene wahre Heiligkeit ausmachen. Der alte Simeon, welcher JEsum Christum in seinen Armben hält, ist heilig; Er besitzt in dem Heil. Evangelio den nemlichen Titul eines Gerechten, und es muste ein Heiliger seyn,

damit

damit er den Heiligen aller Heiligen GOtt aufopfern kunte. Anna die Prophetin, so das Glück hat, sich bey diesem Geheimnuß einzufinden, ist heilig, dann ihre einzige Beschäfftigung ware, den HErrn in seinem heiligen Tempel zu loben, dem gantzen Volcke davon zu reden, und seit sehr vielen Jahren her, da sie Wittib ware, brachte sie die gantze Zeit zu mit Betten, Fasten, und mit Seufftzen nach dem Messias, den sie mit Ungedult erwartete.

Betrachte aber, daß in diesem Geheimnuß der Heiligkeit JEsus Christus ein Wundervolle Verdemüthigung habe aufwenden müssen. Er wird offentlich vor ein Sünder gehalten, und vor ein Sohn eines Sünder und Handwercker, er, sage ich, so der Sohn GOttes, und aus einer Jungfrau gebohren ware, und er wird als ein Leibeigner wiederum aufgelöset. Was hat es seiner Heil. Mutter gekostet? sie muste den gantzen Glantz, und die gantze Ehre ihrer Jungfrauschafft aufopfern, und in denen Augen deren Menschen als ein gemeines Weib erscheinen, ob sie schon eine reine Jungfrau, reiner, als die Engeln ware. Sie hatte noch darzu keineswegs die Ehre zu geniessen von ihrer Göttlichen Mutterschafft, indem sie vor die Mutter eines sündhafften Menschen gehalten wurde,

de, ohneracht sie die Mutter GOttes ware, sie muste endlichen der allerherrlichsten aus allen Verbindnussen aufkünden, indeme sie sich nur vor die Gespons eines Zimmermann ausgabe, obwohlen sie in Warheit die Braut des Heil. Geistes ware. Neben diesen Verdemüthungen, so sie mit einem Helden-Gemüth übertraget, höret sie noch darzu eine blutige Prophezeyung über ihren Anbettungwürdigen Sohn, und ihre Seele wird schon vorhinein mit einem Dolchen der Schmertzen durchstochen.

So muß man dann leyden, wann man will heilig werden; Man kan nicht eingehen in das Himmelreiche, sagt der Heil. Geist, ausgenommen durch viele Creutze, und Widerwärtigkeiten; der Weege, so vom Berge Libano zu denen Cronen führet, ist kein mit Blumen bestreuter Weege. Die Heiligkeit ist wahrhafftig ein recht herrlicher Titul; allein man erlanget, man behaltet, und man bevestiget solchen nur, da man aus Liebe GOttes leydet.

III.

Betrachte, daß Christus JEsus der Heilige aus denen Heiligen, so wohl als GOtt, als auch als Mensch seye: Als GOtt zwar, weilen er von aller Ewigkeit her von dem Vatter gebohren, der GOtt und die Heiligkeit

selb-

selbsten ist: Als Mensch aber, weilen die Menschliche Natur, so er an sich genommen, mit seiner Göttlichen Person vereiniget ist. Dieser glorreiche Titul des Heiligen aus denen Heiligen, welcher über seine Menschheit von dem ersten Augenblick ihrer Vereinigung mit dem **Wort** ausgegossen ist, hat so gar die böse Geister zittern gemacht; deren einer mit Grisgramen zu ihme sagte: Ich weiß, wer du bist, du bist der Heilige GOttes. Marc. 1. JEsus unterdessen verdecket anheut den völligen Glantze dieser herrlichen Eigenschafft, die ihme so lieb ist; Und in dem vornehmsten Tempel der Welt nimmet er aus Liebe unser den äusserlichen Schein eines Sünders an sich, und opfert sich solchergestalt in dem Angesicht aller Menschen seinem himmlischen Vatter auf.

Dieses preißwürdige, und Göttliche Kind wolte uns lehren, daß die Verdemüthigung der sichereste Weeg seye, zu der Heiligkeit zu gelangen, wann anderst dieselbe mit einer wahren Demuth des Hertzen unterstützet ist. Dann wann die wahre Heiligkeit dieses Lebens bestehet in der Absonderung von denen Geschöpfen, um sich mit GOtt zu vereinigen, so seynd es gewiß die Verdemüthigung und die Demuth, welche uns von denen Creaturen abscheelen, und einen Eckel erwecken.

Die Verdemüthigung verleydet uns dieselbe, sintemahlen, wann wir von ihnen beleydiget werden, so erkennen wir ihren Meineyd, ihre Ungerechtigkeit, und den schlechten Grund, den wir auf ihnen bauen sollen: Die Demuth sondert uns davon ab, dann sie gibt uns zu erkennen das gantze Gewichte unser Schwachheit, und Armseeligkeit, folglich nöthiget sie uns, daß wir alle Gemeinschafft mit denen Creaturen aufheben, als welche unsere Hertzen anstecken, und verderben kunten. Sie macht in uns aufwachsen ein heylsames Mißtrauen ab uns selbsten, eine billiche Forchte sich sehen zu lassen, weilen man glaubt, man seye dessen nicht würdig, und man verdiene nur vergessen, abgesondert, und verachtet zu werden; Und dieses ist, was den Anfang machet, einen vollkommnen Heiligen zu gestalten, weilen er auf solche Art keine äusserliche Gegenwürffe mehr hat, die ihne verkehren, und der Gefahr eines Sturtz- Fall aussetzen kunten.

Diesem wollen wir noch hinzu legen, daß uns nichts mit JEsu Christo mehrer vereinige, als die Demuth, dero er das vollkommne Muster ist; Sintemahlen die Kleine, ich will sagen, die Demüthige von Hertzen allzeit einen freyen Zutritt zu ihme haben; weilen die Demuth nach Meinung des Heil. Augustini die Maaß der Genade, und die Genade

die

die Maaß der Heiligkeit ist; und weilen die Demüthige dessen Ebenbilder seynd. Die Vereinigung kommt von der Liebe, und die Liebe gründet sich gemeiniglich auf die Gleichförmigkeit. Seye demnach demüthig, wann du willst heilig seyn, und nimme mit Freuden alle Verdemüthigungen an, so dir eintweder auf Seiten GOttes, oder deren Creaturen aufstossen, wann du willst diese Demuth erlangen, so eine Gebährerin der Heiligkeit ist.

Anmuthungen.

Heilig aus denen Heiligen, Urheber, Ursprung und Urquelle aller Heiligkeit, herrlich- und Göttliches Kind, höchster Anbetter, und GOtt zugleich, ich bette dich an, und huldige dich auf das allerdemüthigste in dem Tempel, allwo du selbsten deinen himmlischen Vatter anbettest. Du wirst darinne aufgeopffert im Angesicht der gantzen Erden als ein Sünder; du empfindest dessen gantze Unehre, und überträgest selbe mit Freude, um hierdurch meine Sünden auszulöschen. Man kaufft dich gleich einem Leibeignen aus, und du gibst dich dieser Schande bloß, um mich selbsten von der Leibeigenschafft der Sünde, von dem Tode, Teufel und der Höllen zu befreyen. Du verdunckelst die Gestalt eines GOttes, und nimmest an die Gestalt eines

Knechts, um mich selbsten von der Dienstbarkeit zu erlösen. Man prophezeyet dir nichts als Widersprüche, blutige Schmähungen, und den Tode, als hättest du dieses alles verdienet; Unterdessen solte vielmehr ich solche Dinge ausstehen, weil ich ein Sünder bin. Allein, O Göttliches Kind! aus Ubermaaß der Liebe, so ich nicht verdienet, stellest du dich an meinen Platz, und nimmest meine Sünden, meine Dienstbarkeit, und meinen Tode auf dich, um mich auf deine eigene Unkösten davon zu befreyen, und an statt deren mir aus purer Genade deine Freundschafft, Freyheit, und das Leben zu schencken. Deine Heil. Mutter kauffet dich mit fünff Silber-Müntzen aus, und nur so viel Werth schlägt man auf ein so theures Haupt, weil du die Armuth angenommen hast: Unterdessen geschiht es mittels diesen geringen Auslösungs-Preiß, daß dich der himmlische Vatter anheut Mariæ, und uns allen ausfolgen läßt, damit du unser allgemeine Erlöser werdest. So bist du dann mein, O Anbettungs-würdiges Kind! Ja, du gehörest mir zu von dem Augenblick an, da du von dieser unvergleichlichen Jungfrau bist ausgekaufft worden; und du wirst mir dermahleinstens weit empfindlichere Proben davon geben, wann du an statt der fünff Silber-Müntzen, so der Preiß deiner Freyheit, und der Titul meiner

Besitzung seynd, deine fünff blutige Wunden wirst gelten lassen, mit deren Werth du auf dem Calvari-Berg meine Erlösung vollbringen wirst. So endige dann in mir, O Göttliches Kind, was du so glückseelig angefangen; zerbreche völlig die Feßlen, welche mich an die Welt, an das Fleisch und Blut angehefftet halten, und gebe mir die gäntzliche Freyheit deren Kinder GOttes; damit, wann ich getreulich bis in den Tode auf denen Spuhren und Fußstapffen der Heiligkeit, die du mir durch dein Beyspiel hinterlassen, wird gewandert haben, ich mit dem Leben deiner Gnaden beseelet, einstens gelangen möge zu dem Leben der Glori, so du mir durch dein Blut erworben hast.

Ubung.

Die Nachahmung.

Die Nachahmung ist die Eigenschafft der Kinder, sie seynd von Natur geneigt, das jenige nachzumachen, was sie bey anderen ersehen. Lasset uns dann hinein tretten in diesen glückseeligen Stande der Kindheit, und dem Kind JEsu nachfolgen: Lasset uns wohl Acht geben auf alles, was es thue, was man im Namen seiner verrichte, und was es

in

in dem Tempel ausstehe; alles weiset uns hierinne zu der höchsten Heiligkeit an. Und in der That, die Unschuld besitzen, offentlich vor ein Sünder gehalten werden; Anhören ohne Schröcken die Prophezeyungen des Todes, und sich willig darein geben; sich aufopfern, und auf das innerste mit GOtt vereinigen; Siehe da die vollkommne Heiligkeit dieses Göttlichen Kind, so unsere Nachahmung erfordert.

Lehr-Sprüche der HH. Vättern.

Der alte Simeon erkannte das Kind, er wurde selbst ein Kind mit dem Kind JEsu. Er hatte die Ehre, solches auf seinen Armben zu tragen; das Kind aber unterstützte das Alter seines Trägers. *D. Aug. Serm.* 13. *de Temp.*

Das Kind JEsu, hat bey der Opfferung im Tempel seinem himmlischen Vatter das Allerkostbareste, was er hatte, aufgeopfferet. Lasset uns diesem Erlöser nachfolgen, und ihme aufopfferen alles, was wir haben, und was wir seynd. *D. Bern. hic.*

Du, der du ein Mensch bist, wann du dich schämest, einem andern Menschen nachzuahmen, schäme dich nicht, deinem GOtt nachzuahmen. *Id. Serm.* 1. *sup. Miss.*

Wer immer sich weigeret, dem Erlöser

JEsu

JEsu Christo nachzufolgen, ist kein Christ, und dieser herrliche Nam, den er so unwürdig traget, wird ihme nichts zu seiner ewigen Seeligkeit helffen. *Chryſ. Hom.* 12.

Der jenige da ist ein vollkommner Nachahmer JEsu Christi, welcher alles liebet, was er liebet, und hasset was er hasset. *Theod. de Vita activa.*

Zugesellung.

Der Heil. Simeon wird dir als ein Beschützer und Muster dienen; Vereinige deine Anbettung mit denen Seinigen. Es ist ein Anbetter, welcher voll der Heiligkeit, und mit dem Heil. Geist erfüllet ist: Rede von dem Kind JEsu mit eben jenen Entzückungen der Freude, und Liebe. Wann dieser Heil. Alte die Ehre gehabt, selbes in seine Armben aufzunehmen, so widerfahret dir ein noch grössere Genade, weil du es öffters in deiner Brust und nahe bey deinem Hertzen empfangest Erhalte, gleichwie er, deine Seele im Frieden; und, wann du deinen Erlöser in dir haben wirst, so förchte hernach den Tode nicht mehr.

Gebett

Zu den Heil. Simeon.

Ehrwürdiger Alte, dessen Priesterthum herrlich gemacht worden durch das vortreff-

trefflichste aus allen Schlacht-Opfferen, sintemahlen du den Sohn GOttes, den allmächtigen Vermittler, und den allerhöchsten Priester zugleich, dem himmlischen Vatter dargestellet; deine Armbe seynd geheiliget worden, als du dieses Anbettungs-würdige Kind getragen, welches dermahleinstens alle Menschen erlösen solte. Deine Augen seynd zufrieden gewesen, daß sie den Messiam gesehen, nach welchem du viele Jahr her geseufzet hast. Dein Mund hat in dem heiligen Tempel die Wort dieser Göttlichen Aufopfferung ausgesprochen; und deine Seel hat im Frieden geruhet, nachdem du in der Persohn dieses Göttlichen Kind gesehen das Heyl der gantzen Welt, das Liecht der Heyden, und die Glori des Volckes Israel. Du warest jedoch dazumahl nur ein Wanderer, aber anjezt, da du ein Besitzer bist, und dessen herrliche Gegenwart durch eine gantze Ewigkeit geniessest; so bitte ihne vor uns um die Gnade, ihm so vollkommen in seinem Leyden und Verdemüthigungen nachzufolgen, daß wir verdienen, seiner Glori mit dir theilhafftig zu werden. Amen.

) o (

Das

Das Achte Geheimnuß Der Göttlichen Kindheit Die Flucht JEsu in Egypten.

Geheimnuß der Verdemüthigung.

Betrachtungen.

I.

Surge, & accipe Puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum. *Matth.* 2.

Mache dich auf, sagt der Engel zu dem Heil. Joseph, nimme das Kind, und die Mutter, und fliehe in Egypten, und verbleibe allda, bis ich dirs sage; dann Herodes ist entschlossen, selbes umzubringen. Ein allmächtiger GOtt verbun-

den seyn die Flucht zu ergreiffen, was ist wohl unglaublicheres? und welche Ursach der Verwunderung, daß aber ein GOtt vor seinem eignen Geschöpffe fliehe, was vor ein erstaunende, unerhörte, und alleräusseriste Verdemüthigung ist nicht diese? Jedoch ist das Kind JEsu, welches unerachtet seiner äusserlich-scheinenden Schwachheit, den Herodes vom Throne stossen, zugrunde richten, vertilgen, und bis in die Hölle hinunter verfolgen kunte, zu fliehen genöthiget, obwohlen es der König aller Königen, und der Herrscher Himmels und der Erden ist, und zu fliehen um die Erhaltung seines Leben, ob es schon selbsten der Urheber des Leben ist, solches anderen gibet, und erhaltet, ohne so gar den jenigen auszunehmen, der ihme das Seinige rauben will: Welcher schmertzhaffte, und widrige Zeit-Punct ist nicht dieser, und welche Verdemüthigung vor einen GOtt! dieser Göttliche Erlöser, welcher kommet alle Menschen durch Vergiessung seines Bluts seelig zu machen, ist selbsten bemüssiget das Seinige zu retten von der ungerechten Wuthe deren Menschen, und das Heyl in der Flucht zu suchen, aus Forcht, er möchte auf grausame Weise getödtet werden von einem Gottlosen, der ihme doch sein eigenes Leben seine Güter, und die Crone schuldig wäre: Welches Beyspiel der Demuth und Gedulte, und welche kräff-

kräfftige Beweg-Ursach uns zu verpflichten, daß wir mit Ergebung annehmen sollen alle auch verdrüßlichste Unglücks-Fälle, und Verdemüthigungen, welche, ob sie schon mehristentheil durch die Menschen uns aufstossen, dannoch von der Hand GOttes eingerichtet werden, und uns allzeit nothwendig seynd, entweders unser Hoffart zu heylen, oder unser Tugend zu prüfen, oder unsere Crone zu versicheren und zu vermehren, welche allzeit auf die Verdemüthigung folget, wann diese mit Hertzhafftigkeit und Ergebung unterstützet ist? Und welche Verdamnuß unser falschen Zärtlichkeit, unser Empfindlichkeit, und unser innerlichen Widersetzungen, als es GOtt gefällt, sich deren Creaturen zu bedienen, damit er uns verdemüthige, uns, sage ich, die wir nur verdienen verdemüthiget, und verachtet zu werden, weil wir Sünder seynd.

Lasset uns allhier in uns selbsten gehen; und da unterdessen unser Göttliches Kind seine Gerechtigkeit, und Allmacht uns zu Liebe dem Leyden unterwirfft, und selbe äusserlich nicht blicken läßt, um, wie es wohl hätte können, sich zu beschützen, damit es kunte mit Stillschweigen übertragen alles, was die Verdemüthigung Schand und Schmachvolles an sich hat; Lasset allhier, sage ich, die Bewegungen unser eignen Liebe, Hoffart,

Empfind- und Zärtlichkeit einhalten: ist es, daß auch wir uns in Widerwärtigkeiten, und Verdemüthigungen befinden, so wollen wir selbe wie JEsus Christus übertragen, so unser Göttliches Muster ist, deme wir nachfolgen sollen.

II.

Betrachte, daß unser preißwürdiges Kind, welches ein allmächtiger GOtt zugleich ware, sich auf eine in den Augen der Menschen herrliche Weise hätte können der Gefahr entgehen; und nicht nöthig gehabt habe sich der Flucht zu bedienen, als welche nichts, dann seiner Ehre nachtheiliges, und verdemüthigendes an sich hatte: Er kunte in einem Augenblick seinen barbarischen Verfolger zugrund richten, und ihme auf eine donnerende Art das Leben samt der Crone, deren er nicht würdig war, benehmen, und sich selbsten auf seinen Throne setzen, als deme ohnedas alle Thronen der Erden zugehören. Er kunte denen Engeln, deren Erschaffer und höchster Meister er ist, Befehle ertheilen, daß sie diesen Tyrannen samt dessen feigen Schmeichlern, und Henckers-Knechten ausrotteten, folglich gantz sicher und ruhig in seinem Vatterlande mitten unter seinen Anverwandten und Freunden verbleiben.

Allein dieses Verehrung-würdige Kind, welches von seiner zartesten Jugend an leyden wolte, eben so wohl, als zu Ende seines Leben, und uns die Gedult und Demuth lehren, verwirfft alle diese so ansehliche und herrliche Mitteln, so sich nicht schickten auf sein Vorhaben, welches es hatte, uns durch das Leyden und Verdemüthigen zu erlösen. JEsus, wann er gewolt hätte, kunte uns erretten, ohne sich diesen Strengheiten bloß zu geben; Er kunte auf Erden erscheinen mit dem gantzen Glantz, und mit allem Pracht, so mit der Majestät eines GOttes übereinkommen, ohne daß er bemüssiget gewesen wäre, beständige Wunder zu würcken, um den völligen Schimmer seiner Herrlichkeit einzuhalten, und gleichsam in sich selbst zu verschlingen; Er kunte ja den allerprächtigsten Pallast der Welt vor seine Geburt erwählen; den gantzen Erd-Boden zu einem einzigen Königreiche machen, über welches er der allerhöchste Herrscher wäre, und alle diejenige zerknirschen, so sich unterfangen hätten, ihme Widerstand zu leisten: Sein Recht erforderte es, aber nicht also sein Verstand und Willen, sondern er hat das Creutze, und die Schand erwählet, sagt der Apostel.

Er wolte uns auch belehren, daß diese Verdemüthigung, von welcher wir ein natürliches Abscheuen haben, der kürtzeste, und

sicherste Weege seye, worauf man allzeit zu der wahrhafften Glori gelanget, wann wir anderst dieselbe gutwillig annehmen, uns ihr unterwerffen, und sie mit Hertzhafftigkeit ůbertragen. Mache dir dieses Beyspiel zu Nutzen, fliehe das Ansehen, weiche der Wuthe aus, leyde mit Gelassenheit, seye ruhig in denen Verachtungen und versaume die kostbare Zeit der Verdemůthigungen nicht, wann du dich einer grossen, und unersterblichen Glori versicheren willst.

III.

So bald der Engel des HErrn dem Heil. Joseph befohlen, in Egyten zu fliehen, um der Verfolgung des Kônig Herodis auszuweichen, so hinterbrachte er diese Erscheinung Mariå, und er fande in dieser Mutter GOttes eine dem Willen des HErrn ergebene Dienerin. Sie reisen demnach in der Geheime zu nåchtlicher Zeite, und ohne Verzug mit dem Gôttlichen Kind; sie beladen sich gantz freudig mit diesem kostbaren Last, und machen embsige Angestalt, ihren eignen Erlôser zu retten: Sie unternehmen hertzhafftig diese lange Reise, welche auf ein fremdes, und Abgôtterisches Lande abzielete: sie wanderen, sagt der Evangelist, bey der finsteren Nachte; Sie trugen aber auf ihren Armben

das

das wahre Liecht, so alle Menschen erleuchtet, und diese Sonne der Gerechtigkeit richtete alle ihre Schritte ein. Sie gehen ohne Geleite; allein sie hatten nichts zu beförchten, sintemahlen sie die Engel als Beschützer hatten, welche dem König der Engeln ihre Aufwartung machten. Sie haben keine Lebens-Mittlen vor einen so langen Weege, sie haben aber an JEsu die Urquelle aller Schätzen, und sie überlassen sich desto freywilliger der Vorsichtigkeit, weil sie bey ihnen die eingefleischte Vorsichtigkeit selbsten haben, mit welcher sie sicher seynd, daß ihnen nichts abgehen werde; Sie machen keine Vorsehung, dann sie befinden sich in der Gesellschafft des jenigen, der sich das lebendige Brode nennet, so vom Himmel herunter gestiegen, und das frische Wasser, so Leibe und Seele zugleich stärcket.

Wann man nur ein wenig Glauben hat, so förchtet man auf Seite der Menschen nichts, beforderist, wann man mit GOtt ist. Dieser mächtige Beschützer unterstützet nach Maaß, daß man sein Vertrauen auf ihne setzet. Nur diejenige seynd es, welche sich seiner Anleitung entziehen, und von seiner Vorsichtigkeit frey machen wollen, oder ihre Hoffnung auf Menschliche Hülffe bauen, die wahrhafftig leyden, weil sie ohne Trost, und Hülffe leyden.

So überlasse dich dann zur Zeite der Verdemüthigung nicht dem Schmertzen, oder Murren, sondern GOtt allein, und er wird dich erhalten: Eröffne ihme dein Hertz, und er wird selbes erfüllen; vergiesse die Zäher nur in seiner Gegenwart, und er wird sie abwischen; suche keinen falschen Trost bey denen Geschöpffen, GOtt allein soll dir genug seyn, sein Beyspiel, seine Genade, und seine Verheissungen sollen deinen gantzen Trost ausmachen.

Anmuthungen.

Du aus Liebe meiner zugleich allmächtiger, und schwacher GOtt, zugleich erschröcklich- und verdemüthigetes Kind, welches du, ohne aus deiner Krippen hervorzugehen, die allergröste Königen der Erden zittern machest; ich bewundere deine unendliche Grösse; Und in Mitte deiner Schwach- und Kindheit verehre ich deine unüberwindliche Stärcke, und bette deine allerhöchste Majestät an. So Waffen-los du immer in einem armen Stalle bist, so machest du doch einen Printzen zu Schanden, der dich aufreiben will, du machest seinen Wuth krafftloß, seine Politic verhasset; Und du weist das Geheimnuß zu machen, daß diese zu Ausführung deines herrlichen Vorhaben dienen müsse; Ich bette dich aber eben sowohl an in deiner Schwachheit,

und

und Verdemüthigungen, als in dem Glantz deiner schimmerendesten Majestät, dann durch jene unterweisest du mich, durch jene gibest du mir deine zarte Liebe zu verstehen, und lockest die Meinige an dich, folglich bahnest du mir den Weege zu der Glori. Du fliehest einen grausamen Fürsten, der dich zum Tode auffsuchet, und du bist kommen, ihme das Leben zu geben: Er hat im Sinn, dein Blut zu vergiessen, ob du schon gekommen bist, ihne so wohl, als mich durch Vergiessung eben dieses Blutes zu erlösen. Ach! Göttliches Kind! ich bewundere in dir diese unendliche Güte, und verfluche diese abscheuliche Grausamkeit in Herode. Aber, leyder! bin ich nicht dem Beyspiel dieses unseeligen Printzen gefolget, den ich also verabscheue? Ich hab das Liecht gesehen, ich hab die Warheit, so wohl als er, erkennet; und dannoch bin ich denen Finsternüssen, dem Irrthum, und denen Lugen nachgeloffen. Du hast mir so offt das Leben der Genade anerbotten, und ich habe mich dem Tode eingelieferet; Ich hab durch meine Untreuheiten dich tausendmahl gezwungen, dich von mir zu entfernen; ich hab dich in das Ellend verwiesen, schändlicher Weise aus meinem Hertz hinaus gestossen, um an deinen Platz ein Geschöpfe zu setzen; Ich habe, wie Herodes, den falschen Glantz der Eitelkeit, und zeitlichen Ehren denen geistlichen und

ewigen Güteren, welche du mir so gütig anerbotten, vorgezogen. Ich hab dir eben zu jener Zeit durch meine Sünden den Tode zugefüget, da du mir woltest das Leben geben. Siehe da, O Göttliches Kind! die grausame Unbilden, so ich dir angethan, siehe die Verdemüthigungen, so ich dir durch meine Ausgelassenheiten verursachet, und welche ich noch denen jenigen hinzugesetzt habe, so du aus Liebe meiner ausgestanden hast: Ich will selbe inskünftig hassen, beweinen, und ersetzen durch meinen Gehorsam, durch meine Liebe, durch meine Anbettungen, und durch mein gedultiges Leyden vor meine Sünden, vor deine Ehre, und aus Liebe deiner bey allen Verachtungen, und Verdemüthigungen, so du in diesem zergänglichen Leben über mich schicken wirst, damit ich mich des Ewigen versicheren möge.

Ubung.

Demuth.

Es saget uns JEsus Christus selbsten, daß, so wir nicht werden denen kleinen Kinderen gleich seyn, wir nicht eingehen werden in das Himmelreich. Die Demuth ist dann die Tugend deren Kindern, und zwar deren Kinderen GOttes, und die Tugend, so uns

den

den Himmel eröffnet. Lasset uns selbe vor die Ubung nehmen in einem Geheimnuß, allwo das Kind JEsu sich verdemüthiget, daß es so gar sein eigenes Geschöpff fliehet. Die Demuth bereitet eine Seele zur tapferer Ubertragung der Verdemüthigung, wann sie kommet; die Verdemüthigung aber übet, ernähret, und erhaltet die Demuth, und GOtt manglet niemahl selbe zu crönen.

Lehr-Sprüch der HH. Vättern.

Der jenige, so Himmel und Erden erschaffen, hat selbsten wollen auf der Erden gebohren werden; der jenige, dessen Weisheit unaussprechlich, hat seine tiefe Weisheit unter der Kindheit verbergen wollen; der jenige, so die Welt erfüllet, verberget sich in einem Stall; der jenige, so den Himmel regieret, ernidriget sich bis zur Säugung an einer Bruste; der jenige, so unendlich groß ist in der Gestalt eines GOttes, wird sehr klein in der Gestalt eines Knechts. *D. Aug. Serm. 27. de Temp.*

Wann die Liebe hat gemacht, daß JEsus Christus gebohren werde, was ist dann die Ursach seiner Fluchte? Was mich belanget, glaube ich, daß, gleichwie er gebohren worden, unsere Natur zu verbesseren, also habe er

auch

auch fliehen wollen, die ins Elend Verwisene zu trösten, und zurücke zu ruffen. *D. Chrys. Serm.* 130.

Ein hoffärtiger Mensch, was kan wohl elender seyn! Ein demüthiger GOtt, welche grosse Barmhertzigkeit! *D. Aug. de Catech. Rud.*

Es ist eine unerträgliche Unverschamheit, daß ein Erd-Wurm sich erhebe, da im Gegentheil die Göttliche Majestät sich ernideriget, und vernichtet. *D. Bern. Serm.* 3. *de Nativ.*

Die Demuth JEsu Christi wird hinfüran meinen gantzen Adel ausmachen, und ich werde es mir vor die gröste Ehre halten, wann ich ihme in seinen Verschmähungen nachfolge. *Cassiod. in Psalm.*

Wann du dich wirst in der Verdemüthigung sehen, so betrachte selbe als ein gutes Zeichen, und sage zu dir selbsten: Siehe hier die Genade meines GOttes, so gantz nahe ist. *D. Bern. Serm.* 34. *in Cant.*

Zugesellung.

Damit wir wiederum nachfolgen denen ersten Anbetteren des Kind JEsu in seinem sterblichen Fleisch, so erinneren wir uns, bewundert zu haben die Freygebigkeit deren drey Weisen, und wie wir uns vorgenommen, selbe als Muster unseres Allmosen anzusehen;

sehen; Anjetzo können wir eben diese Männer als Patronen, und Vorbilde unseren Anbettungen betrachten: Diese neu-bekehrte Weltweisen haben die allertieffiste Demuth geübet, in dem sie alle falsche Hochheiten der Erden mit Füssen getretten, um hierdurch ein Kind in seiner Krippe zu huldigen: inskünfftig aber werden sie wohl noch andere Verdemüthigungen bey ihren Apostolischen Arbeiten, und ehe sie ihr Blut vor die Ehr dieses Göttlichen Kind vergiessen werden, auszustehen haben, wordurch sie eine weit höhere Glori, und daurhafftere Ehre verdienen werden, als die jenige gewesen, so sie JEsu aufgeopffert, und geschlachtet haben.

Gebett

Zu den HH. Weisen und Anbetern des JEsu-Kinds.

Demüthige Anbetter des Kind JEsu, Weltweise, die ihr in dem Stall, bey denen Füssen des Erlöser in der Postur der Untergebenen und Bittenden weit erleuchter, und herrlicher seyt, als mitten unter denen Gelehrten, bey welchen ihr vormahls wegen euer Weisheit in Ansehen waret! Der Stall, die Krippe, die Kindheit seynd nicht fähig gewesen

sen euer Innbrunst einen Einhalt zu thun: Wie mehr ihr den ernidrigten JEsu gesehen, je mehrer habt ihr dessen Grösse angebetet: Je geringer und schwächer er in euren Augen geschienen, je mehr habt ihr seine Macht verehret. Die Wissenschafft der Krippe, welche bald die Wissenschafft des Creutzes werden wird, hat bey euch mehrer vermöget, als die Welt-Weisheit, die da nur Verstand und Hertze aufblaset: alle eure wider die Demuth gefasste Vor-Urtheil seynd bey Ansehung dieses verdemüthigten Kinds verschwunden. So erlanget uns dann, ihr grosse Heilige! diese aufrichtige Demuth, damit wir würdig werden einen Antheil zu geniessen an der wahren Großheit, die ihr anjetzo besitzet, und ewiglich in dem Himmel besitzen werdet. Amen.

Das Neunte Geheimnuß Der Göttlichen Kindheit Die Aufenthalt JEsu in Egypten.

Geheimnuß der Beraubung.

Betrachtungen.

I.

Esto ibi usque dum dicam tibi. *Matth.* 2.

Verbleibe in Egyten, sagt der Engel zu dem Heil. Joseph, bis ich dir es sage. Sihe da den Allerhöchsten verhaffte, welcher das Kind JEsu nicht allein zum Elend verdammet, sondern auch so gar den Ort seiner Verbannung ausstecket, und ihme allda zu bleiben gebietet, ohne dabey die Zeit zu bemer-

bemercken, so dieses Elend dauren werde. Sihe da unsern preißwürdigen Erlöser in einer verdrüßlichen Nothdurfft, und schier allgemeinen Beraubung aller Sachen: Beraubung, sage ich, so ein jedes anderes Kind von nemlichen Alter nicht wurde empfunden haben, weil es noch nicht wurde fähig gewesen seyn, nachzudencken, aber JEsu sehr hart gefallen ist; dann, weil der vollkommne Verstand mit seiner Kindheit verknüpffet ware, so empfunde er die Bitterkeit dieser Beraubung nach aller Länge und Breite. Betrachte derowegen, wie er auf lange Zeit die süsse Wohnung seines Vatterland entrathen muß; Wie er unter Barbarer, und Unglaubige verwiesen, in einem Lande sich aufhaltet, allwo der wahre GOtt fast keine Anbetter hat, sintemahlen die herrschende Religion in Egypten die Abgötterey ist. Joseph und Maria seynd von allen Bequemlichkeiten des Leben beraubet; sie halten sich Anfangs auf in einer Feldechten Höle, welche nach Zeugnuß Jansenii von Gent, und Burchardi noch heut zu Tage besichtiget wird, und von denen Innwohneren in Ehren gehalten ist, ob sie schon eine der Unsrigen entgegen gesetzte Religion haben. Aus dieser Höle fliesset ein wunderbarlicher Brunn, welchen GOtt vermuthlich vor unsere herrliche Flüchtlinge erwecket hat. Von da aus begeben sie sich hernach in ein armes

Hauß,

Hauß, so ihnen nicht zugehöret; Sie haben keine Freunde, keine Bekanntschafften, keinen Beystand, und seynd aus Nothe gezwungen wie Taglöhner zu arbeiten, damit sie ihr Brode gewinnen: Was vor eine seltsame Lebens-Beschaffenheit!

Der junge JEsus übertraget dieses so verdrüßliche und verdemüthigende Unheyl heldenmüthig, und opfferet selbes aus Liebe unser GOtt seinem Vatter auf. Er will freywillig arm seyn, und sich gern aller Dingen entblössen, damit er uns bereiche; Er will uns seelig machen durch die Absönderung, und durch die Beraubung, und uns hierdurch zeigen, wie wir uns aller irrdischen Güteren entschlagen sollen, um uns tauglicher zu machen, die Himmlische zu besitzen, die er uns davor eintauschet. Folge diesem Beyspiel, und glaube sicherlich, daß dich GOtt mit denen Genaden-Schätzen, deren er der HErr und Ausspender ist bereichen wird nach Maaß, daß du dich aus Liebe seiner aller Zuneigung zu den zergänglichen Güteren berauben werdest. Erwähle dir, dann es ist dir erlaubet, deinen Eigennutzen zu suchen, und nimme die allerkostbareste, und taurhaffteste Güter vor dich; diese aber seynd Zweiffels ohne keine andere, als die Genadens-Güter, weil sie dich zu denen ewigen in der himmlischen Glori führen.

II.

Verfüge dich im Geist in diese arme Höle hinein, oder in das arme Hauß, allwo JEsus mit Joseph und Maria wohnet; du wirst allda beynahe eben jene Bedürfftigkeit, und Beraubung sehen, so du im Stall, in welchem er gebohren worden, bemercket hast. Es seynd nur schlechte Haußgeräthe darinne; und auch diese nur entlehnet: Unterdessen bringet allda dieser preißwürdige Erlöser den besten Theil seiner Kindheit zu, und wird sich noch arm, und verbannet viele Jahr aufhalten, vergleiche deine Wohnung mit der Seinigen, und schäme dich ab der Ungleichheit: Ihme manglet sogar das Nothwendige, und er ist GOtt; du hast alles, und vielleicht im Uberfluß, und du bist ein Sünder: ihme gehöret, und gebühret alles, und er hat doch nichts; du hast zu nichts ein Recht, und beklagest dich dannoch, so bald dir das geringste abgehet!

Erforsche mit einer gantz ehrenbietigen Aufmercksamkeit alles, was in diesem armen Hauße vorbeygehet, welches einen so kostbaren Schatze in sich schliesset. Maria ist allhier im Begriff JEsu die Milch ihrer keuschen Brüsten zu geben an welcher das Leben dieses jungen Schöpffer abhanget: Diese heilige

Jung-

Jungfrau nicht vergnüget, ihme einen Theil ihres reinisten Blut gegeben zu haben, um daraus seinen Leib in dem kostbaren Augenblick der Einfleischung zu gestalten, gebet ihme annoch täglich dieses nemliche unter der Gestalt der Milch verdecktes Blut, um also zu verschaffen, daß seine kleine Gliedmassen nach und nach den Wachsthum überkommen.

In diesem Hauß fanget dieses ewige Wort des Himmlischen Vatter, nachdeme es etliche Monath stumm gewesen, um sich anderen Kinderen gleichförmig zu machen, fanget, sage ich dieses ewige Wort an, mit der Zungen zu stammlen, und sein Kindliche Sprache verstehen zu geben: Da empfanget Maria den Trost, als sie höret, von einem GOtt Mutter genennet zu werden; und durch die Widerholung dieser glorreichen Eigenschafft wird sie jedesmahl mit Freud erfüllet, und ihr Hertz mit Zartlichkeit durchtrungen. Da fanget dieses Göttliche Kind an, so der Weege aller Menschen ist, seine erste Tritte abzumessen, da fanget diese ewige Weisheit an, seine Anbettungs-würdige Geheimnussen Mariä und Joseph zu entwicklen, sie zu unterhalten mit dem Gespräche seiner ewigen Geburt vom Vatter aus, seiner Menschwerdung, und Erlösung des gesammten Menschlichen Geschlechtes. Seye auf-

mercksam auf dieses Göttliche Gespräche, als wärest du bey selbem zugegen, gibe acht, daß dir nichts davon entfalle; alles, was das Kind JEsu sagt, ist Geist und Leben.

III.

Halte dich aber nicht allein bey denen äusserlichen Würckungen des Kind JEsu in Egypten auf; sondern verfüge dich auch im Geist, und Liebe in das Innerliche dieses in das Elend vertribnen Erlöser. Welche waren wohl die Beschäfftigungen seines Verstand, und Hertzen? Welche hohe Gedancken! welche Aufmercksamkeit in Bewürckung des Heyls aller Menschen! Welche Uberlegungen mit Schmertzen und Liebe untermenget über die kleinste Theil aller Schmahen, und Verdemüthigungen, welche er, uns zu erlösen auszustehen hatte! Welches immerwährendes Gebett, welche Anbettungen, welche Ehrbezeigung- und Huldigungen leistete er nicht alle Augenblick GOTT seinem Vatter? Welche Ergebenheit in dessen heiligen Willen! Mit was vor Liebe ergabe er sich in diese strenge Vorsichtigkeit, welche ihne aller Sachen beraubte, und in den Stand der äussersten Armuth sezte.

Dieses preißwürdige, und von seinem lieben Vatterland flüchtige und verbannte Kind

sahe

sahe sich verlassen, und vergessen, ohne sich zu beklagen, und es hatte alle Augenblick Gelegenheit ein Uberwindung nach der anderen zu machen. Anderseits sahe es die Egyptier, mit welchen es zu leben verbunden ware, zu denen Götzen lauffen, selben Gottsrauberischen Weinrauch opfferen, und abscheuliche Schlacht-Opffer verrichten. Weil es selbsten GOtt ware, so erkannte es nur gar zu wohl die gantze Scheutzlichkeit aller dieser Unbilden, wodurch es persöhnlich und in Gegenwart entunehret wurde, und thate gleichsam seiner Gerechtigkeit Einhalt, um diese Götzen-Diener, so höllmäßig ware, nicht auf der Stelle zu zerquetschen und weilen es zugleich Mensch ware, ein fleischenes und empfindliches Hertz, wie das Unsrige hatte, so hatte es ab diesen Beleydigungen ein lebhafften Schmertzen, folglich sahe es sich genöthiget, selben zu vertauschen, aus Forcht, es möchte sich zu erkennen geben. Ein GOtt beraubet von Tempeln, Altär, Verehrung, Opffer, Anbettern, und mitten unter unzählichen Götzen-Dienern, welche ihne nur verächtlich ansahen, da sie unterdessen die Teufel anbetteten, welcher Schmertzen! welche Beraubung! welche Liebe! welches Beyspiel, und Unterweisung! Aber welche Verdammnuß zugleich vor mich, wann ich meiner Zart- und Empfindlichkeit Gehör gebe, und mich

weigere zu übertragen etwelche Unbilden, und zu entschlagen ein oder anderer Sache aus Liebe eines GOttes, der sich mir zu Liebe aller Dingen beraubet, und alles ausgestanden hat.

Anmuthungen.

Ich bette dich an, O Göttliches Kind, und ich will mit dir das Unheyl deines Elend theilen, sintemahlen du selbes aus Liebe meiner übertragest, um hierdurch mir eine ewige Wohnung in meinem wahren Vatterland, so der Himmel ist zu verschaffen. Ich wird in dieser glückseeligen Verbannung mehrer Glori, Reichthumen, und Ergötzlichkeiten finden, als in Mitte meines eignen Vatterland in welchem ich gebohren worden; dann in dem Elend wird ich meinen GOtt und Erlöser antreffen, so allein mehrer werth ist, als alle Freunde, Ehren, Schätze, und Lustbarkeiten der gantzen Welt. Ja, mein GOtt und HErr! ohne dir haben die allerlustigste, und anreitzendeste Gesellschafften nichts dann abgeschmackes, und bitteres vor ein Hertz, welches da weiset, was du giltest, und wie lieblich und reich du so gar auch in deiner Armuth seyest. Ich will im Geist und mit dir hinein gehen in dieses ehedessen so undanckbares Land, welches jedoch dein Göttlicher Aufenthalt in ein Paradeiß des Seegen, und der Ergötz-

lich-

lichkeiten verwandlet hat; Nicht allda anzubetten die Egyptische Götter, so Teufeln seynd, sondern anzubetten dich allein in den ersten Jahren deiner Kindheit, in deinem Elend, und in deiner Beraubung, und mich zu befleissen, damit ich durch meine beständige Huldigungen, Anbettungen, und Liebe wiederum ersetze die Unbilden, so dir zugefügt werden von diesen armseeligen Abgötteren, unter welchen du wohnest; die da zu den Bilderen der Gottlosigkeit lauffen, da sie doch mitten unter ihnen ihren Erschaffer, und wahren GOtt besitzen, den sie nicht kennen: Du wandest auch alles an, um deine Herrlichkeiten und GOttheit unter den Vorhängen der Kindheit und Armuth zu verbergen. Bald verbargest du dich in der Einsamkeit, und Stillschweigen, und bald liessest du dich wiederum sehen als einen Vertribnen, und äusserst-Bedürfftigen, und kein Mensch wuste, wer du wärest. Nichts destoweniger, O Göttliches Kind, warest du bey dieser Beraubung der vollmächtigste HErr und Ausspender aller Schätzen Himmels und der Erden, und deine Armuth allein ware fähig, alle Menschen mit himmlischen Gütern zu bereichen. Nur solche Güter, verlange ich, O mein GOtt! Ich will kein anderes Vätterliches Erbtheil in diesem Leben, sagte ein H. Vatter*, als dein

* D. Paulin.

Armuth allein; diese erklecket mir, weil sie mich zur Besitzung GOttes führet, den ich liebe. Ey so gehen dann zugrunde alle diese zerbrechliche und betrügerische Güter, welche die Augen bezaubern, das Hertz verderben, und selbes in die allerbeweinungs-würdigste Armuth bringen, indem sie solches von GOtt, von der Genade, von dessen Liebe, und seinem ewigen Königreiche berauben. Mein Kind JEsu, so arm es ist, soll hinfüran mein gantzer Theile seyn: Ohne ihme seynd die allerüberflüßigste Reichthumen nichts, mit ihme ist die allerverdrüßlichste Armuth ein Brunnquell aller kostbaresten Schätzen.

Ubung.

Die Armuth.

Die Armuth ist ein den Kinderen vermachtes Gut; die Begierlichkeit wartet, bis sie zu Vernunffte kommen, damit sie die Erstlinge davon zugrund richte. Sie besitzen nichts, und verlangen auch keine Reichthumen, von welchen sie noch nichts wissen. Diese Armuth ist ebenfalls eine aus den vornehmsten Tugenden des Kind JEsu, bevoraus währender Zeit seines Aufenthalt in Egypten, allwo es an allen Sachen Mangel litte.

litte. Damit du aber solche nach dem Geist dieses preißwürdigen Kind übest, so wünsche nichts, noch hänge dich an etwas, so minder als GOtt ist: Alles was erschaffen ist, verdienet nicht dein Hertz einzunehmen. Beraube dich von ein und anderm Dinge aus Liebe seiner, wo nicht von dem nothwendigen, wenigst vom überflüßigen, vom kommentlichen, vom angenehmen, und nutzlichen; und ehre hiemit die Armuth des JEsu-Kind.

Lehr-Sprüche der Heiligen Vättern.

Erfreue dich, Heil. Jungfrau, die du deinem Göttlichen Kind die Brüste darreichest: dann mittlerweil du den jenigen, so dein Schöpfer ist, mit der Milch ernährest, so ersättiget er dein Seel mit himmlischen Nahrungen: Mittlerweil du ihne in arme Windeln einwicklest, so bereitet er dir in der Ewigkeit glorreiche Zierathen zu. *S. Aug. Serm.* 14. *de Temp.*

Unvergleichliche Mutter, säuge beyzeite dieses Göttliche Kind, welches unser Meister, Erlöser, und unser allgemeine Nahrung ist; säuge dieses Brod des Leben, welches durch dich vom Himmel herunter gestigen ist, um unsere Seelen zu nähren. *Ibid.*

O reitzend- und zartes Kind, wie frühezeitig hast du angefangen, aus Liebe unser zu arbeiten und zu leyden! Und wie recht hatte nicht ein Prophet, als er in deiner Person gesprochen: Ich bin arm, und in Müheseeligkeiten von meiner Kindheit an. *D. Bern. P. 2. T. 1. c. 13.*

Dieser JEsus, welcher sich arm gemacht, ist gekommen, die Arme reich zu machen: So eröffne dann die Schoos deines Glauben; liebe die Armuth, empfange dieses arme Kind mit Liebe, aus Forcht, daß du nicht in deiner Armuth stecken bleibest. *D. Aug. in Psalm. 40.*

Die Armuth ist keine Tugend, sondern die Liebe zu der Armuth. *D. Bon. Epist. 100.*

Die Christliche Armuth hat allzeit Uberfluß; Das Gut, so sie durch den einzigen Titul der Armuth besitzet, ist weit kostbarer, als jenes, von welchem sie beraubet ist. *D. Leo Serm. 4. Quadr.*

Zugesellung.

Geselle dich zum drittenmahl zu denen heiligen Weisen; und bette das Kind JEsu an mit eben solcher Ehrfurcht, Liebe, und Uneigennütze, wie diese drey Heilige, so selbem alles geopfert haben. Je mehr man arm, und abgesondert ist, je reiner ist die Anbettung; weil man das Hertz gantz unzertheilt gibet. Hänge dich demnach nur an GOtt allein, wann du

du ein wahrer Anbetter des wahren GOtt seyn willst. Das Kind JEsu ist arm, und es will Anbetter haben, so ihme gleichen.

Gebett
Zu denen Heiligen Weisen.

Gottsförchtige, und vollkommne Anbetter des Kind JEsu, die ihr in einem Augenblick aus Heydnischen Weltweisen Christliche Lehrer geworden, und alles verlassen habet, um überflüßigen und ewigen Reichthumen theilhafftig zu werden, welche der arme JEsus allzeit denen jenigen verschaffet, so ihne anbetten, lieben, und in seiner Armuth nachahmen; Anjezo, da euer Glaube gecrönet wird, die ihr die Schätze GOttes selbsten geniesset, welcher euch mit Zinnse ersetzet, was ihr ihme geschlachtet habet, und da ihr bey dem Thron des jenigen stehet, dessen Krippe ihr einsmahls umgeben hattet: Erlanget uns den Geist der Armuth und der Absonderung, damit unser Liebe nichts im Weeg stehe in diesem zeitlichen, noch unser Glori in dem ewigen Leben.

A M E N.

Das

Das Zehende Geheimnuß Der Göttlichen Kindheit Die Zurückekehr aus Egypten.

Geheimnuß der Freude.

Betrachtungen.

I.

Surge & accipe Puerum, & Matrem ejus, & vade in terram Israël. *Matth.* 2.

Mache dich auf, spricht der Engel zu dem Heil. Joseph, nimme das Kind, und die Mutter, und kehre in das Lande Israel zurücke: dann die, so sich wider das Leben des Kindes verschworen, seynd gestorben. Also ist es; die Unschuld sieget frühe oder spate über die Bosheit und Gottlosigkeit,

sigkeit, und, nachdem sie auf eine Zeit von den Feinden GOttes ist verfolget worden, wird sie ohnfehlbar erkannt, und gecrönet: Die Freud folget allzeit dem Leyd, die Glori der Unehr, und das Frolocken auf die Traurigkeit. Erwarte GOtt mit Gedult in den Schmertzen, sagt der Prophet, übertrage mit Hertzhafftigkeit die Widerwärtigkeit, und die Verdemüthigung, und du wirst derselben Ausgang sehen. Glaube nicht, daß er dich verlasse, wann er nicht alsogleich dein Gebett, und Seufftzer anhöret; Er ist bey und in dir, wann du leydest, und im Leyden dich zu ihme näherest, und um sein Beystand und Hülffe ruffest; dieser Verschub ist dir nothwendig, deine Seele hat nöthig, auf eine Zeit mißgetröst zu seyn, um das Gewicht ihrer Armseeligkeit zu erkennen, und überwiesen zu werden, daß sie ohne GOtt nichts vermöge, seiner nicht entrathen, und ohne dessen Hülffe sich von ihrer Quaal nicht befreyen könne. Die Betrübnuß ist ein Zeit der Unterweisung; du hast Erleuchtungen nöthig, diese wirst du schöpfen in der Trübsal, und und in derselben Endigung: in der ersten wirst du dich selbst, in der andern aber GOtt erkennen.

Herodes verfolget JEsum, nimmet aber schändlicher Weise den Wechsel, und läßt auf grausame Art unzählige Kinder um das Le-

ben

ben bringen; Er glaubte in diesem erschröcklichen Mord das eintzige Kind, so er suchte, einzuwicklen, JEsus fliehet, der Tyrann wird zu Schanden; JEsus wird in sein Vatterland zurücke beruffen, Herodes entgegen; verliehrt die Crone samt dem Leben, und wird in ein ewiges und höllisches Elend mit den Teufeln verwiesen.

Welche mächtige Beweg-Ursach des Trostes vor die jenige, so in Trübsal und Schmertzen sich befinden, wann sie vergewißt seynd, daß die Freud auf die Zäher folgen, und eine Gleichheit haben werde mit der Strenge, und Daurhafftigkeit der Peyn, und mit der Standhafftigkeit, mit welcher sie selbe werden übertragen haben; das Wunderbarliche Kind, welches uns anheut in seiner Persohn das Beyspiel gibet durch seine Freuden-volle Zurückkehr nacher Nazareth in sein Vatterland, wird uns dermahleinsten sagen: Seelig die jenige, so weinen, dann sie werden getröstet werden. Die Welt wird sich erfreuen, und ihr werdet weinen, allein eure Traurigkeit wird in Freud verkehret werden. Lasset uns dann einem GOtt glauben, welcher redet, und verspricht: aber auch nachahmen einem Göttlichen Erlöser, welcher leydet, so werden wir nach dem Leyden mit ihme triumphieren.

II.

II.

Betrachte, daß die Göttliche Vorsichtigkeit, so allzeit fruchtbar an Mitteln, und unerschöpfflich an neuen Quellen ist zum Gunst der jenigen, welche durch ihre Anordnung leyden, betrachte, sage ich, daß die Göttliche Vorsichtigkeit niemahlen ermangle denen jenigen beyzustehen, welche sie denen Schmertzen bloß gibet. Sie traget Sorg den Heil. Joseph zu erinneren, was sich im Lande Judea zutraget; sie kündet ihme durch eine ausdruckliche Erscheinung an, daß Herodes gestorben, und sie befihlet ihm die Mutter und das Kind zu nehmen, und in sein Vatterlande zurück zu kehren. Dieses sichtbarliche Haupte der geheiligten Familie schicket sich an zu gehorsamen: Allein, weil er dieses Anbettungs-würdige Kind zärtlich liebet, als welchem er die Stelle eines Vatter vertrittet, so bekümmeret er sich annoch vor dessen Leben, dann er höret, daß Archelaus an statt seines Vatter Herodis in Juden-Lande regieret, und förchtet billich, es möcht dieser Sohn gleichwie in der Crone, also auch in der Grausamkeit diesem Tyrannen nachgefolget seyn: Allein eine anderte Erscheinung vertreibet seine Forcht; so wanderet er dann mit Freude in der Gesellschafft JEsu und Mariä;

rick; Er nimmet dieses Göttliche Kind bey der Hande, und hat die Ehre und den Trost dessen Führer und Stütze zu seyn.

Auf solche Weise stillen sich alle unsere Lermen, wann wir aus Befehle, und in den Augen GOttes handlen, und unser gantzes Vertrauen auf ihne allein setzen, bevoraus, wann wir getreulich seinen Göttlichen Bewegungen, und Einsprechungen nachkommen, und seinen Willen, ohne den Unserigen anzuhören, jederzeit vollziehen. Willst du glückseelig seyn in Mitte deiner Trübsalen, und niemahlen die Ruhe deiner Seelen verliehren, was dir auch immer Verdrüßliches zustossen solte? sihe GOtt allein an, welcher dich in Widerwärtigkeit setzet; ruffe ihne um Hülfe an, und er wird dir gewiß beystehen: sihe nicht das Geschöpfe an, welches dir eine Betrübnuß kan verursachet haben, es ist nur der Werckzeug, GOtt allein ist der Urheber darvon, und er hat selbe nur dir zum Guten zugelassen, weil sie dir unumgänglich nothwendig ware: höre auf dich zu beklagen, oder klage es nur GOtt allein, aber niemahlen wider GOtt, noch wider die Creatur. Thue dir Gewalt an gleich bey dem ersten Anstoß des Schmertzen; so wird auf diesen die Gedult folgen, und auf die Treue die Crönung.

III.

Das Kind JEsu kommet zurücke, aus einem viel-jährigen strengen Elend, in welchem es sich bishero aufgehalten, um nicht verwicklet zu werden in das Blut-Bade so vieler unschuldigen Kindern, und dieses nicht darum, weilen es sich weigerte, sein Blut herzugeben, sondern weilen es sich vorbehielte zu einem längeren, und raucheren Kampfe, um uns hierdurch eine stärckere Probe seiner Liebe abzulegen. Maria und Joseph haben eben diese Verbannung aus Liebe JEsu Christi übertragen. Wir müssen demnach mit unauslöschlichen Buchstaben in unsere Hertzen schreiben die Verpflichtung, so wir erstens unserem preißwürdigen Kinde schuldig seyn, vors anderte aber diesen zwey herrlichen Gesponsen, welche an dessen Leyden Theil genommen, und uns dieses Kind in seinem Elend erhalten haben.

Es ist aber endlich der Verhafft des Elend, welcher diese gantze herrliche Familie in sich begriffe, zurücke geruffen, und wir haben nur gar zu viel Antheil daran, daß wir uns nicht auch mit JEsu, seinen Elteren, und der gesammten Stadte Nazareth erfreuen solten. Und ware es dann nicht in der That eine grosse Freude, ein barbarisches Lande verlassen,

sen, wo selbst die Teufel angebettet werden, um in ein heiliges Gelände zurücke zu kehren, allwo nur der wahre GOtt erkennet, und angebettet wird? Unbekanndte Leute zu verlassen, um wiederum hinein zu gehen in den Mittel-Punct seiner Familie, seiner Anverwandten, und Befreunden?

Geselle dich in dem Geist zu dieser lieblichen Gesellschafft der Reisenden, folge ihnen nach, höre sie an, und mercke auf alles auf, mache dir alles zu Nutzen; stelle dir vor derselben Unterredungen, und die innbrünstige Beflissenheit, mit welcher Maria und Joseph JEsum Christum getröstet haben. Trage Mitleyden mit der Schwachheit dieses Ehrwürdigen Kinds, welches zu Fuß gehet in einem so zarten und der Bemühungen so wenig gewohntem Alter: wandere du selbsten auf dessen Fußstapfen: Wirst du dieses in dem Geist thun, so wirst du leicht begreiffen, daß unser gantzes Leben ein Elend seye, aus welchem man muß hinausgehen; das alles, was du vor GOtt leydest, was du ihme zu Liebe würckest, eben so viele Tritte seyen, so dich sicherlich zu deinem Vatterlande, so der Himmel ist, führen. Erfülle das Gesatz GOttes, lasse dich nicht abschröcken von der Strenge des Gebotts, pflichte getreulich seiner Genade bey, übertrage mit Hertzhafftigkeit alle

Prüfun-

Průfungen, so er dir zuschicken wird, alle Verdemůthigungen, und Verdrusse, so dir die Creaturen verursachen kunten, und sage alsdann mit Vertrauen wie der Prophet: Ich hab mich in meinem GOtt erfreuet und in seinen Verheissungen, dann ich wird gehen in das Hauße des HErrn. Sihe da die unschuldig- und wahrhaffteste Trőstung, welche du dir selbsten zuwegen bringen kanst, wann du leydest; sie versůsset das Ubel, und macht selbes verdienstlich.

Anmuthungen.

Wie groß, und wie liebenswůrdig bist du in deinem gantzen Lebens-Wandl, O Gőttliches Kind! Du ůbertragest die Trůbsal gleich einem Helden ohne Klage und Zaghafftigkeit; und die Freud, ohne dich von derselben einnehmen zu lassen: weil du der starcke GOtt, so gar in deiner Kindheit, bist. In dem einen und anderen Stande bette ich dich an, und liebe dich, alldieweilen beyde zusamm helffen, deine Hochheit und Liebe herrlich und ansehnlich zu machen. Du handlest in diesem Geheimnuß, als håttest du keinen Theil daran; und durch eine Wunder-volle Demuth lassest du dich leiten, wie ein Kind, so noch nicht Fåhigkeit genug besitzet, sich selbst zu leiten. Du hast alles erkennet, alles ein-

gerichtet, alles angeführt, und angeordnet; Unterdessen gehorsamtest du in allem, und schweigest auf das strengste zu allem. Der Engel, so mit Joseph redete, auf daß er dich in Egypten führte, und von dort aus wiederum nacher Nazareth zurücke brächte, ware nur dein Werckzeug. Er sagte nur, was du ihme zu sagen befahlest: Unterdessen handlest du als ein untergebnes Kind, so nichts sihet, nichts weiß, und nichts vermag. Welches Geheimnuß! welches Beyspiel, und welche Gütigkeit! deine tapfere Liebe unterfanget sich dieser langen Reise zu Fuß, in dem allerzartesten Alter, weil du mich liebest, und mir den Weeg zum Himmel bahnen, und versüssen willst. Die Bemühung kostet deinem grossen Hertzen nichts, und deine Mattigkeit trachtet nur, mir die ewige Ruhe zuwegen zu bringen. Unterdessen wanderest du mit Freude: O Göttlicher Reisende! Allein was kunte wohl dein Hertz vor ein Freud in deiner Zurückkehr nacher Nazareth empfinden, indeme alle deine Schritte zusamm halfen, dich unvermerckt an ein Ort zu näheren, allwo du soltest leyden, dein Blut vergiessen, und des allergrausamsten und schändlichsten Todes sterben, ohne denselben verdienet zu haben? Du hast dieses gewust! O mein GOtt! und eben darum, weil du es gewust

hast,

hast, hast du dich erfreuet, daß du kommest, mich auf Unkösten deines eignen Leben zu erkauffen: So gehe dann wiederum, in Erwartung alles dessen, in dein Vatterland, um ein verborgnes Leben zu führen, bist du dich gleichwohl offentlich sehen lassest, meine Erlösung zu würcken. Ich will im Geiste deinen kostbaren Schritten nachfolgen, mit tieffer Ehrenbietigkeit die Erde küssen, welche deine Füsse betretten haben, und deine heilige Fußstapfen anbetten. Empfange demnach bey deiner glückseeligen Zurückkehr die Bewillkommung, und die Liebkosungen der jenigen, welche dein, und ihr eigenes Unheyl beweinet haben; giesse durch deine Göttliche Gegenwart die Freud über deine gantze Familie aus: deine Genaden, welche du allzeit bey dir tragest, sollen im Uberfluß über dein gantzes Volcke ausspritzen, mir aber lasse angedeyen die Genade, daß ich dir möge bis in den Tode getreu verbleiben.

Ubung.

Die Unschulde.

Die Unschulde sieget allzeit ob, und läßt sich mit aller ihrer Reinigkeit sehen in der Kindheit. In diesem glückseeligen Alter

ist das Hertz noch mit keinem Laster besudlet, noch durch die Bosheit verkehret, dann die Leydenschafften geben sich noch nicht zu erkennen. In diese Kindische Unschuld verpflichtet uns JEsus hineinzutretten, damit wir seine Liebe verdienen. Um uns darzu aufzumunteren, lasset uns die Augen auf die Seinige werffen, als welche anheut seine grausamste Feinde überwindet. In Wahrheit man mag wohl die Unschuld verfolgen, zu Ende aber wird sie jederzeit Sieg-prangend seyn. Sihe hier das Muster, lasset uns bemühen, dasselbe nachzuahmen: Lasset uns alles ins Wercke setzen, damit wir unsere Unschulde, so wir sie verlohren, wiederum erlangen; Man kan nicht seelig werden, ausgenommen durch die Unschulde, oder durch die Buße.

Lehr-Sprüche der Heiligen Vättern.

Gehe im Geist auf dem Weege von Egypten nacher Nazareth, um dieses Göttliche Kind aufzusuchen: Wirst du es gefunden haben, so wirffe dich nieder, bette seine Anbetungs-würdige Füsse an, nimme es auf deine Armben, tröste und erquicke es in seiner Mattigkeit, rede mit ihme, und höre an, was es

es zu deinem Hertzen sagen werde. *D. Bon. T.* 1. *P.* 2. *c.* 13.

Du wirst niemahlen eine rechtgeschaffne Freude haben, wann du die Liebe und Unschulde nicht besitzest. *D. Thom. Opusc.* 9.

Es ist kein andere Freude auf der Erden, als die Freude der Gerechten; Die wahre Freude ist von GOtt in GOtt. *Thom. à Kemp. medit.*

Wann unsere Seele auf denen Weegen der Gerechtigkeit und Unschulde wanderet, so trägt GOtt ein Belieben, über dieselbe eine geistliche und niedliche Freude auszugiessen, welche alle sinnliche Wollüste weit übertrifft. *D. Amb. Lib.* 2. *de Abel & Cain.*

Es gibt ein Freude, O HErr, die du niemahlen denen Gottlosen gibest, sondern denen, so dir von Hertzen dienen, und die Seele rein haben: diesen schänckest du dich, und bist ihre Ergötzlichkeit. *D. Aug. Conf. Lib.* 10.

Du bist in Freuden, du ergibest dich der Ergötzlichkeit, sie wird aber nicht lang dauren, und wird dir zu nichts nutzen, wann du der Genade, und Unschulde beraubet bist; das allerergötzlichste Heiligthum, in welchem GOtt wohnet, ist die Unschulde. *D. Hier. in in Psalm.* 67.

Zugesellung.

Bitte den Heil. Priester Zacharias, Vatter Joannis des Tauffer, daß er dich theilhafftig mache seiner Anbettungen bey dem Göttlichen Kinde. Er hat lange Zeit das Kind und die Mutter bey sich gehabt, und wuste ihme sehr wohl zu Nutzen zu machen alle Augenblicke dieser kostbaren Heimsuchung. Sie hat stattlich geholffen seine Gnade, seine Liebe, und seine Heiligkeit zu vermehren. Das Kind JEsu, obwohlen es annoch in der Schoos seiner Mutter verschlossen ware, hat grossen Seegen über ihne ausgegossen: Empfange auf eben solche Weise die Heimsuchungen, welche der preißwürdige Erlöser dir zu Zeite der Heil. Communion abstattet; sintemahlen dise weit geheimer als jene seynd, weilen JEsus Christus dich anrühret, und mit seiner eignen Weesenheit ernähret.

Gebett

Zu dem Heiligen Zacharias.

Welche Ehre, welche Freud, und welches Glücke vor dich, O seeliger Priester des HErrn, daß du in deinem Hauße aufgenom-

genommen deinen Erschaffer, deinen GOtt, deinen Erlöser, und den allerhöchsten Priester des neuen Gesetzes! Obwohlen er noch in der herrlichen Schoose seiner Mutter verschlossen ware, so genossest du jedoch der Gegenwart des Sohns, indeme du mit der Mutter den Umgang pflegtest, so selben truge; Du hattest den Trost, zu dem Wachsthum dieses Göttlichen Kinds einen Beytrag zu thun, da du diese Heil. Jungfrau ernährtest: In Besitzung dieser Geheimnuß-vollen Arche des Testaments besitzest du auch dieses himmlische Manna, und dieses Brode des Leben, welches sie vor die Nahrung aller Heiligen in sich verschlosse; Wehrend dieser glückseeligen Zeite, in welcher du Mutter und Sohn bey dich gehabt, ehrtest du die Mutter, du machtest dir zu Nutzen die lebendige Orackeln, so von dem Munde dieser herrlichen Jungfrau hervorflossen, und du bettetest das Kinde an, welches bey dir im Uberfluß seine Genaden und Seegen ausgegossen: Erwerbe uns von diesem Anbettungs-würdigen HErrn die Freude eines guten Gewissen, welches nur von der Unschuld oder Buß entspringen kan; damit wir verdienen ihne anzubetten, und zu lieben von Zeiten zu ewigen Zeiten. Amen.

Das Eilffte Geheimnuß Der Göttlichen Kindheit

JEsus arbeitet mit dem heiligen Joseph.

Geheimnuß des Gehorsams.

Betrachtungen.

I.

Et erat subditus illis. *Luc.* 2.

Und Er ware ihnen untergeben, spricht der Heil. Evangelist Lucas. Wer ist derjenige, so unterthänig ware, und in allen Dingen gehorsamete? JEsus Christus ist es, der höchste HErr Himmels und der Erden ist es, es ist ein allmächtiger GOtt, es ist ein Erschaffer. Wem ware er untergeben? Joseph und Mariä seinen Geschöpfen. Wel-

Welches unbegreiffliche Geheimnuß! welches Wunder! welches Beyspiel, und welche Verdammung vor Christen, welche sich weigern, sich zu unterwerffen, wann es GOtt befihlet! der Willen aller Menschen soll natürlicher Weis in dem Willen GOttes eingeschlossen seyn, dann er ist der Ursprung ihres Weesen, folglich auch ihres Willen: allhier geschieht das Gegentheil, weilen der Wille GOttes sich enthaltet in dem Willen seiner Creatur, und sich von selber leiten lasset.

Dieses allerhöchste, und unabhangende Weesen steiget aus Liebe von dem Throne seiner Herrlichkeit, eben diese Liebe machet selbes unterthänig denen, so es liebet, um sie durch den Gehorsam zu erlösen: Die Anbetungs-würdige Hände, welche bey Erschaffung Himmels und der Erden, und alles dessen, was darinne ist, nach Zeugnuß der Schrifft gleichsam nur gespielet haben, tragen anjezo kein Bedencken, sich zu erniedrigen, und die Werckzeuge eines Zimmermann zu regieren. Es scheinet endlich, dieses preißwürdige Kind vergesse seine Hochheit, und höchstes Ansehen, um in allem die Pflichte eines Dieners zu vertretten in dem Hauß Joseph und Mariä, und es gehorchet ihnen, als seinen Meistern, da es doch selbsten ihrer HErr, und Schöpfer ist; Es läßt sich ohne

Wi-

Widerspruch, und gutwillig zu Knechtlichen Arbeiten leiten; Es ergibet sich mit Einfältigkeit darein, und gehorsamet mit Freuden: Diese Verrichtungen schienen sich auf die Hochheit, und Majestät eines GOttes nicht zu schicken, aber sie kamen gar wohl mit der Liebe, und Demuth eines Erlöser überein, so da kommen ware zu dienen, zu gehorsamen, und den Gehorsam andern zu lehren.

Sihe da diese grosse Tugend, welche auf eine herrlich- und glorreiche Weise ist eingeweyhet, und erhoben worden: Woraus gar leicht zu begreiffen ist, daß, wann der Gehorsam niderträchtig, und übel anständig scheinet in den Augen der fleischigen, und hoffärtigen Menschen, die allzeit ein Widerwillen und Abscheuen haben von allem, was sie unter andere Menschen erniedrigen kan, daß, sage ich, bey dem Gehorsam eine Glori und Ehre verborgen liget, welche überflüßig den Schaden ersetzet, den das Gehorchen kunte verursachet haben.

Verliehre nicht den Frucht dieses Beyspiel: wann du eine innerliche Widersetzlichkeit verspühren soltest dazumahlen, als es um den Gehorsam zu thun ist, sage zu dir selbsten: Stoltzes Geschöpfe, wirst du wohl dich weigern, einer Creatur untergeben zu seyn, welche in Ansehung deiner die Stelle GOttes

vertrittet; da unterdessen GOtt selbsten aus Liebe deiner sich in allen Dingen seinen Geschöpfen hat unterwerffen wollen, um hierdurch dir den Gehorsam zu lehren.

II.

Wann ich unsern preißwürdigen Erlöser in Gegenwart vieler sagen höre, daß sein niedlichste Speise seye, den Willen seines himmlischen Vatter zu thun; wann ich ihne üben sehe diesen Gehorsam in den schwäresten Sachen, und auf eine gantz Heldenmäßige Weise, gleichsam als bestunde sein Glückseeligkeit und Ehre in Erfüllung dessen, was sehr hart und verdemüthigen ist; So bette ich an die Tieffe dieses Geheimnüsses, und weiß kaum, wie ich die Unterwerffung, und den Gehorsam mit der Unabhängikeit der GOtthtit welche er eben so wohl besitzet, als der jenige, deme er sich untergibet, vereinigen und zusammen reimen könne? Allein meine Verwunderung lasset nach, wann ich gedencke, daß es ein GOtt ist, so gehorsamet, nicht einer Creatur, sondern einem GOtt, deme er sich hat wollen zu einem Unterthan machen, weil er eine geringere Natur, dann die Seinige ware, an sich genommen. Wann ich ihne erblicke, das Göttliche Wort predigen, und den Sündern und Sünderinnen

zen ihrer Bekehrungs-halber nachlauffen, so scheinen mir diese Arbeiten, unerachtet sie mühsam seynd, dannoch herrlich, weil die Bekehruug der Seelen ein Göttliches, und GOtt würdiges Werck ist.

Wann ich aber betrachte zu Nazareth, wie er beschäfftiget ist, viele Jahre hindurch Joseph und Mariä zu dienen, ihnen zu gehorchen, ihnen in allen Dingen unterthänig zu seyn; auf eine beträchtliche Zeit seiner Oberherrschafft, welche mit seiner Göttlichen Weesenheit unabsonderlich verknüpffet ist, aufzukünden, und ihnen selbe abzutretten; ihnen die Obrigkeitliche Stelle zu lassen, sich aber an ihren Platz zu setzen, ihnen alle demüthige Pflichten eines Sohns, und Knechts abzustatten, nichts ausser Acht zu lassen, was seinen Gehorsam und Dienstbarkeit anmerchen kan; dieses Wunder-volle Beyspiel bringet mich in Erstaunung; Es durchtringet, und verwirrt mich zugleich auf einmahl. Ich bin gantz verhofft, wann ich sihe, daß diese allerhöchste Herrlichkeit erniedriget ist nach der Richtschnur der geringsten Creaturen, die Creatur aber erhöhet seye über diesen allerhöchsten Schöpfer, von deme sie doch ihre Weesenheit empfangen hat. Ich bin eingenommen von Liebe und Erkanntlichkeit vor dieses Göttliche Kind, welches nur zum Diener wird, damit

mit es mich von der Dienstbarkeit der Sünde befreye. Ich gehe hernach in mich selbsten, um die Beschaffenheiten meines Verstands, und Hertzen über den Articul des Gehorsams zu erforschen; und erblicke dabey nichts, dann Hoffart, und Begierde zu herrschen, nichts, dann eine Zuneigung zu der Widerspenstigkeit. Ich schäme mich wegen meinen dem Göttlichen Kind, so ich liebe, just schnurgerade entgegen gesezten Beschaffenheiten, und mit seiner Genade mache ich den ernstlichen Schluße, ihme gleichförmig zu werden, und bis in Tode zu gehorsamen.

III.

Verfüge dich allhier mit einer ehrenbietigen Aufmercksamkeit in alle auch kleinste Theil und Stücke der Bedienungen, so JEsus täglich Joseph und Mariä geleistet; folge im Geist nach allen seinen Schritten und Tritten, so voller Beschäfftigung und Hurtigkeit seynd; werffe deine Augen auf seine Göttliche und zarte Hände, welche geschicklich arbeiten, und alles angreiffen: seine Augen, sein Gesicht, seine Gebärden, seine Handlungen, sein Gestalt, und alle seine Bewegungen, so voll der Innbrunst, Sittsamkeit, und Weisheit seynd, verdienen nur gar zu wohl deine Aufmercksamkeit, Verwunderung und Liebe:

studiere

studiere selbe sorgfältig aus, wann du recht zu gehorsamen lernen willst: seine Kindische Hände arbeiten ohne Nachlaß, und Unterschied in allem, so man ihme befihlet. Man ersiht in seinen züchtigen Augen die allertieffeste Demuth: seine Gestalt redet gleichsam, und überweiset uns, daß er alles liebe, was man ihme zu thun gebietet. Sein gantzes Angesicht zeiget die Freude an, welche er hat, den Gehorsam zu leisten: Man erblicket in allen seinen Gebärden und Bewegungen den Eifer, welcher den Gehorsam begleiten soll, damit er verdienstlicher werde, und seine gantze Person ist eine lebendige Lehr dieser grossen Tugend.

Sihe da ein treffliches Muster, dessen du mußt die lebendige Abschrifft werden: Betrachte fein wohl dieses preißwürdige Kind in seiner Stellung, in welcher es dir just ist abgemahlen worden. Bediene auch du Joseph und Mariam mit dem Kind JEsu, es gereichet, dir zu Ehre, wann du in dessen Fußstapfen trettest. In dieser gelehrten Schul, und lieblichen Gesellsafft wirst du das Erhabne von dem Gehorsam erlernen, den du GOtt, und jenen, so auf der Erden seine Stelle vertretten, schuldig bist. Du mußt dich aber nicht allein bey den äusserlichen des gehorsamenden JEsu aufhalten, sondern auch in die Verfassungen seines Verstandes und Hertzen hinein

ein begeben. Sein Verstand unterwirfft sich mit Freude, und beruhet bedachtsam auf den Gehorsam und Dienstbarkeit, uneracht er erkennet seine wahrhaffte Grösse, und unendliche Entfernung, welche zwischen der Creatur, so befihlet, und zwischen dem Erschaffer, so gehorsamet, obwaltet: Sein Hertz liebet alles, was ihne erniedriget, es neiget sich zu allem, was man ihme gebietet, es klaget über nichts, es schlägt nichts aus, nichts kan es ermüden, dieweil es seinen Stand liebet, und es greifft alles mit Eifer an. Sihe da das Göttliche Muster, welches mich in allen äusser- und innerlichen Beschaffenheiten des Gehorsams unterweiset: Wann ich nicht alles anwende, selbes nachzuahmen, muß ich förchten, es möchte mich verdammen.

Anmuthungen.

Allerhöchster HErr Himmels und der Erden, König der Königen, vollkommner Meister aller Menschen, ich bette an deine Macht; ich ehre deine Herrschafft, und Gewalt über alle Creaturen, und unterwirffe mich in allen Dingen deinem Anbettungswürdigen Willen: Ich bette dich aber auch an, O Göttliches Kind mit eben so tieffer Ehrenbietigkeit in dem Gehorsam, welchen

du Joseph und Mariä leistest, und liebe dich auf das allerzärtlichste in diesen Hand-Arbeiten, zu denen du dich in deiner Kindheit aus Liebe meiner ernidrigest: Es will das Ansehen gewinnen, als wollest du dem ewigen Recht aufkünden, krafft welchem dir die Creaturen gehorsamen sollen, damit du selbsten denen Geschöpffen gehorsamest, welche deine Hände erschaffen haben; und diese Göttliche, und allmächtige Hände widmest du gleichsam zu ihrem Dienst: Du verhüllest mit einer tieffen Demuth den gantzen Glantz deiner Herrlichkeit durch Verrichtungen, welche uns in Erstaunung setzen; Du verdeckest deinen Oberherrlichkeitlichen Gewalt durch die Unterwirffigkeit, dein unendliche Grösse durch die Erniedrigung, und deine glorreiche Eigenschafft eines Meister durch die Eigenschafft eines Knechts. Ich begreiffe schon bey deiner Kindheit jenen Göttlichen Ausspruch, welchen du einstens thun wirst, wann du von dir selbsten sagen werdest: Der Menschen Sohn ist nicht kommen bedient zu werden, sonderen zu dienen, und seine Seele vor die Erlösung und das Heyl aller Menschen herzugeben. Ja mein Anbettungs-würdiger JEsus ist mein GOtt, und dessen ungeachtet, ist er gäntzlich gewidmet und eingeweihet zu meinem Gebrauch, sagte ein Heil. Vatter, und ich

ge-

getraue mir gar zu sagen, zu meinem Dienste: Seine Göttliche Hände bedienen anjezo Joseph und Maria, allein seine gantze Anbettungs-würdige Person wird dermahleinsten zu meiner Glückseeligkeit dienen, und ich wird mich derselben gebrauchen als eines Guts, so mir gegeben, und welches mir heimgefallen ist durch sein Wort, durch sein Leyden, und durch sein Blut. Die Augen meines Erlöser werden mir dienen, weil er selbe eröffnen wird, damit er zarte Anblicke auf meine Armseeligkeiten werffe: Sein Hertz wird mir dienen, weil es mein Zuflucht in der Betrübnuß seyn wird, und weil es empfinden wird meine Widerwärtigkeiten: Sein Verstand wird mir dienen, weil solcher vor meine Ubel unfehlbare Mitteln erfinden wird, wann ich werde bey ihm Hülf suchen: Seine Hände werden mir dienen, weil selbe an dem Creutz werden ausgestrecket seyn, mich zu erlösen: Seine Füsse werden Liebs-volle Schritte machen, um mich in meinen Irr-Weegen aufzusuchen: Sein Mund wird dienen mich zu unterweisen, sein Fleisch wird zerfetzet werden aus Liebe meiner, sein Blut endlich wird mir dienen, weil selbes vor mich am Creutze wird vergossen werden, und weil es die geweihte Dinte seyn wird, so meinen Nam wird einschreiben in das Buch des Leben. Göttlicher JEsu, HErr von Natur, und Diener

aus Liebe, mache mich würdig, alles ins Wercke zu setzen, was du vor mich gethan hast; heyle meine Hoffart, und lehre mich den wahren Gehorsam.

Ubung.

Der Gehorsam.

Der Gehorsam des Kind JEsu erforderet den Unsrigen, und es wäre ein Laster, denselben ihme abzuschlagen, nachdem Es uns selbsten darvon das Beyspiel gegeben, ein ausdrückliches Gesätze gemacht und grosse Belohnungen daran gehefftet hat. Diese denen Kindern, und allen Christen so eigenthumliche Tugend hat nichts dann Grosses an sich, weil sie von JESU ausgeübet wird; zudeme ist sie die sichereste, und nutzbareste, dann sie benimmet unsere Zweiffeln, stillet unsere Gewissen, beschützet unsere Tugenden, und erlediget uns von der gefährlichen Tyranney unseres eignen Willen, und von unzahlbaren Fehlern, deren jener die Ursach und Urquelle ist.

Lehr-Sprüche der Heiligen Vättern.

Lerne gehorsamen, O sterblicher Mensch! Lerne, O Staub dich zu unterwerffen; Lerne O Erd-Schrolle, dich mit Füssen tretten zu lassen, alldieweil das Kind JEsu, dein GOtt, sich Joseph und Mariä unterworffen hat. *D. Bern. Serm. 7. sup. Miss.*

GOtt, deme die Engeln unterthänig seynd, die Mächte und Herrschafften gehorsamen, ware selbsten gehorsam Mariä und Joseph wegen Maria. Was bewunderst du mehrer, die unendliche Gütigkeit des Kindes, oder die vortreffliche Freyheit Mariä? Beyde seynd Wunder-würdig. *Ibid.*

O Ehrwürdig- und heiliger Gehorsam! du bist das Heyl der Seelen, und der Schirm der Tugenden: Du eröffnest uns den Himmel, und schliessest die Hölle. *D. Aug. Serm. 5. ad FF.*

Der Gehorsam ist die einzige Tugend, welche denen andern den Eingang in unsere Seelen gibet, und selbe darinne erhaltet. *D. Greg. L. 25. Mor.*

Daß GOtt der Creatur gehorsame, ist eine Demuth ohne Beyspiel: daß die Creatur

GOtt befehle, ist eine Erhabenheit ohne seines gleichen. *D. Bern. Serm. 1. sup. Miss.*

Ube den Gehorsam, nicht zwar aus Beweg-Ursach einer Knechtlichen Forcht, sondern aus Tribe der wahren Liebe: nicht aus Besorgung einer Straffe, sondern aus Liebe der Gerechtigkeit.

Zugesellung.

In deinen Anbettungen wirst du dich gesellen zu der Heil. Elisabeth, als naher Anverwandtin der Mutter GOttes, und Gebährerin des Heil. Joannis des Tauffer: Benedeye auch du mit ihr den Sohn und die Mutter; benedeye ohne Unterlaß mit ihr die keusche Schoos Mariæ, und die herrliche Frucht, so diese getragen zum Heyl aller Menschen. Verdemüthige dich, wie dieses heilige Weib, wann dieser Anbettungs-würdige Erlöser kommen wird dich heimzusuchen; vor allem aber mache dir wie sie, diese kostbare Besuchung zu Nutzen.

Gebett

Zu der Heiligen Elisabeth.

Würdige Mutter des Allergrößten aus allen Menschen, herrliche Anverwandtin

JEsu

JEsu und Mariä, die du verdienet hast, daß diese unvergleichliche Jungfrau zu dir überbrachte den Erlöser aller Menschen, mit welchem sie schwanger gienge; die du die Ehre gehabt, von denen Händen einer Mutter GOttes bedienet zu werden, und die Völle des Heil. Geistes zu empfangen durch die Gegenwart und Gnade des Kind JEsu: dieser Göttliche JEsu hat dich auch zu seiner Zeit in die Wohnung seiner Glori aufgenommen; und wann du ihne etwelche Monat ernähret hast, da du seine Mutter ernähret, so bezahlet er dir anjezo diesen Dienst mit Zinse durch eine ewige Wohnung in seinen himmlischen Tabernackuln, woselbst er ist und seyn wird deine Ergötzlichkeit und Nahrung. Erwerbe uns die Genade, selben also würdiglich auf Erden zu empfangen, damit wir verdienen, ewiglich darob ersättiget zu werden im Himmel.

A M E N.

Das Zwölffte
Und
Lezte Geheimnuß
Der
Göttlichen Kindheit
JEsus mitten unter denen Lehreren.
Geheimnuß der Erleuchtung.

Betrachtungen.

I.

Post triduum invenerunt illum in medio Doctorum. *Luc.2.*

Nach drey-tägiger Auffsuchung und Bekümernuß fanden Joseph und Maria JEsum in Mitte der Schrifftgelehrten, welcher sie anhörte, und befragte; und alle, die ihne hörten, bewunderten seine Klugheit und seine Antworten. Betrachte, wie dieses Göttliche Kind, nach erreichten zwölff-

jähri-

jährigen Alter die Reise von Nazareth nacher Jerusalem zu Ostern-Zeite dem Gebrauch nach unternommen habe, um allda GOtt seinen Vatter mit Joseph und Maria, von denen es begleitet wurde, anzubetten. Aber welche Anbettung! welche Innbrunst! welche Erhabenheit des Gebetts, und welche inneriste Ausgiessung des Hertzen zwischen dem Kind JEsu, und seinem himmlischen Vatter! welche Erleuchtung in diesem wunderbarlichen Umgang zwischen diesem Vatter, so der Vatter der Erleuchtungen genennt wird, und zwischen diesem preißwürdigen Sohn, welcher dessen Glantze ist, und uneracht er ein Kind ware, dannoch nicht aufhörte GOTT von GOtt, Liecht von Liecht, und die gantze Ewigkeit her in dem Glantz der Heiligen gebohren zu seyn.

Verfüge dich im Geiste in diesen Tempel, welcher in sich schliesset den lebendigen Tempel, in welchem der wahre GOtt ruhet: Stelle dir vor Augen des Gemüths den Entwurff dieses Göttlichen Kinds in der Gestalt eines Bittendes und Anbetters. Welche Demuth, welche Sittsamkeit! welche Ehrfurcht, welche Versammlung! seye aufmercksam, und drücke dir dessen Bildnuß tieffe in das Hertz; und wann du durch JEsum Christum, bettest, welcher dein Mittler ist, so bette wie er, dann er ist dein Muster.

Jedoch damit er långer, und mit mehrer Freyheit GOtt in seinem heiligen Tempel anbetten kunte, so hat er sich der Gesellschafft Joseph und Mariä entzogen, er hat sie von dannen reisen lassen, er selbst aber ist ausdrůckentlich in Jerusalem verbliben. Was vor Erleuchtungen, und was vor Unterweisungen in dieser Geheimnuß-vollen Auffůhrung dieses Gőttliche Kind, welches nur alles zu unser Lehre, und uns zu Liebe wůrckte, wolte uns zeigen, daß GOtt seine Wohnung im Tempel habe, woselbst die Gebetter, und Anbettungen mit mehrer Glauben, Ehrenbietigkeit, und Innbrunst verrichtet werden: daß allda als in einem Heil. Ort GOtt ein sonderes Belieben trage, uns seine Erleuchtungen mitzutheilen, und zu unseren Hertzen zårtlich und gemeinschafftlich zu reden.

Er wolte uns über das belehren, daß wir uns vom Fleisch und Blut, und von aller empfindlichen Anklebung, so unschuldig sie immer seyn mőge, absonderen sollen, wann wir wollen mit mehrerem Fortgang dem Gebett abwarten; daß wir uns auf kluge Weise, und mit hindanngesezten Menschlichen Absehen denen Geschåfftigkeiten unser Freunden, den zeitlichen und haußlichen Verrichtungen, mit einem Wort unser Familie, und Anverwandten entziehen můssen, wann wir ver-

langen

langen mit mehrer Reinigkeit GOtt zu erkennen, zu bitten, anzubetten, und zu geniessen. Sihe allhier die Erleuchtungen, welche wir aus dem Gebett und der Anbettung des Kinds JEsu in dem Tempel zu Jerusalem schöpffen sollen.

II.

Gedencke ernstlich an die Göttliche Beschäfftigungen des preißwürdigen JEsu währender seiner drey-tägigen Entfernung von seinen Elteren. Er wuste gar wohl, wie bekümmert sie wären: Allein er hatte hierinne sein Absehen, und er wolte durch diese Probe ihre Liebe prüfen, um ihnen die Gelegenheit zu einem grössern Verdienste zu bahnen; Er ware von ihnen entfernet, und dannoch ware er bey ihnen; und durch seine Genade unterstüzte er sie in der Ubermaaß ihres Schmertzen. Was machte dann der Göttliche JEsus mit denen Menschen, was machte er mit GOtt? alles ware hierinne groß, alles der Verwunderung würdig, alles ware Göttlich: Seine besondere Sittsamkeit, seine tieffe Weisheit, seine entzückende Schönheit, sein Thon der Stimme, und ein gewisser Zug der Majestät, und Sanfftmuth, den er in seiner gantzen Person blicken liesse, bezauberten alle Menschen, und jederman ware begierig

ihne

ihne zu sehen, zu hören, mit ihme zu sprechen, und ihme zu liebkosen.

Die Schrifftgelehrte erachteten ihne würdig ungeachtet seines geringen Alter, daß er mitten unter ihnen sitzete: Es verdiente auch dieses ewige und eingefleischte Liecht nur gar zu wohl diesen sonderheitlichen Ehren-Sitze; und der jenige, welcher den Mund der Propheten eröffnet, und selbst das Liecht ware, so gekommen die gantze Welt zu erleuchten, verdiente nur gar zu wohl seinen Rang unter denen jenigen zu nehmen, welche andere nicht erleuchten kunten, ausgenommen durch ihne.

Das Kind JEsu höret selbe mit Ehrfurcht an, als wäre es ihr Lehr-Jung; und er fraget sie, als hätte es vonnöthen die Wahrheiten der Religion von ihnen als Werckzeuge zu erlernen, da es doch die Wahrheit selbsten ware: Es entwicklet mit einer besondern Sittsamkeit die Schätze seiner Weisheit, es reisset zu sich die Augen, die Aufmercksamkeit, die Bewunderung, und die Liebe aller Gelehrten und sie mercken gar wohl, daß weder die Kinder, weder die gestandene Menschen pflegen eine so erhabne Sprache zu reden.

Wie lebhafft waren seine Wort und lehrreich! was vor eine Annehmlichkeit gabe denselben nicht die Weise und Manier, mit wel-

cher

cher es sich erklärte! Welche Wohlredenheit! welcher Nachdruck, und welche Salbung! welche Erleuchtungen theilte es ihnen mit, welche Geheimnussen entdeckte es ihnen anbelangend den Messias, da unterdessen dieser wahre Messias sich hinter dem Vorhang der Kindheit vor ihren Augen verbarge! Ach! wie fähig ist eine zarte Unterredung mit JEsu, unsern Verstande aufzuklären, unsere Seelen zu heiligen, unsere Hertzen anzuflammen!

III.

Bedencke mit Aufmercksamkeit, daß, als Joseph und Maria vermerckten, wie sie JEsum verlohren, mit einem übermässigen Schmertzen durchtrungen wurden. Ein heilige Seele ist immerdar in Sorgen, und ihr Hertz leydet, wann sie förchtet, es möchte sich GOtt von ihr entfernet haben, dieweil sie wohl weißt, daß sie ohne ihme nicht seyn kan, und daß er ihr Liecht und Leben ist.

Die mißgetröste Eltern suchen ihr preißwürdiges Kind ausser der Stadt Jerusalem, unter ihren Anverwandten, und Befreunden, und sie finden selbes nicht. Das wahre Liecht, so GOtt ist, tragt Belieben sich unterweilen vor seine beste Freunde zu verbergen, damit selbe auf eine Zeit in der Dunckelheit des

Glau-

Glauben wandern, und damit es von ihnen mit mehrer Innbrunst gesuchet werde: man suchet es aber niemahlen umsonst, bevoraus, so man es mit Liebe und Beharrlichkeit suchet, und wo es zu suchen ist. Ich will sagen, in dem Mittel-Punct der Kirche, und der Religion; man findet selbes weder bey dem Welt-Getümmel, noch unter denen Anverwandten, sondern in dem Tempel, und unter denen, so die Wahrheit lehren, und von GOtt reden.

Und in Wahrheit in dem Tempel, und mitten unter denen Lehrern wird JEsus von Joseph und Maria gefunden; und die Freude folget auf ihre Zäher: Wann man GOtt gefunden hat, rechnet man vor nichts alles, was man ihne zu suchen aufgewendet hat, und seine Besitzung ersetzet überflüßig alle Mühe und Arbeit, so man zu Erlangung derselben hat ausstehen müssen. Jedoch können sie nicht entrathen, daß sie sich nicht über seine Abweesenheit bey ihme zartiglich beklagen, als welche die Ursach ihrer Schmertzen gewesen; Und er gibet ihnen zur Antwort diese wunderbarliche Worte, welche lauter Liecht und Leben seynd: Warum habt ihr mich gesuchet? habt ihr nicht gewußt, daß ich müsse nachgehen jenen Sachen, so den Dienst meines Vatter betreffen? Welche rührende Unterweisung vor die jenige, so das

Liecht

Liecht und die Wahrheit suchen; Man muß die Eltern verlassen, die natürlichste, die stärckeste, und unschuldigste Anklebungen unterbrechen; Man muß zuweilen die Heilige verlassen, wann es um die Ehre GOttes zu thun ist; und so bald sein Anbettungs-würdiger Wille uns angezeiget wird, so müssen wir alles im Stiche lassen, um ihme zu gehorsamen. Sihe da die wahrhaffte Erleuchtungen, welche wir hieraus ziehen sollen aus dem Liecht selbsten, so JEsus Christus ist.

Anmuthungen.

Unendliche Weisheit, unerschöpfliche Quelle des Liechts, und der Wissenschafft; Göttliches Kind, welches du auf diese Welt gekommen, alle Menschen zu erleuchten; Ich bette dich an von meinem innersten Hertzen in diesem herrlichen Tempel, in welchem du unter diesem Ehrwürdigen Circkel der Lehrer hervor schimmerst, ohne daß sie eigentlich wissen, was du seyest, noch was du geltest. Du fangest allhier gleich einer aufgehenden Morgen-Röthe an, die erste Strahlen deines Göttlichen Liechtes so gar über die jenige auszugiessen, welche du bestellet hast, andere zu erklären. Du fangest an deine erste Oracfeln auszusprechen, und jene unendliche Schätze der Weisheit und Wissenschafft zu entwicklen,

deren

deren du der Anbettungs-würdige Ursprung bist. Die Erfahrenheit deiner Gesprächen, die Tieffe deiner Gelehrtheit, die Klugheit deiner Antworten in einem noch so zarten Alter bewundern alle Gelehrte; Diese überfallende Demuth, diese Kindische und zugleich Majestätische Stimme, welche gefallet, welche rühret, welche die Hertzen durchtringet, dieses äusserliche Ansehen der Jugend, und Sanfftmüthigkeit unterstützet mit einer wahrhafften Hochheit, welche sich sehen und blicken läßt: Alle diese grosse Eigenschafften in einem Kinde, legen uns die Ehrenbietigkeit auf, verursachen unsere Bewunderung, und ziehen zu sich die Liebe und Zartlichkeit aller deiner Zuhörer, welche wohl wissen, daß du etwas mehrers, als ein Kind seyest, ohne jedoch deine GOttheit zu erkennen, weil, dieselbe zu erklären, die Zeit noch nicht kommen ist. Ja, mein HErr, du warest ein Mensch, und zwar ein außerordentlicher Mensch, und dieses bemerckte jederman: Allein du warest auch ein GOtt, und das lebendige **Wort** des himmlischen Vatter, und dieses hieltest du vor gut zu verbergen: Du warest ein Kind, und ein weit erleuchteters Kind, als die Kinder deines Alters, und dieses gabest du zu erkennen: Du warest aber zu gleicher Zeit das Liecht der Welt, und der Messias, oder Erlöser deren, so dich anhörten, und die-

dieses hast du weißlich vor ihren Augen verdecket. Zeige dich meiner Seele, O Göttliches Kind, einen solchen, der du bist. Ich weiß schon, daß du mein GOtt, mein Erlöser, mein Leben, und mein Liechte bist. Lehre mich aber deine unter dem Vorhang der Kindheit verborgene GOttheit, wie es sich gebühret, recht anbetten und lieben. Unaussprechliches Liecht, vertreibe die Finsternussen meines Verstands, erleuchte die Augen meines Gemüths: Ich verlange dich nur zu kennen, damit ich dich alleinig liebe in der Zeit, und in der Ewigkeit.

Ubung.

Die Einfältigkeit.

Damit man GOtt recht erkenne: damit man auf den Weegen GOttes erleuchtet werde, so muß man offt mit GOtt umgehen, und durch die Christliche Einfältigkeit machen wir uns dieser unschätzbaren Glückseeligkeit würdig. Zu denen Einfältigen, saget die Heil. Schrifft, redet GOtt, diesen theilet er sich mit, diese unterweiset er, und mit diesen pfleget er einen verträulichen und freudigen Umgang. Ube diese Tugend der Kinder; sie kommt nicht aus Mangel des Verstands,

 son-

sondern entspringt von einer gesunden, aufrichtigen, und GOtt unterwürffigen Vernunfft. Die Einfalt der Taube reimt sich gar wohl mit der Klugheit der Schlangen: Liebe die Aufrichtigkeit: fliehe die Hintergehungen, die Zweydeutigkeit, die falsche Arglistigkeit, und die Bosheit, so wirst du desto geschickter seyn, die Erleuchtungen GOttes zu empfangen.

Lehr-Sprüch der HH. Vättern.

O glückseeliger, und neuer Tage! Tage des Liechts, welcher unsere Finsternussen vertreibet! Tage, an welchem die Sonne der Gerechtigkeit von dem Himmel herunter gestigen ist, uns zu unterweisen, und zu erklären. *D. Aug. Serm. 9. de Temp.*

Gedencke dann an die Glückseeligkeit deren jenigen, welche drey Täge hindurch den Vortheil hatten, das preißwürdige Angesicht dieses Göttlichen Kinde anzusehen, seine Wunder-volle Gespräche anzuhören, und in ihme gewisse Züge der Großheit abzunehmen, die eine gantz himmlische Tugend hervor leuchten machten. *D. Bern. Serm. hic.*

Zwey Sachen seynd unumgänglich nothwendig zu der wahren Einfältigkeit des innerlichen Auges: Die Liebe nemlich, und die Warheit: Die Liebe zwar in der Meinung, die

die Warheit aber in der Wahl. *D. Aug. de Prud. & Disp.*

Wo warst du, O Göttliches Kind, während dieser drey Tägen? wo hieltest du dich auf? im Himmel, oder auf der Erden? du warest bey deme, der die Ehre wurde haben dich in sein Hauß zu ziehen, der dir liebkosen, und dir seine Hochschätzung und Liebe bezeigen wurde. *D. Bern. Serm. 9. de Temp.*

Die wahre Einfalt des Hertzen ist jederzeit eine Feindin der Finsternussen, und liebet das Liecht: GOtt, so die Warheit selbsten ist, tragt ein absonderliches Belieben, selbes zu unterweisen, und zu erleuchten: diese Einfältigkeit wird niemahls verduncklet weder durch Betrüge, weder durch die Bosheit, noch durch Lugen, noch durch den Neide: GOtt ist ihr Liecht. *D. Gregor. in Psalm. pœnit.*

Zugesellung.

Vereinige deine Anbettungen mit denen Anbettungen der Heil. Anna der Prophetin: sie hatte schier ihr gantzes Leben in dem Tempel zugebracht, sagt der Evangelist, indem sie Tag und Nacht GOtt im Gebett und Fasten diente, und auf den jenigen wartete, welcher das Volck Israel erlösen solte. Sie hatte auch das Glücke, sich im Tempel einzufinden bey der Ceremonie der Aufopferung

dieses Göttlichen Kinds, nach welches sie so viele Jahr geseufftzet; sie batte selbes an, und gabe ihme tausend Benedeyungen. Bette auch du das Kind JEsu an, benedeye dessen heiligen Namen, und rede mit ihme mit eben jenem Glauben, Eifer und Liebe.

Gebett

Zu der Heil. Anna der Prophetin.

Glückseelige und heilige Wittwe: eifrige Anbetterin des Kind JEsu, die du dein gantzes Leben im Tempel zubrachtest mit Seuffzen nach diesem Göttlichen Erlöser, welcher deine Ketten eben so wohl als die Unserige zerbrechen solte, und die du von ihme gleich den erleuchtesten Propheten zu denen Gerechten redetest, welche den Erlöser Israel erwarteten: der HErr hat endlich dein Gebett erhöret, deine Zäher angesehen, und dein Fasten belohnet; dein Mund hat prophezeyet diesen von allen Völckern erwünschten Messias, er hat verkündiget dessen Lobe mitten in seinem heiligen Tempel, und deine Augen haben den Trost gehabt, sein heilige Menschheit zu sehen, da unterdessen dein Geist und Hertz seine GOttheit anbetteten. Du sihest ihne anjezo ohne Gewölcke in dem Himmel; die Geniessung ist auf deine Begierden gefolget, und

die

die ewige Freude auf deine Zäher und Seuffzer. Erbitte uns bey diesem GOtt der Glori diese Christliche Einfalt, diese Aufrichtigkeit des Hertzen, diese Genad und Liebe, deren wir bedürfftig seynd, um zu verdienen, daß wir ihne besitzen ewiglich in dem Himmel. Amen.

Anbettung JEsu Christi In den zwölff Geheimnussen seiner Göttlichen Kindheit.

Göttliches Kind, unvergleichliche Schönheit, unendliche Güte, allzeit Anbettungs-würdig, weil du mein Erlöser bist: ich bette dich an, und liebe dich: ich opfere dir auf alle Erleuchtungen meines Verstands, alle Zärtlichkeiten meines Hertzen, und ich sage dir Danck von gantzer meiner Seele, daß du dich aus Liebe meiner zu einem Kind gemacht. Ich bette dich an in allen Geheimnüssen deiner Göttlichen Kindheit: ich bitte dich, du wollest mir davon den Geist geben, und die Genade verleihen, daß ich selbe mein gantzes Leben hindurch würdiglich durch meine Anbettungen ehre, selbe liebe, und durch getreue Nachahmung deren Tugenden, so du

dabey geübet, auf einige Weis ausdrucke. Ich bette dich an O GOtt und Kind zugleich aller Reinigkeit in diesem so kostbaren Augenblick, in welchem dir der Heil. Geist einen Leib gestaltet von dem reinsten Blut einer Jungfrauen, und ich bitte dich um die Genade, dieser Göttlichen Reinigkeit theilhafftig zu werden. Ich bette dich an, O verborgner GOtt währender deiner Wohnung in der Schoos Mariä; ich will dieses verborgene Leben durch das meinige ehren. Ich bette dich an, O Kind der Genaden, in dieser Liebvollen Heimsuchung, welche du Joanni dem Tauffer abgestattet, um ihne in der Schoos seiner Mutter zu heiligen, ob du schon selbst in dem Leib der Deinigen verschlossen warest: besuche mein Seel, und verleihe mir die gantze Treue, die ich vonnöthen hab, damit ich mich deiner Genade unterwerffe. Ich bette dich an, O Kind der Liebe, in dem glückseeligen Augenblick deiner Geburt, und verlange von dir, daß kein anderes Feuer in mir aufbrinne, als, welches du kommen bist, in diese Welt mitzubringen. Ich bette dich an, O Gesponß des Bluts, in dem Schmertzvollen Geheimnuß deiner Beschneidung, und ich beschwöre dich durch dieses so kostbare Blut, so du alsdann aus Liebe meiner zu vergiessen angefangen, du wollest mir jene Sanfftmuth eines Lamms geben, mit welcher du die-

sen

sen Schmertzen ausgestanden. Ich bette dich an, O JEsu, meine Reitzung, mit denen Weisen in der Krippe: gibe mir aber, wie jenen Heiligen, alle nothwendige Innbrunst, um mich alsobald zu dir zu verfügen, so bald du mich ruffen wirst. Heiliger GOtt, und Urheber aller Heiligkeit, ich bette dich an in dem Tempel, wo selbst du dich deinem Vatter aufgeopfert: Verleihe mir aber die Genade, dir nachzufolgen, und kein Bedencken zu tragen, vor ein Sünder gehalten zu werden, weil ich ein solcher bin. O demüthiger, und verdemüthigter GOtt, ich bette dich an in deiner Flucht nach Egypten, und ich bitte dich in Krafft dieses Geheimnüß der Verdemüthigung, mir eine vollkommne Demuth des Hertzen zu verleihen. O armes Kind, und Muster der allerhöchsten Armuth, ich bette dich an in deinem Aufenthalt in Egypten, und ich will durch meine Armuth, und Absonderung die Beraubung ehren, so du allda erlitten. Ich bette dich an, O Göttliches Kind, in deiner Freude-vollen und triumphierenden Zurückkehr von Egypten nacher Nazareth: gestatte mir aber die gantze Unschuld, dero ich bedürfftig bin, damit ich durch dich über die Feinde meines Heyls triumphiere. Ich bette dich an, O gehorsamer GOtt, in denen Bearbeitungen deiner Kindheit, und Unterwerffung Joseph und Mariä: gibe mir aber die

Genade,

Genade, daß ich jederzeit meinen Gehorsam nach dem Deinigen einrichte. Ich bette dich an, O Kind und Vatter der Erleuchtung, in Mitte der Schrifftgelehrten, bey welchen du gleich einer aufgehenden Sonne erscheinest, so da kommt, alle Menschen zu erleuchten. Gibe meiner Seele die Christliche Einfältigkeit, so mir nothwendig ist, damit ich deine Göttliche Erleuchtungen empfange, und verdiene, mich in dieser Welt mit dir zu unterhalten, und in der Anderen deine Anbettungs-würdige Gegenwart ewiglich zu geniessen. Amen.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Avrillon, Jean Baptiste Élie / Schmid, Ignaz, / Mayr, Johann Christoph.

Betrachtungen, Anmuthungen und Ubungen Von der Göttlichen Kindheit Jesu Christi Gezogen aus der Heil. Schrifft, und den Kirchen-Vätteren, Anfangs in Frantzösischer Sprache an das Liecht hervorgegeben

München 1759

Asc. 269 fa#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259754-0
VD18 14388731